Beschreibung des Hertzogthums Mecklenburg und dazu gehöriger Länder.

Zweiter Theil.

In sich haltend
Ein Verzeichnis nach dem Alphabet der Städte und merckwürdigen Oerter, und was darinnen sich vornemlich zugetragen.
In der Kürtze verfasset
von

Hans Henrich Klüvern.
Aus Nieder-Schiltberg, in Mecklenburg, Kayserlichen Notario und Raths-Verwandten in Heiligenhafen.

Hamburg, zu bekommen bey seel. Thomas von Wierings Erben, bey der Börse, im güldnen A, B, C. 1728.

An den
Geneigten Leser.

Es wird hiemit der andere Theil meines Werckleins præsentiret, und soll wils GOtt in dem dritten bevorstehenden Theile, worinnen von dem Leben der verstorbenen Könige der Obotriten und Wenden, Herrn von Werle und derer Descendenten, als der Durchlauchtigsten Herrn Hertzoge von Mecklenburg, gehandelt werden soll, in den Passagen

 wo

wo es nöhtig ein und andere umständlichere Nachricht erfolgen.

Weil auch zu vermuhten, daß noch viel merckwürdiges dieser Orten passiret, wovon ich eben nichts in Erfahrung bringen mögen; und aber die Herren Pastores, Hrn. Secretarii oder sonst curieuse Leute daselbst, aus Liebe zu den von ihnen bewohnten Städten und Oertern, davon etwas möchten aufgezeichnet haben, welches Sie der Nachwelt gerne gönneten: so soll mir nicht zuwider seyn, wann Sie mir davon conjunctim, nebst dem Abriß der Oerter, auch worinnen irgend gefehlet haben möchte, einen Auffsatz zu senden belieben wolten, solchen mit einzurücken, und diesen 2ten Theil von neuen dem Druck zu untergeben. Der geneigte Leser wird indessen alles zum Besten deuten, und mir mit dessen Gewogenheit zugethan verbleiben.

Alt=

Alt-Stargard

(Suche unter dem Buchstaben S. Stargard.)

1. Boitzenburg.

In der Grafschafft Schwerin nach Süd-Westen am Flüßlein Boitze oder Beitze / welcher nahe dabey in der Elbe fällt / eine artige doch nur kleine Stadt / allwo vor dem ein Schloß gewesen / welches aber im Schwedischen Kriege soll ruiniret worden seyn. In alten Schrifften wird es auch Boiceneburg genandt. Es ist allda ein austräglicher Elb-Zoll / dem Hrn. Hertzog zu Schwerin zuständig; doch ist in dem Theilungs-Recesse mit dem Hrn. Hertzog von Strelitz de Anno 1701 den 8 Martii verglichen / daß aus diesem Zoll dem Hause Strelitz jährlich 9000 Reichsthaler entrichtet werden solten. Das Bier heißt: Biet den Kerel.

Anno 1191 hat Graf Bernhard der Jüngere von Ratzeburg / Hertzog Hintrich des Löwen Volck nahe bey Boitzenburg an der Elbe / wie sie aus Lübeck entwischet / geschlagen und viele gefangen genommen.

Ao. 1207 hat Woldemar, König von Dennemarck / die Länder der Grafen von Schwerin durch Albrecht, Grafen von Orlamünde / verwüstet und das Schloß Boitzenburg der Erden gleich gemacht.

Ao. 1628 ließ der Kayser Ferdinand II. durch den General Wallenstein diesen Ort, auch alle andere Städte einnehmen, die Hrn. Hertzoge vertreiben, und ward dieser, vordem schon Hertzog von Friedland und Sagan genandt, zugleich Hertzog von Mecklenburg.

Ao. 1631 setzte der König Gustav Adolph von Schweden mit seinen Völckern die Hrn. Hertzoge wieder in ihr Land, und nahm diese Stadt auch alle andere Oerter wieder ein.

Ao. 1674 den 2 Januarii entstand allhie eine grosse Feuersbrunst, durch welche 7 Häuser, viele Scheunen und ein grosser Vorrath an Geträyde zernichtet wurde.

Ao. 1700 den 29 April giengen die Schweden und Lüneburger hier nahe vorbey über der Elbe, und conjungirten sich im Sachsen-Lauenburgischen.

Ao. 1709 den 17 October brandte durch Verwahrlosung eines Knechts, welcher Licht ins Heu gebracht, dieser Ort meist gar ab, wie auch Ao. 1720 das Post-Haus nebst einigen andern Häusern.

Ao. 1719 zu Ende Februarii, kamen allda wie auch zum Zollenspiecker und Atlenburg 20 Esquadrons und 12 Battallions Hannöversche, auch 1600 Wolffenbüttelsche Völcker über der Elbe, und delogirten des Hertzogs von Schwerin Trouppen.

2. Buckow.

Mit dem Zunahmen Neuen-Buckow, (weil Alten-Buckow nur ein Kirch-Dorff ist) liegt im Hertzogthum Mecklenburg an der Nord-Ost-Seite, ist ein Fürstl. Ambt und Städtlein. Von da gegen

Nord-Westen ist ein hoher langer Sand-Berg, welcher von den Schiffern Bueck genandt wird, der bey hellen Wetter bis ins Land Oldenburg auf dem Heiligenhafener Felde gesehen werden kan.

3. Brandenburg.

Mit dem Zusatz Neu-Brandenburg, in der Herschafft Stargard nach der Nord-Oster Seite an einem kleinen Bach, welcher nach Nord zum Westen in der Tollensee gehet, soll ein feiner Ort seyn.

Hertzog Hinrich der Löw zu Mecklenburg hielte sich in der Stadt, daß die Marggrafen ihm nichts anhaben kunten.

Ao. 1631 eroberte es der Kayserl. General Tilly, und erschlug 1000 Schweden darinnen.

Ao. 1676 brandte es ab, und kam darin um ein Kauffmann nebst seinem Sohn.

Ao. 1702 gaben Ihro Durchl. von Strelitz dieser Stadt die Freyheit, daß die, welche sich darinnen häußlich niederlassen wolten, 8 Jahr von allen Oneribus frey seyn solten.

4. Brüel.

Ein Städlein im Fürstenthum Bützow, nach Süd-Westen, liegt an einem kleinen Wasser, von Nien-Kloster herkommend, und nach Criwitz und Lübs gehend. Ao. 1726 that ein Brand darinnen viel Schaden.

5. Bützow.

Lateinisch Bucephalæa, im Bischoffthum Schwerin gegen Süden, nahe an der Herrschafft Rostock und der Warnau, soll von dem ersten Könige der Obotriten und Wenden, Authyrio, welcher ohngefehr 336 Jahr vor CHristi Gebuhrt gelebet, erbauet, und von dem Pferde des Alexandri, Bucephalo, Bucephalæa genennet seyn. Es ist der Ort etwas fest wegen des Flusses und etlicher Moräste, und könte, wie man meinet, fester gemacht werden. Das Schloß, als vormahliger Bischöflicher Schwerinischer Sitz und Residentz, ist von Rudolpho, Fürsten zu Wenden und Bischoff zu Schwerin, welcher Ao. 1261 gestorben, gebauet, sein Vetter Pribislaus aber riß des Nachts um, was des Tages gebauet worden; da der Bischoff doch zu bauen nicht nachlassen wolte, ward er gefangen. Des Bischoffs Ambtmann aber, einer vom Adel, passete dem Fänger auf den Dienst, daß er also seinen Herrn wieder frey bekam. Jetzt ist das Schloß eine Residentz des verstorbenen Hrn. Hertzogs Fridrich Wilhelms Frau Wittwe, Ihro Königliche Majestät von Schweden Schwester.

Ao. 1678 den 22 Februarii, gieng Graf Königsmarck mit 4 a 5000 Mann aus Stralsund bis an Wismar und Mölln, besetzte Schwam und Bützow, und that ziemlichen Schaden.

Ao. 1706 im Martio, erstach ein Soldat einen Fleischhauer im Tumult, dann es hatte ein Bauer der Soldaten-Wache das von seinem Holtz-Wagen prætendir-

tendirte Stück nicht absolgen lassen wollen / darüber dann / weil die Bürger sich des Bauer-Knechts annahmen / dieses Unglück verursacht worden.

Ao. 1716 im Augusto, ward diese Stadt durch eine 2 tägige Feuersbrunst fast in die Asche geleget.

6. Crakau.

Im Fürstenthum Wenden / von Güstrow nach Süden auf dem Wege nach Plau / soll die ältiste Stadt in Mecklenburg seyn / liegt an einem schönen See / der Crakauer See genandt / ist aber schlecht.

Ao. 1323 brachen die Juden in die Kirche / nahmen die geweyhete Hostien in einer Büchse heraus / stachen mit Nadeln darin / zerschnitten sie und traten darauf mit Füssen: Fürst Johannes ließ drauf etliche Juden einziehen / welche die That bekandten und gerädert wurden. Bey den gefundenen Hostien sollen viele Miracul geschehen seyn / weswegen man eine Capelle daselbst gebauet / wohin eine grosse Walfahrt gehalten worden.

Ao. 1530 hat sich allda ein Jüdin bekehret / der eine andere Jüdin weggeworffen / daß sie wegen ihrer Laster von der Synagoge ausgeschlossen den Christl. Glauben angenommen / diese aber erwiedert / es wäre darum geschehen / weil die Juden eine Hostie gestochen / welche den Laut eines weinenden Kindes von sich gegeben. Es ist die Sache also ruchtbar worden / die Hostie gefunden / die Juden verbrandt und an den Ort der gefundenen Hostie eine Capelle von der Walfahrts-Leuten Almosen ge-

 bauet /

bauet/ welche Ao. 1503 vom Donnerwetter angezündet worden/ und vergangen.

Ao. 1698 brandten allda 250 Häuser samt Kirche und Schule ab.

7. Crivitz.

Ein Städtlein und Ambt in der Grafschafft Schwerin nach der Ost-Seite nahe beym Fürstenthum Wenden an einem Fluß welcher bey Lübs in die Elde gehet.

Ao. 1660 im Martio brandte es ab / bis auf 20 Häuser.

8. Dömitz.

Eine Stadt und saubere Vestung an dem Fluß Elde und der Elbe / solche kan im Nohtfall unter Wasser auf eine grosse Weite gesetzt werden / und hat die Befestigung ein grosses gekostet.

Ao. 1328 ist dieser Ort von Marggraf Ludwig samt Lentzen und den Landen an beeden Seiten der Elbe an den Grafen von Schwerin um 6500 Marck Brandenburgis. Silbers versetzet / welcher nachgehends dabey geblieben.

Ao. 1356 wie von den Lübeckern auf Hertzog Albrechts Erlaubniß die Raubnester Dussau/ Lassau/ Radewien/ Meyerborg und Müggenborg verstöhrt worden/ muste auch Dömitz als ein Raub-Nest mit daran.

Ao. 1423 gab Marggraf Friedrich Hertzog Albrecht von

von Mecklenburg die ihme im Kriege abgenommene Oerter und Schlosser Dömitz und Gorlosen wieder.

Ao. 1628 ward es von den Wallensteinischen eingenommen.

Ao. 1632 aber, mit Accord vom Hertzog zu Mecklenburg.

Ao. 1635 erschlug General Bannier nahe dabey 2000 Sachsen.

Ao. 1637 ward es von den Sachsen eingenommen.

Ao. 1638 erschlug zwischen da und Lentzen Bannier 2400 Sachsen.

Ao. 1639 ward es von Schweden blocquirt.

Ao. 1643 vom Wißmarschen Commendanten berennet, und selbigen Jahrs erobert.

Ao. 1723 ward der allda im Gefängniß gestorbene Geheimte Secretarius Scharff geviertheilet, der Kopff auf einen Pfahl gesteckt, auch der Geheimte Raht Wolffrath enthauptet.

9. Dassau.

In alten Zeiten Dersau, auch wohl Derssau genandt im Hertzogthum Mecklenburg eine Meile von Travemünde an einem Fluß die Stöpenis genandt, formirt von da einen schmalen See, welcher bey Trave-

Travemünde in die Trave und Ost-See gehet. Der Ort ist klein und ist vordem allda ein Schloß gewesen, welches, man weiß nicht woher, den Grafen von Holstein zugestanden, allda haben die Wächter und Einwohner den Räubern Unterschleiff gegeben, weswegen Hertzog Johannes Theologus und sein Sohn Henrich nebst den Lübeckern Ao. 1262 das Schloß eingenommen und geschleifft, auch den Hauptmann Schele von Neuendorff nebst seinen Leuten an die Bäume geknüpfft.

Ao. 1506 hat sich wegen etlicher allda verhandenen truncken Bauren, welche von den Lübeckischen weggenommen, doch wohl tractiret worden, ein Krieg der Lübecker mit Hertzog Hinrich dem Friedfertigen entsponnen, davon in dessen Historie ein mehrers.

10. Dobberan.

Ein Fürstliches Ambt-Haus und vormahliges Kloster in der Herrschafft Rostock, 2 Meilen von Rostock und eine halbe Meile von der offenbahren See gelegen, dabey 2 Bäche sich vereinigen und bey Rehtwisch in den kleinen Golfo oder Sinum gehen. Am Meer findet man den sogenandten Heiligendam, als einen grossen Wall zum Schutz des Landes, das sonsten überschwemmet werden könnte, und gehet die Rede, daß indem in alten Zeiten grosse Gefahr wegen der Ueberschwemmung verhanden, die gemachte Bollwercke, davon noch Pfäle zu finden, nicht hinlänglich gewesen, der Fluht zu steuren, nach gehaltenen

nen Beth-Stunden im gantzen Lande, durch sonderbahre Göttliche Schickung in einer Nacht dieser Damm entstanden. Die Passagierer nehmen noch allezeit welche von den Steinen mit, deren einer schöner wie der andere, und keiner den andern an Farben gleichet.

Dieser Ort Dobberan ist von dem letzten Könige der Obotriten Pribislao dem Andern nach angenommenen Christenthum zum Kloster gemacht, und mit München, Benedictiner-Ordens, besetzt Anno 1164. In der Kirche ist aber die Jahrzahl von Erbauung Dobberans 1171.

In der schönen Kirche, dahin viel Reisens ist, sind zu sehen und werden von dem dasigen Organisten gewiesen: 1. Verschiedene Grabschrifften. 2. Bildnisse und Contrefayen. 3. Ueberschrifften der Leichsteine. 4. Unterschiedliche Miscellanea. 5. Statuen. Und 6. Reliquien, welche ich dem geneigten Leser hiemit communiciren wollen.

(o)

EPI-

EPITAPHIA.

1) Epitaphium *Pribislai*, primi Fundatoris hujus Monaſterii, qui fuit filius Nicoloti, Vagriorum Circipanorum, Polaborum, Obotritorum, Kiſſinorum Vandalorumque Regis illuſtriſſimi.

Primus Ego patrios ab Erulis liqui Penates
Atque Pribislaus credidi primus Ego.
Teſtantur patrium gentilia prælia Regum
Quæ fuerit quondam gloria noſtra potens.
Hanc tamen ut domuit Saxonum Dux Leo fortis.
Hunc tibi mox placidum Chriſte dicavi locum.
Irrupit ſævo ſeptis ter Sarmata bello
Qui vel quot cæſi priſca ruina docet.
Dehinc Solymas adii, rediens, dum troica luſi
Urbe cadens lunæ triſtia fata tuli.
Oblitos ſed ibi cineres. Relligio grata
Noluit & juſtis condidit illa locis.
Felices ſemper ſi Jura tueri Nepotes
Priſca loci ſtudeant & pia cœpta juvent.

2) Epi-

Grabschrifften.

1) Grabschrifft Pribislai, des ersten Stiffters dieses Klosters, (welcher gewesen ein Sohn Nicoloti,) der Wagrier, Circipaner, Polaber, Obotriten, Kißiner und Wenden fürtrefflichen Königs.

Der erste von den *Erulis* Ich
Pribislaff begab zum Glauben Mich.
Was unser Geschlecht hat für eine Macht
Bezeugt der alten Heyden Schlacht.
Dieselb' bezwang der Sachsen Löw
Drauff stifft' ich Christo dis Gebäw.
Die Sarmater (Polen) rissen dreymahl ein
Aber ihr viel tausend geblieben seyn.
Darnach zog ich ins gelobte Land
Und wie ich mich wieder zu Hause fand/
Nam ich zu Lüneburg mein End
Wie ich das Trojsch Spiel vollend
Mein Leib die danckbare Geistlichkeit
Hat hier an diesen Ort beglei't.
Glückseelig wird seyn dasselbe Geschlecht/
So schützen wird dieses Ortes Recht.

2) Grab=

2.

Epitaphium Ducis
Henrici Leonis.

Anno 1329 ipſo die beatæ Agnetæ Virginis, in Oppido *Sternberg* obiit Princeps Dominus *Henricus* cognomine *Leo*, Dux Megapolenſis, nec non Stargardiæ ac Roſtochienſis Terrarum Dominus, in hoc Monaſterio Doberanenſi ſepultus. Hic aſſignavit eidem Monaſterio in Extremis ſuis fibulam auream valentem 300 Marcas argenti, item Scyphum aureum habentem 5. Marcas in pondere. Item Dextrarium, valentem 100. Marcas argenti. Ejus anima cum animabus Progenitorum ſuorum, ac omnium fidelium defunctorum per Dei piam Miſericordiam requieſcit in pace.

Anno milleno tricentenoque viceno
Huic numero pleno juncto pariterque noveno
Quo Rex cœleſtis eſt natus tempore moeſtis
Ex cujus geſtis perit orbis morbida peſtis.
Aquæ laudandæ ſunt Faſta ſemper amanda
Hin. Stargardenſis Dominus quoque Magnopolenſis

Ac

2.

Grabschrifft Hertzog Heinrich des Löwen.

Im Jahr des Herrn 1329 am Tage der Heil. Jungfer Agnet, ist gestorben im Städtlein Sternberg der Durchl. Fürst und Hr. Henricus mit dem Zunahmen der Löw, Hertzog zu Mecklenburg, der Lande Rostock und Stargard Herr, ist allhie im Kloster zu Dobberan begraben. Dieser hat demselben Kloster in seinem letzten zugeordnet und gegeben einen güldenen Hacken 300 Marck Silbers wehrt, auch einen güldenen Becher, der gehabt am Gewichte 5 Marck, auch ein Dextrarium 100 Marck Silbers wehrt. Dessen Seele benebst der Seelen seiner Vorfahren und aller seelig Verstorbenen ewig ruhen in Friede, durch die gütige Barmhertzigkeit GOttes.

Tausend dreyhundert zwantzig Neun
Nach Christi Gebuhrt von der Jungfrau rein
Der uns erfreit von der Sünden Pest
An *St. Agneten* Heiligs-Fest.
Ist Todes verblichen Hertzog Hinrich
Von Mecklenburg ein Fürst gantz sinrich

Ac Rostochiensis, quem nunquam terruit ensis.
Hic jacet humatus hic corpori vilificatus
Sed Christo gratus vivat sine fine beatus.
Qui legis hæc ora, quod Christus in hac pius horâ
Omnia pejora sua laxet ei sine morâ
Dansque sibi rorem præsenti nobiliorem
Quo Largitorem cernat Vitæque Datorem.

Anno milleno tricen vicenoque noveno
Natus ut est ille quem prædixere Sibyllæ
Dicta die Magnæ proh! Hinc plangitur Agnæ
Mekelburg Princeps quem tristis obiisse dolet plebs.
Huic Genitrix Christi succurrat in nece tristi
Dæmonis arctetur sed justis congratulatur.

Von folgender Fürstlichen Persohnen Knüttelhardinischen Lateinischen und Teutschen Epitaphiis hat man nur einen Extract ausziehen wollen:

3. Hertzog Albrechts, daß er nemlich wäre gerecht gewesen und gestorben im Jahr, Einhundert 13 mahl gezehlt LX und 8 dabey erwehlt. Er hätte Schwerin, Rostock, Stargard regiert, auch diesem Kloster viel verehrt, Man hätte an Ihn einen Mac-

Ein Herr über Rostock und Stargard/
Der nie fürn Schwerdt erschrecket ward.
Hie liegt sein elend Leib begrab'n
Bey Christo ist die Seel erhab'n.
Wer dis list' der beht zur Stund
Daß ihm GOtt vergeb seine Sünd
Geb' ihm des ewigen Lebens Thau
Daß er GOtt immerdar anschau.

Tausend 300 zwantzig neun
Am Tage der Heilgen *Agneten* rein
Starb Hinrich der Mecklenburgisch Löw
Drum alles Volck hat grosse Reüw.
Die Mutter Christi hilfft Ihm im Todt/
Und rettet Ihn aus des Teufels Noht.

cabæum verlohren / er hätte Adlers- und Löwen-Gaben gehabt / Simsons Stärcke / Paris Schönheit / zum Sprichworte: Rühre mich nicht an. Wäre gestorben im 60 Jahr seines Alters.

4. Hertzog Hinrichs *Alberti* Sohns. Er hätte mit seinem Bruder Magno das Land löblich regiert/ wohl studiret / Gerechtigkeit wäre seine beste Philosophie gewesen/ der Kauffmann hätte sicher reisen können.

Regieret zwar wohl / aber doch fast
Dem Kloster gethan Uberlast/
Zuletzt wär' er unter sein Pferd/
Beym Geschütz gefallen auf der Erd'
Zu Bett getrag'n / der Harn besehn/
Viel Fleiß und Müh an ihm geschehn
Vielen wärs lieb und vielen leid/
Wie da ist dieser Welt Bescheid.
(De quo gaudebat mala gens
Sed justa dolebat) † Ao. 1400.

5. Hertzogs *Magni*, *Henrici* des Feisten Sohn. Er wäre groß auch den Thaten nach/bey Königen und Fürsten/ 2 mahl an des Pabstes Hof auch ins gelobte Land gewesen, der Kayser hätte sein Schild mit einer Rosen verehret, er die Kirche zu St. Jacob in Rostock zum Thum gestifftet, die Juden von Sternberg vertrieben/ wäre selbst an der Pest gestorben.

6. *Ursulæ* aus dem Chur-Brandenburgis. Hause *Henrichs* des Friedfertigen Gemahlin/ gestorben 1511. Sie hätte dem Vaterlande 3 Kinder gebohren &c.

7. *Erichs* Hertzogs *Magni* Sohns / Er wäre noch vor gehörigen Jahren zu einem Bischoff erkohren, wegen seiner Gelehrsamkeit. Nach Italien verreiset und zu Schwerin gestorben Ao. 1505. den 24 Decembr.

8. *Magni III.* Bischoffs zu Schwerin, gestorben Ao. 1550. den 28 Januarii zu Bützow. Er wäre gelehrt/ in Latein beredt und scharffsinnig gewesen.

9. *Elisabethæ* Dänischer Printzeßin, ihrem Gemahl vorher erwehnten Bischoff gesetzet. Sie hätte ihrem hertzliebsten und wohlverdienten Gemahl dis Epitaphium

phium in Hoffnung der künfftigen Aufferstehung voll Thränen setzen lassen/ und rühmte vorher erwehnte Tugenden.

10. Hertzog *Ulrichs* und seiner Gemahlin, seinen Vorfahren zu Ehren. Davon man das Teutsche hieher setzen wollen.

Deo Optimo Maximo.

Denen Durchl. Fürsten von Mecklenburg/ so viel Ihrer in dieser Kirchen in ihrer uhralten Vorfahren Begräbniß hingeleget seyn/ seinen lieben und geehrten Vorfahren/hätte dieses zum Gedächtniß gesetzet und hinterlassen/ der Durchl. Fürst Ulrich von Gottes Gnaden Hertzog zu Mecklenburg und dessen Gemahl Elisabeth aus Königl. Dennemarckischen Stamm gebürtig im Jahr 1583.

Wolan ihr Seelen auserkohrn/
Vom Hause Mecklenburg gebohrn!
Die ihr zum Theil für euren Feind/
Im Streit rühmlich gestorben seynd.
Wie eure Vorfahrn auch gethan/
Daß diese Fahnen zeigen an.
Zum Theil aus Gottsfürchtig'n Gemüht/
Gehabt die Religion in Hüht.
Die edle Gerechtigkeit handgehabt/
Und euer Land mit Fried begabt.
Zum Theil die freyen Künst' beliebt/
Und in der Weißheit euch geübt.
Zum Theil eure Schwerter entblößt/
Von Räubern das Land erlößt.

Daher geblüht der Ackerbau/
Der Kauffmann gewandert ohne Schauw.
Zum Theil die heilgen Oerter besehn/
Da Christi Wunderwerck geschehn.
Wolan ihr Helden an diese statt/
Eur Leib gar sanffte Ruhe hat.
Hier liegstu *Pribilaus* der erst/
Ein Stiffter dieser Kirch gewest.
Schau wie viel der Nachkommen dein/
Um dich liegen mit ihren Gebein.
Viel Frauens seind alhie begrab'n/
Die's Land mit Erbn gesegnet hab'n.
Alhie schläfft auch Hinrich der Löw/
Führt den Nahmen mit Recht ohn' Scheuw.
Auch Albrecht der ein alter Fürst/
Der Schweden König gewesen ist.
Was soll ich den von *Magnus* sag'n/
Das Lob stirbt nicht zu ewig'n Tag'n.
Hie des Vaters Albrechts Gebein/
Bey den Vor-Eltern begraben seyn.
Hie *Magnus* des Hinrici Sohn/
Der wegen Gottsfurcht hat Lob schon.
O ihr glückselger Helden Seel'n/
Seyd jetzund ausser allen Quäl'n.
Der euch mit seinem Blut erlößt/
Der ist es / so euch selber tröst.
Ulrich entsprossen von eurem Blut/
Des Vaterland's ein Vater gut.
Elisbet von Königlichen Stam/
Ulrich zum Gemahle nam.

Han

Han ihren Vorfahrn zu Ehr'n/
Dis setzen lassen hertzlich gern.
O GOtt gib du ihnen dis dazu/
Daß sie hie haben sanffte Ruh.

II. Peter Wiese.

Hier Peter Wiese	*tumbâ requiescit in istâ,* liegt in eener hölten Kiste.
GOtt geev' em Spyse	*cœlestem quique Legista,* im Hem̄el jeder Juriste.
Bidde vör siene Seele	*precibus brevibus Genitorem,* mit korten bede den Heren
Vör däget veele	*sibi perpetuum det honorem,* dat he em wull ewig ehren.
Een Fründ am liefe	*nostræ fuit ipse Cohortis,* der unsern iß hie gewesen.
Dat hefft he rieve	bewieset *tempore mortis,* in sienem Tode bewesen.
He hefft getüget	*Dulias tres perpetuales,* dree Deenste de nig to geringe.
Da uns an genöget	*res dedit atque speciales,* ock gaf hee veel ander Dinge.

Drüm schall ock bliefen { *is nostrâ sub prece verè,* Hr. Peter in unser Bede.

Un wilt em schriefen { *David in Solio residere,* to wahnen by David in eener Stede.

II. Die Gemählde oder Contrefayen.

1. *Nicoloti.* Nicolotus Rex Obotritorum 1159.

Nicolotus der Obotriter König zwar,
Starb da man schrieb 1159 Jahr.

2. *Pribislai.* Pribislaus filius Regis Nicoloti obiit 1179.

Pribislaus König Nicoloti Sohn war,
Der gestorben im 1197ten Jahr.

3. *Johannis.* Tausend dreyhundert siebenzig zehlt man,
Da gestorben von Stargard Hertzog Johañ
Vor Ihm wolle doch beten jederman.

4. *Alberti.* Im Jahr tausend dreyhundert
Und siebentzig, neun darunter,
Fürst Albrecht gestorben ist,
Der Durchleuchtig jeder Frist.

Zu dessen rechten Seite stehet:

Miseremini mei, miseremini mei
vos saltem ô amici mei.
O ihr guten Freunde allein,
Erbarm't, erbarm't euch doch mein.

5. *Henrici* des Fetten. Gestorben 1477. Seine Gemahlin

mahlin Dorothea vom Chur-Hause Brandenburg.

6. Albrechts des Königs von Schweden / und Hertzogs in Mecklenburg / gestorben 1394. liegt zu Gadebusch begraben.

7. Albrechts Gemahlin *Richardis*. Daran gesehen wird, daß diese Fürstin gar geringe Kleider und keine güldene Ketten, sondern allein einen rohten Corallen Schnur / daran ein güldener Ring gehänget, getragen. Hiebey des Reichs Wapen. Ihr Hund liegt unter ihren Füssen / so geheissen, Vyrifris.

8. *Alberti* Sohns.
Tausend vierhundert siebenzig und drey,
Kam Albrechts Sohn am Todes Rey.

9. *Sophia* Hertzog *Ulrichs* Tochter.
Dieses Bild ist recht nach dem Leben gemahlet, und ist diese Printzeßin an den König Fridrich von Dennemarck verheyrahtet worden Ao. 1572. 20 Julii.

10. *Ulrichs*. Bey dessen Regierung ist die Kirche Ao. 1578 renoviret, der Hertzog aber gestorben 1603.

11. *Carls*. Gestorben 1613. ohne Gemahlin.

12. *Annæ* Hertzogs Ulrichs Gemahlin aus Pommern.

13. *Albrechts* des Schönen / gestorben 1547 den 10 Januarii, in dem Altar begraben, wo diese Worte stehen:

E multis domibus hæc una sola domus.
Aus vielen Häusern groß und klein
Muß diß mein' enge Wohnung seyn.

14. *Annæ* dessen Gemahlin gestorben zu Lüebs den 19 Januarii 1567. und im Dohm zu Schwerin begraben.

15. Hanß Albrechts des Aeltern / gestorben 1576.

16. *Annæ Sophiæ* seiner Gemahlin Marggräfin zu Brandenburg.

17. *Johannis* Henrici des Feisten Sohns gestorben zu Culmbach in Franckenlande an der Pest / liegt zum Hofe begraben.

18. *Johannis* Hertzog Hinrichs des Fürsten Bruders.

19. Hertzog Albrechts / Hertzog Hinrichs des Feisten Sohns.

20. *Magni* gestorben 1503.

21. Baltzers / Hertzog Magni Sohns.

22. Erichs / item.

23. *Margarethæ*, Königin von Dennemarck-Norwegen und Schweden / in einer höltzern Kiste / auf dessen Deckel dieses zu lesen:

Frau Margaretha die ehe zu Dennemarck-Norwegen /
Wie auch zu Schweden Königin gewesen /
Hat man in einer höltzern Kiste wollen legen.

24. Hertzog Adolff Friedrichs gestorben 1658.

25. Dessen Gemahlin Annæ Mariæ von Ost-Frießland / gestorben den 5 Febr. 1634 / und allda begraben / ihres Alters 32 Jahr / 7 Monaht und 11 Tage.

Auf

Auf dero Zinnern Sarck stehet folgendes:

Princeps pientissima *ANNA MARIA:* Patre Ennone Comite Frisiæ Orientalis, Matre Anna Adolphi Duc. Holsat. Filia. &c.

26. *Christian Ludwigs.*

III. Ueberschrifften der Leichsteine.

1. Hr. *Martini.* Im Jahr 1330 und neun/
Am 18 Tag des Meyen fein.
Ist Hr. Martins Abt in Dobberan verschieden/
Sein Seel ruh' immerdar im Frieden.

2. Hr. Hinrichs. Im 1340sten Jahr und vier/
An sehl. Jungfr. Agneten Für.
Ist Hinrich dieser Kirchen Abt dahin gefahren/
Welcher regiert bey 18 Jahren/
Dessen Seel in Friede nu/
In alle Ewigkeit wol ruh.

3. Hr. *Jacobi.* Im Jahr 1360 und ein/
Am 8ten des Marts ist geschlaffen ein/
Hr. Jacob Abt in Dobberan/
Der dieser Kirch wol fürgestahn/
Gantzer 20 Jahr und auch noch zwey/
Drum seine Seel ruh übels frey.

4. Hr. v. Oertzen. Im Jahr 1303/
Auch 18 setz mit 6 dabey.
Ist Herman von Oertzen entschlaffen/
Der getragen die Waffen.

5. Hr.

5. Hr. *Martini* † 1380. 6. *Gotschalci* † 1390. 7. Hr. *Dein* eins Kloster Freunds † 1414. 8. Hr. *Moltken* Ritters. 1300 von hinnen geritten/ thut ja vor ihm doch fleißig bitten. 9. Hr. *Platen* Abts † 1420.

10. Hr. *Dünnepepers* welcher der Kirchen viel erworben † 1420.

11. Hr. Bockholtzen Abts † 1420.

12. Von Moltkens Frau † 1430.

13. Hr. von Oertzen † 1449.

14. Hr. von Guntz. Im 1460sten Jahr.
Ist gestorben Herman von Guntz sag ich fürwahr/
Bittet vor ihn/ dañ er dieser Kirchen Secretarius war.

15. Hr. Axcomen Ritters † 1445.

16. Fräulein *Annæ* † 1460.

17. Hr. *Wilhelms* Abts † 1489.

18. Hr. Meins Abts † 1504.

19. Hr. Abts Müntzels † 1490.

20. Fräulein *Helenæ*.

21. Hr. *Magni*. In dieser Welt hab ich mein Lüst/
Allein mit Kalter-Schalen gebüßt.
Hilff mir Hr. in den Freuden-Sahl/
Und gib mir die ewige Kalteschahl.

22. Hr. *Johannis*. 23. Hr. von Werlen Frau.

24. Hr. Bargen. Mein König und mein GOtt/
Ist Christus in der Noht.
Hier liegt Clauß Barg begraben ohne Leid/
In vollkommener Gesundheit.

Und

Und hat sein Leben zugebracht bey guten Tagen,
Mit Sorgen und Plagen.
Ist von allen seinen Freunden gezogen,
Und vor allen Feinden geflogen.
Hat alle Freunde bedacht,
Und alle seine Feinde verlacht.
Ist ins Jammerthal gesprungen 1581.
Und ins Freudenthal gesungen 1609.
Ist gewesen von 28 Jahren,
Eh' er ist in den Himmel gefahren,
Der Leser wird hier sehr gebeten,
Auf dieses Grab doch nicht zu treten.

25. Hr. Gruben.

26. Fr. Potten. Hier ruhet Ahlcke Ahlcke Pott,
Bewahr my lefe Herre GOtt,
Als ick die wull bewahren,
Wenn du wehrst Ahlcke Ahlcke Pott
Un ick währ' leve Herre GOtt.

27. Hr. Weisen. Vor kont' ich stehen gleich wie du,
Nun lieg' ich in der langen Ruh,
Denck Leser der du jetzt kanst stehen,
Daß du auch must so liegen gehen.

28. Des Kochs Klaren. Hier rauet Peter Klahr,
He kaackte selden gahr,
Dahr to ganß unflädig,
GOtt sy siener Seelen gnädig.

29. Von Wesen. Hie liegt Hinrich von Wesen und seine Frau,
Biddet vor beede träulich ohn allen Schauw.

30. Hr.

30. Hr. Eggersen. Ich habe in der Zeit der Wenden grossen Fürsten,
Mit treu und muntern Fleiß, bis in den Todt gedient.
Nun mögen andere, nach Fürsten Diensten dürsten
Da bey der Lebens Fürst mein Dienst und Lohne grün't.

IV. Verschiedene Sachen.

1. Dobberanisches Wapen
Ein Hirsch, Bischoffsstab und Schwan
Das Kloster-Ambt Doberan
Vor sein eigen Wapen soll han.

2. An einer Tafel.
Annus millenus centenus septuagenus
Et primus colitur cum Döberan structur.
Das 1171ste Jahr, als Doberan gebauet, die rechte Jahr-Zahl wär.

3. An einer Tafel. Hönezaget und Berevvien
De gesen uns Farpen und Redentien,
Davör schall se GOtt gnädig sien.

4. An einer Tafel.
Larga Dei pietas veniam non dimidiabit
Aut nihil aut totum, te lachrymante, dabit.
Nicht halber Himmel ist, nicht halbe Hell zu hoffen
Vielmehr von beeden gleich, das Gantze stehet offen.

Wie

Wie nun darnach gelebt/ so wird man es bekommen/
Die Bösen gantz die Hell / den Himmel gantz die
Frommen.

5. Ist in No. 13. unter den Contrefayten schon angeführet.

6. Ueberschrifft eines Altars.

GOtt grüß' dich sprich zu jeder Frist
Weil hie der Leib des HErrn Christ/
Gegründet und geehret ist/
So wohnet diesem Grabe bey/
Da GOtt selber einig und drey/
Mit der lieben Jungfrau Marey.

7. Beym Creutze Christi.

Effigiem qui transis semper honora,
Non equidem Effigiem sed quem designat adora.

Wann du fürüber gehst/ diesem Bildniß Ehr' gebeut
Doch nicht das Bild anbeth' / sondern dem der es
bedeut.

8. An einem Altar ist der HErr Christus zu sehen am Creutze gemahlet / und gleichsam sagend:

Die Barmhertzigkeit hat mich mit Dornk gekrönt/
Die Liebe meine Seite durchbohret /
Die Gedult gegeisselt /
Die Gnade den Nagel in die rechte Hand gestecket.
Die Sanfftmuht den Nagel in der lincken Hand/
Die Treue „ „ dem rechten Fuß
Die Demuth „ „ „ lincken Fuß
Die Güte hat mich gebunden.
Aber die Gerechtigkeit hat hie nicht stäth.

9. Hin-

9. Hinter den Stühlen.

Gedenck daß den Sabbat heiligst du/
Sagt GOtt selber und verheisset Ruh.
Nach diesem Gebot einer zur Kirche geht/
Der Teufel ihn aber einē Krug weiset/ der für ihn steht.
Dadurch ihn böẞlich eingegeben/
Diese nachfolgende Gedancken gar eben.
Kum mit in den Kroog,
In de Karck ist doch Volck nogh.

(Es ist dieses hinter denen Stühlen abgemahlet zu sehen.)

10. Beym Bilde des Teufels. Quid facis hic Frater? quid habes hic? Vade mecum! des Münchs/ welcher ein Frauens-Mensch unter der Kappe versteckt hat. Nil in me reperies mali cruenta bestia. (wobey zu mercken: „daß der Mönch sich in der Kirche mit einem „Frauens-Mensch verschlossen gehabt/ und wie „er jemand gehen sehen, selbige unter seiner „Kappe versteckt/ da dann der Teufel zu ihm „getreten/ und gefragt: Was machst du hier „Bruder? Was hast du? gehe mit mir? „halb Part. Der Mönch aber geantwortet: „Du wirst nichts böses finden an mir, du „heßliches Thier.

11. Beym Altar sind Verse vor die Communicanten:

Der Leib des HErrn gegrüsset sey/
Dadurch der Welt Heil wiederbracht frey.
Dich JEsu Ehre ich mit Schamen/
Und bete auch an deinen Nahmen.

O du

O du Lebens-Brod gib mir doch/
Des Lebens Freud' im Himmel gnog.
Kranckheit wend' ab/ vertreib die Pest/
Die Sünd' vergib und tilge fest.
Durch dich das Hertze werd' gantz rein/
Auch alle Sinne gereinigt sein.
Gib guten Frieden/ o HErre Christ/
Wegen deiner fünff Wunden Frist.
O GOtt/ die heilgen Wunden dein/
Seyn zu jeder Zeit die Artzney mein.
Ein zerknirschtes Hertze/ Christe gut/
Gib mir gnädig in Todes Noht.
Daß der wahre Glaube recht sey/
Und das Bekäntniß rein / mir verleih.
Auch mit deines heilgen Leibes Speise/
Mein lieber JEsu/ du mich weide/
Hernach mich führ vom Ubel all/
Zu deiner Freud ins Himmels Sahl.

12. Am Altar beym Bilde des Teufels und Münchs.

Cur in me dubitas, Christus ego sum.

Was zweiffelst du an mir/ Christ bin ich sag' ich dir.

Martinus. Dominus Jesus Christus non se purpura venturum prædixit.

Der HErr Christus sich nicht/ mit Purpur zu kommen verspricht.

13. Beym Altar wird das Wort GOttes von denen 4 Evangelisten auf eine Mühle gegossen. Von denen 12 Aposteln die Mühle umgetrieben/ und das Wort GOttes gemahlet. Von denen

 unten-

untenstehenden Bischöfen aber in Kelchen aufgefangen, mit der Umherschrifft:

Ein gut Werck unserer Erneuerung.
Ist des Wortes GOttes Menschwerdung.
Das Menschliche Geschlecht wäre gantz verdorb'n
Wär' GOttes Wort nicht Mensch geword'n.

14. An der Glocke im Thurm.

En Ego Campana nunquam denuncio vana
Laudo Deum verum, plebem voco, convoco Clerum.

Siehe, ich die Glock, leute niemahls vergeblich,
Lobe GOtt, ruffs Volck, versamle alle die Geistlich.
Im Jahr 1300 und ein,
Den 1sten December ist die Glocke gegossen hinein,
Unter dem Abt Hr. Johann Willfinck fein.

NB. Diese Glocke ist Anno 1638 von den boßhafften Kriegs-Leuten nicht nur zu Stücken geschlagen, sondern auch die gantze Kirche, nebst denen Abseiten, worauf Kupffer und Bley gelegen, abgedeckt, und ist solcher Schade auf 16000 Rthlr. geschätzet worden.

15. An der Stunden-Glocke.

Im Jahr des HErrn 1330,
Am Tage Simonis Judæ feyerlich,
Der da kömmt im Nahmen des HErrn,
Gelobet sey nah und auch fern.

16. Auf der Orgel.

Hinc venti dociles resono se carcere solvunt
Et cantum accepta pro libertate rependunt.

Wie die belebte Wind' sich aus dem Kercker machen
Mit grob' und fein Gesang, in angenehmen Schall,
Und mit beliebten Thon aus denen Pfeiffen lachen,
So daß man in der Kirch' es höret überall.

17. Noch daselbst.

GOtt dem Allmächtigen zu Lob und Ehr,
Hat der Durchl. fromme Fürst und Herr,
Carl diese Orgel neu bauen lassen,
Und den Nachkomen solch Exempel hinterlassen,
Auch zu befodern GOttes Ehr immerdar,
Ist geschehen im 1600ten Jahr.

18. Noch daselbst bey dem Bilde des reichen Manns.

Es kömmt zur Kirchen mancher zwar,
Bleibt doch ein Narr wie er vorhin war,
Hüht' dich davor, werd' so nicht gleich,
Tracht ja bey Zeit nach GOttes Reich.

19. Noch daselbst an der andern Seite, da der eine Teufel auf der Rost und der andere auf der Baßgeige spielet, wornach 2 Leute tantzen.

Was thut in Hitz die sich're Welt,
Sie lebt im Sauß' wie's ihr gefäll't,
Sie äpffet sehr, sie jucket viel,
Ihr' Thorheit hat fast nimmer Ziel.

20. Im Fenster unter der Geisselung Christi.

Wo warst du mie so suhr,
Brühdst du mie, it ward die toh düer.

21. Im Fenster, das Hahnrey Wapen, ist rund, 2 Hörner mit einem Stecken Creutzweise gelegt, oben ein Horn, und unten ein Ey, mit der Beyschrifft:

Ein Hahn/ zwey Hörner und ein Ey/
Ist der Hahnreyen Wapen frey.

22. An einem Altar.

Setz heilige Dreyfaltigkeit/
Mein letztes Seufftzen nicht bey seit.
Wann ich aus diesem Nohtstall scheid!

23. An Hrn. Bären Grabgedächtniß.

1. Vixi ut morerer, mortuus ſum ut viverem.
Ich hab' gelebet/ daß ich stürbe/
Ich bin gestorben/ daß ich nicht verdürbe.

2. Patriam averſatur, cui peregrinatio dulcis eſt.
Der das Vaterland veracht/
Dem das Reisen Liebe macht.

3. Dies mortis vitæ glorioſiſſimæ natalis eſt.
Des zeitlichen Lebens Ausgang/
Ist des ewigen Lebens Anfang.

4. Orta cadunt.
Was aufgeht bald, bald wieder fallt.

5. Virtus mori neſcit.
Die Tugend steht/ und nicht vergeht &c. &c.

24. Unter dem kleinen Crucifix am hohen Altar.

Siehe Wasser und Blut ist aus Christi Seit/
Geflossen als Sie ihm ward geöffnet weit/
Waschet euch Christen ab zur Seeligkeit.

25. Oben der Capellen Thür.

Sta up hör? Van de Döhr.
(i. e. geh doch von der Thüre wegk.)

26. *In Monumento illuſtri.*

Durch Ubersteigen und Unverstand/
Wird diese Arbeit bald zu schand.

Wer

Wer nicht geht zur Thür hinein,
Mag wohl ein grober Esel seyn.

27. An einer Wand. Der Tod hat keinen Calender weder neuen noch alten. Ursache ist diese: Im Zunehmen nehmen wir ab, und sterben gemählig alle Tage.

28. Oben einer Thür:

Wo GOtt geit, da hilfft kein Neid,
Wo GOtt nicht geit, da hilfft keine Arbeit.

29. An der Wand in einer Capelle:

Wieck Düfel wieck, wieck wiet van my,
Ick scheer mie nig een Hahr um die.
Ick bün een Meckelbörgsch Eddelman,
Wat geit die Düfel mien Supen an.
Ick sup mit mienen HErrn JEsu Christ,
Wenn du Düfel ewig döstem müst.
Un drinck mit em söet Kolleschahl,
Wenn du sitzt in der Hellenquahl.
Drüm rahd' ick wieck, loop rönn un gah,
Efft by dem Düfel ick to schlah.

30. An einer Tafel. Principes magnifici de Werle vulgariter dicti hic sunt depositi.

Die Fürsten von Werlen hoch erhaben,
Liegen hie allzusammen begraben.

31. An einem Altar wird CHristi blutiges Angesicht gesehen, das sich in das Tüchlein, welches die Veronica dem HErrn CHristo in seinem Leiden übers Angesicht gebreitet, von sich selbst hinein gedrückt und vollständig abgebildet.

32. Anthyrius Filius Alimeri in Regno quartus. Ubertina Filia Bethicæ, uxor Rhadagasi Regis. Amalosuntha Filia Regis Saxorum Wisimari. Wisimarus Alberici Filius in regno duodecimus.

So sind auch zu sehen folgende

Statuen.

1. Hertzog Adolph Friedrich / jetzigen Hertzogs Hrn. Gros-Vaters.
2. Der Hertzogin *Anna Mariæ*, dessen Gemahlin / sehr schön und sauber ausgearbeitet.
3. Hertzog Albrechts / so vormahls König in Schweden gewesen.
4. Dessen Gemahlin.
5. Hertzog *Magnus*.
6. Hr. *Baltzer*.
7. Hr. *Erich*.
8. Die Königin *Margaretha* aus Dennemarck.
9. Des Ober-Hoff-Marschalls Bähr / sitzend in Lebens-Grösse.

NB. Dieser hat gehabt einen silbernen Sattel / silberne Stiegbügel / silberne Stangen und silberne Huffeisen / so aber 1638 in dem damahligen Kriege von den Soldaten weggenommen worden.

So stehet auch beym hohen Altar ein köstlicher hoher vergüldeter Thurm / so das Sacrament-Häußlein genandt wird / darinnen güldene Mon-

Monstrancen mit einem Particul des gesegneten Brods erhöhet und täglich anzubeten denen Leuten fürgestellet worden. Ueber diesen Thurm hänget ein eiserner Ring, so ein Edelmann, der starcke Lützow genandt, in einem Wurff da hinüber geworffen.

Hinter den grossen Altar ist auf einem kleinen Altar zu sehen ein Abgott, Vitzliputzli genandt, so in dem Heydenthum vor den Regen-Gott gehalten worden.

V. Reliquien.

1. Etwas Flachs, so die Jungfrau *Maria* auf ihrem Spinnwocken gehabt, wovon sie gesponnen.
2. Ein Bündgen Heu, so den 3 Weisen aus Morgenlande von ihrem Viehe-Futter überblieben.
3. Ein Knochen von dem Heil. Ignatio Lojola, so der Jesuiten Patron gewesen.
4. Ein Lappe vom Rocke des armen Lazari.
5. Ein Knochen von dem grossen Christoffer, und zwar das erste Glied aus dem Daumen.
6. Eben desselben Christoffs Schulterblatt.
7. Etwas Leinwand, so die Jungfrau *Maria* mit ihren eigenen Händen gemacht.
8. Ein Stück von des Tobiä Fisch-Kopff, der mit dem Engel Raphael reisete.
9. Die Serviette, so der Bräutigam zu Cana in Galiläa auf der Hochzeit gehabt.
10. Einige Knochen von Adams, eines gewesenen Abts des Orts, Frauen Gros-Mutter.

11. Ein Lappen von Josephs Mantel / so er Potiphars Frau in der Hand gelassen / als sie ihm Unzucht anmuhtete.
12. Einige Haare aus St. Hieronymi Knebelbahrt.
13. Ein Stück von Judas Därmen / die ihm entfallen als er geborsten.
14. Das Scheermesser / damit die Delila den Simson auf Frantzösisch geschoren.
15. Ein Stück vom Schürtztuch / so der Schlachter vorgehabt / als er bey des verlohrnen Sohns Wiederkunfft das Kalb abgeschlachtet.
16. Ein Stück von dem Windeltuch Christi.
17. Einer von den 5 glatten Steinen / so David in der Schleuder gehabt gegen den grossen Goliath.
18. Ein Aestgen von dem Baum / woran Absolon an den schönen Haaren hangen blieben.
19. Der Stein / damit die Zipora ihren Sohn unterwegens beschnitten.
20. Der Jungfrau *Maria* Schlaffmütze / worinnen etliche Knochen von denen unschuldigen Kindern verwahret / so Herodes umbringen lassen.
21. Des Christ-Kindleins Schlaffmütze.
22. Des Apostels Thomæ Kopff.
23. Pauli Kopff.
24. Petri Kopff.
25. Ein Stück von Petri zerrissenen Netze.

Von diesen und dergleichen Dingen will nicht viel Worte machen / erinnere mich nur 1. Dessen was Augustinus sagt: Multorum Corpora honorantur in terra, quorum animæ cruciantur in Gehenna, daß vieler

vieler Menschen Cörper auf Erden geehret würden, derer Seelen doch in der Hellen wären.

2. Daß einmahl in England, wie König Eduardus Zahnwehe gehabt, von der Apollonien-Zähne so viel gesammlet worden, womit man etliche Tonnen anfüllen können.

3. Da auch Christus nach seinem Tode ins Grab geleget worden, GOtt der HErr Mosen begraben, daß niemand sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag. Devt. 34. damit nicht wie Augustinus libr. 1. de Mirabil. Script. c. 35. spricht, das Volck Jsrael dessen Begräbniß, wenn es kundbar würde, anbehtete (ne sepulchrum ejus populus Israel, si cognovisset ubi esset, adoraret) wie solte es eben den lieben GOtt gefallen haben, zu Dobbran und anderswo so viele Gebeine, Knochen ꝛc. der Heiligen aufheben zu lassen.

11. Dobbertin.

Fast mitten im Fürstenthum Wenden, nicht weit von Goldberg und Krakow an einem kleinen See, soll ein Adel. Jungfer-Kloster seyn, mit einem grossen Dorffe.

12. Draguhn.

Es stehet in der Land-Carte nach dem Norden von der Cummerower See in der Herrschafft Rostock ein Ort Dargun genandt, ob es darunter verstanden werde, weiß ich nicht. Dragun ist sonst ein Ambt und Residentz der hinterlassenen Durchlauchtigsten Printzeßin von Güstrow, Augusta, gebohren 27 Dec. 1674.

13. Dobien.

Vor Zeiten Dubin im Fürstenthum Wenden hat gegen Norden den Crakower See / wird meines Bedünckens nur klein seyn.

Ao. 1147. ward das Schloß von König Nicoloto gebauet / um wider sein viele Feinde ihm einen Schutz zu seyn.

Ao. 1148. belagerten die Sachsen die Schlösser zu Dubien und Demin zugleich / wozu die Dänen auch stiessen / welche letztere von den Belagerten in einem Ausfall aus Dobien sehr grossen Schaden litten.

Ao. 1162. steckte Nicolotus nebst andern Schlössern auch dis Dobien an / und setzte sich in Werle feste.

14. Eldena.

Im Fürstenthum Wenden an der Süd-Seite / allda der Fluß die Elde sich in 2 Flüsse theilet / und ungefehr eine Meile von dannen in die Elbe läufft / wird ein Ambthaus seyn.

15. Feldberg.

In der Herrschafft Stargard an einem feinen See / mit einem Schloß und Ambte.

16. Fichel.

Ist zwar nur ein Kirchdorff im Hertzogthum Mecklenburg / welches gegen Süden die Schwerinische See / und eine Meile von da Nordwerts die Stadt Wißmar hat / ist aber darum merckwürdig / weil Hinrich

der

der Löw/ Hertzog zu Sachsen und Bayern/ nahe an dem Orte/ welcher annoch de Döpe genandt wird/ die Wenden bey tausenden treiben und tauffen lassen.

17. Fredeland.

In der Herrschafft Stargard an der Nord-Osten-Seite an einem See/ hat gegen Osten Pommern/ und ist eine Stadt mit einem Ambte.

Hertzog Ulrich zu Stargard belagerte sie/ ungefehr ums Jahr 1402. weil der Marggraf sonst zu thun hatte/ die Bürger wehrten sich männlich/ weil er aber ihnen mit Schiessen und Stürmen hefftig zusetzte/ auch sie mit Sturm eroberte/ ward die Stadt geplündert und angesteckt/ auch die Beute getheilet.

18. Fürstenberg.

In der Herrschafft Stargard/ ein kleiner Ort/ allwo Anno 1675 eine Schwedische Parthey 100 Brandenburgische Proviant-Wagen überfiel und gute Beute machte.

19. Gadebusch.

Quasi Lucus Dei oder Gottesbusch/ wegen des Abgottes Radegast/ welcher allda einen Hain oder ihm geweyheten Wald oder Höltzung hatte/ ist gelegen im Hertzogthum Mecklenburg/ nach der Südwest-Seite/ eine Meile von dem Anfang der Grafschafft Schwerin/ an dem Fluß Radegast/ welcher von da auf Rehn und weiter auf Dassau zugehet. Es hat ein Schloß mit einem runden Wall/ und hält sich allda ein Fürstlicher

Haupt-

Haupt- oder Amptmann auf. Die Stadt ist nicht sonderlich groß/ doch ein nahrhaffter Ort.

In der Gadebuscher Kirche Westwerts soll in einem Fenster eine Art Metall seyn/ dessen gleichen keine Künstler kennen / und will man / es sey ein Stück von dem Bilde des Abgotts Radegast. Es ist auch ein Dorff nicht weit davon / welches den Nahmen Radegast führet.

Anno 1181. nachdem Hertzog Hinrich der Löw aus Sachsen mit Hülfe der Lübecker Ratzeburg eingenommen und den belagerten Graf Bernhard nach Gadebusch ziehen lassen / er aber noch nicht in Ruhe stehen wolte / jagte er ihn aus Gadebusch / demolirte das Schloß und bekam viel Beute.

Ao. 1201. nam König Woldemar von Dennemarck nebst Ratzeburg/ Plön/ Lübeck/ Wittenburg auch Gadebusch mit Accord ein.

Ao. 1228. ward allhie Nicolotus, welcher zu seinem Antheil Rostock bekommen/ Henrici Burewini Sohn/ von einem eingefallenen Hause erschlagen / und starb ohne Leibes Erben.

Ao. 1283. geschahe zwischen diesem Ort und Grevsmühlen auf der Rambeeler oder Häußhäger Heyde eine Schlacht zwischen des damahligen gefangenen Hertzog Henrici Hierosolymitani Söhnen / Henrich dem Löwen und Johanne , mit dem Marggrafen Ottone und Johanne zu Brandenburg und beeden Hertzogen zu Sachsen und Lüneburg / von wegen des Landes Scheidungen und ihrer allerseits Gerechtigkeit. Dem Marggrafen und seinem Anhang machte die Menge und

und Gewalt, da vornemlich ihrer Feinde Hr. Vater in Saracenischer Dienstbarkeit war, dem Gegentheil aber die Beschirmung ihres Vaterlands einen Muht. Nach beederseits gehaltener tapffern Schlacht, brachten endlich die Mecklenburgische jungen Herren den Feind auf die Flucht, und verursachte, daß das gantze Fürstenthum Stargard, worüber sonst ein grosser Streit war, von dieser Zeit an bey der Mecklenburgischen Linie geblieben. Es wird auf dem Päterower Felde noch ein Ort der Sack gewiesen, wohin man damahls eine Parthey Feinde also in einen Sack gejagt und caput gemacht.

Ao. 1300. wiewohl einige ein ander Jahr setzen, ward vorerwehnter dieser jungen Printzen Hr. Vater, welcher mit König Ludwig IX. aus Franckreich ins gelobte Land und Egypten reisete, aber gefangen ward, von eines Müllers Sohn aus Gadebusch wieder frey gegeben und herrlich beschencket. Dieser hatte sich in der Jugend auf die Büchsen-Meister-Profeßion geleget, darinnen auch dieses Hertzogs Vaters Johannis Theologi Feinden grossen Schaden gethan, war, wie er sich in fremde Dienste begeben, von den Tartarn gefangen, weil er den Glauben verleugnet, und brave Dienste geleistet, befodert, endlich in Türckischer Bestallung genommen, und Sultan oder Gouverneur in Egypten worden.

Ao. 1394. ward allhier König Albrecht von Schweden begraben.

Ao. 1659. that allhie eine Feuersbrunst sehr grossen Schaden.

Ao. 1712. den 20 December, geschahe die grosse Schlacht bey diesem Ort, die Schlacht bey Gadebusch her-

hernach genandt, nach der Seite von Radegast und Wackenstädt. Die Dänen sollen gehabt haben 18 Battallions, 40 Esquadrons, auch bey sich an Sachsen 32 Esquadrons nebst 18 Stücken; die Schweden aber 21 Battallions, 52 Esquadrons und 37 Stücken, die erstern musten nach grosser Gegenwehr endlich weichen.

Ao. 1713. den 24 Januarii verbrandten allda durch einen Haus-Brandt 6 bleßirte Dragoner von den Sachsen, welchen folgendes Tages die Beine hätten abgenommen werden sollen.

20. Goldberg.

Im Fürstenthum Wenden, an einem kleinen See, hat gegen Nord-West Dobbertin, gegen Nord-Ost aber Krackow, ist ein Ambt und kleine Stadt.

21. Gnoyen.

In der Herrschafft Rostock, hat ungefehr auf eine Meile nach Norden das Städtlein Sült, und auch auf eine Meile nach Osten, Vor-Pommern, liegt an einem Fluß, welcher gegen Osten in die Trebel fließt.

Ao. 1659. im December, ist es durch Verwahrlosung fast gar im Rauch aufgangen.

22. Gorlosen.

Im Fürstenthum Wenden zwischen Eldena und der Elbe, ein kleiner Ort an der Elde. Es hat dieser Ort von alten Zeiten kein gutes Lob, dann Albertus Krantzius in Vandalia libr. 8. c. 34. & 35. erwehnet, daß durch Forderung Hertzog Albrechts des IV. Kö-

nig

nig Albrechts Sohns und seiner Vettern die Lübecker die Raubnester Dusau, vielleicht Dutzow, Lassau, Radevien, Dömitz, Meyenborg, Müggenburg verstöhret, und die, welche man von den Räubern überkommen, an die nechste Bäume gehenget, ihnen aber das schändliche Nest, Gorlosen (wie er es nennet) grosse Mühe gemacht. Die Einnehmer hätten sich wohl vor Gewalt zu schützen getrauet, wann sie nur vor Hunger sicher gewesen wären, weswegen einer von ihnen Angesichts der Feinde von den Mauren gesprungen, durch heimliche und den Nachkommenden unbekandte Wege entkommen, sie hätten es endlich in Grund geschleiffet, und wären für Stavenau, eben solch Diebesnest wie das vorige, gerückt, und hätten es einbekommen.

Ao. 1419. zerstöhrete Marggraf Fridrich das Räuber-Schloß Gorlose.

Ao. 1545 den 7 Augusti. hat ein Edelmann Martin von Waldenfels den Bischoff zu Lübeck Balthasar Rantzowen vom Hause Neuenhause am Selenter-See gebürtig, überfallen, gefangen und nach Gorlosen geführt, auch allda 5 Jahre behalten. Er hätte mit 8000 Rthlr. erledigt werden können, wann er oder jemand anders solches Geld erlegen wollen, starb allda Ao. 1550.

23. Grabow.

Im Fürstenthum Wenden nach dee Seite von Südwesten am Flusse die Elde zwischen Neustadt und Eldenau eine feine Stadt und Fürstliche Residentz, allwo der Hr. Bruder des Hrn. Hertzogs Carl Leopolds seine Residentz hat, wie auch vor ihm die Frau Mutter und der Hr. Vater Fridrich gehabt.

Ao. 1207.

Ao. 1207. hat König Woldemar von Dennemarck einen Krieg wider Graf Guncelin von Schwerin und seinen Bruder Henrich angefangen, auch ihm erstlich Boitzenburg und hernach alles Land weggenommen, weil sie den Edelmann Johann Hanß vertrieben und seines Schlosses Grabaw gewaltsamer Weise entsetzet.

Ao. 1725. den 3 Junii entstunde in einer Scheune in Grabau eine Feuersbrunst, und zwar des Vormittags nach 9 Uhr, daß über 300 Häuser nebst dem Schlosse, Kirche und Rahthause verbrandten, und weil die Leute eben in der Kirche waren, leider! wenig gerettet werden kunnte.

24. Grevesmühlen.

In alten Schrifften Comitis Mola oder des Grafen Mühle, im Westlichen Theile des Hertzogthums Mecklenburg, hat 2 hohe Thore, welche aber grosse Risse haben und die Dächer davon schon längst verfallen. Die Wälle und Mauren sind auch vordem nicht uneben gewesen. Es hat einen kleinen See, und heißt das Ambt-Hauß eine ¼ Meile davon, Santauw. Die Stadt ist gelegen auf dem Wege zwischen Lübeck, und Wißmar.

Ao. 1472. ist vom Hertzoge zu Mecklenburg ein neuer Zoll zu Grevesmühlen angeordnel, welchem ihn der Kayser zu Erstattung seiner Unkosten nach Regenspurg eingeräumet. Die Lübeckischen gingen aber mit diesem Zoll, auf Fürzeigung eines Privilegii, frey durch, und wusten ihm nichts zu willen.

Ao. 1659. verbrandte die Stadt nebst dem schönen

Kirch-

Kirchthurm (daran die Schiffer in der Ost-See ihr Merckmahl gehabt) nebst den Dächern der schönen hohen Thore und dem Rahthause / sieder dem die Stadt wenig gute Häuser erbauen können.

Ao. 1725 den 9 Decembr. des Abends um 6 Uhr, sind leider! abermahl in der Stadt 83 Häuser und 27 Scheunen abgebrandt; die Kirche, Priester-Häuser und Rahthaus aber noch gerettet. Es fing das Feuer beym Lübischen Thore an / ging bis an die Kirche und Rahthaus / und weiter herunter bis an den kleinen See Nordwerts.

25. Güstrow.

Eine schöne Stadt an der Nordseite an Wenden und dem Fluß die Nebel / welcher Nordwestwerts auf eine Meile ohngefehr beym Kloster Rühn in die Warnau fällt. Es hat gegen Norden zu Osten auf 4 Meilen die Stadt Rostock. Die Stadt ist eine mit von den grössesten Städten des Landes, hat ein schönes mit einem Wall umgebenes und mit Stücken besetztes Schloß. Es sind einige Kirchen darinnen / und hat Burewin, der jüngere Fürst der Obotriten, mit grossen Kosten Ao. 1226 ein Domherrn Collegium auch die St. Coecilien-Kirche angeordnet / und wird ihm nachgerechnet, daß er in die 40000 Fl. (war damahls ein groß Geld) daran verwendet. In dem Collegio ist Wilhelm, der letzte Fürst unter den Herrn zu Werle, Probst gewesen.

Auf dem Schloß ist unter andern zu mercken, daß auf der Kirche wann die Glocke schläget, ein höltzerner Hahn die Flügel rühret.

In der Stadt ist eine Kirche, dran man sich von aussen hinauf winden lassen, und die gantze Stadt um einen Groschen besehen kan.

In dieser Stadt brauet man (wiewohl es auf dem Schloß nicht angehen wollen) den herrlichen Tranck den Kniesenack, auch kan man im Herbste, wann die Kirschen wohl gerathen, Kirschen-Kniesenack bekommen, welcher dem Kirschen-Wein nicht viel nachgiebt.

Ao. 1556. fingen an ihre Residentzen aufzuschlagen Hertzog Hans Albrecht zu Schwerin, Hertzog Ulrich allhie zu Güstrow, und Johannes zu Stargard.

Ao. 1628. besetzten die Kayserlichen, nachdem die Hrn. Hertzoge ihres Landes entsetzt wurden, auch unter andern diesen Ort.

Ao. 1631. bekam der Hertzog Hans Albrecht nebst dem Obristen Zacharia Pauli die von den Kayserl. verlassene Oerter erstlich Schwaen, hernach diese Stadt Güstrow und endlich Bützow ein.

Ao. 1661. im Martio fand man auf dem Pfarr-Kirchhoff 3 Creutze von Schnee liegen, dergleichen Materie doch nirgends mehr zu finden, sondern aller Schnee schon zerschmoltzen war. Eines von diesen Creutzen war 3 Ellen, das andere 2, und das dritte eine Elle lang.

Ao. 1695. den 26 Octobr. starb allda der letzte Hertzog von dieser Linie, Gustav Adolph.

Ao. 1697. im Januario nam der Hertzog Fridrich Wilhelm die Stadt ein, ausser dem Schlosse, worauf der Schwedische Obrist-Lieutenant Klincowström sich retiriret, und ließ sich von dem Magistrat huldigen.

Den

Den 20 dito verließ der Hertzog den Ort / und ward er mit Crayß-Völckern besetzet.

Ao. 1702. den 10 May ward die Stadt von dem Hertzog Fridrich Wilhelm durch den Geheimen Rath Mummen in Eyd genommen.

Ao. 1712. den 20 Novembr. ward der Ort von den Sachsen eingenommen.

Den 25 dito ward allda eine Conferentz zwischen dem König Augusto von Pohlen / Fürsten von Weissenfelß / Graf Flemming / Hn. Manteuffel und General Steinbock gehalten.

Ao. 1719. im April ergab es sich an die Crayß-Troupen unterm General Bülow ohne Gewaltsamkeit.

26. Hagenau.

In der Grafschafft Schwerin / eine kleine Stadt an einem kleinen Fluß / welcher aus dem Dummer See entspringet / und Süd-Westwerts von da bey Neuhaus in die Elbe fließet.

27. Ilow.

Zwey Meilen Nord-Ost von Wißmar / ehemahlen ein festes Schloß / jetzt ein Adelicher Hoff / denen von Crammon zuständig.

Ao. 1162. wie Hertzog Hinrich der Löw von Sachsen und Bayern mit einer starcken Macht wider die Obotriten rückte / steckte Nicolotus, um den Belägerern zu entgehen / die Schlösser Mecklenburg / Schwerin / Dobbien / und unter denen auch Ilow an / hielte sich bloß in Wurle oder Werle auf / und that von da / auf

seine Feinde, welche alles mit Feuer und Schwerd verheereten, wichtige Ausfälle.

Ao. 1162. hatte der Hertzog alle diese oberwehnte Oerter wieder befestiget.

Ao. 1664. den 16 Febr. hatte König Pribislaus das Schloß zu Mecklenburg erobert, angesteckt, und alle Manns-Persohnen getödtet: es begab sich aber Graf Gundeling nach Ilow, hielte durch eine Kriegs-List die Wenden im Zaum, und kunte der ihm verfolgende Pribislaus gegen ihm nichts ausrichten.

Selbigen Jahrs ward es noch stärcker vom Hertzog Hinrich dem Löwen besetzet.

Ao. 1169. ist es nebst Mecklenburg und Rostock von Pribislao mehr befestiget.

Ao. 1183. haben Graf Adolph, Bernhard und Guncelinus, durch einen heimlichen Weg und Gang das Schloß Ilow überstiegen, Nicoloti Mutter daraus vertrieben, die darin verhandene gefangen genommen, das Schloß angesteckt und das Land verwüstet, doch bekam endlich Boruinus Ilow und Mecklenburg wieder.

28. Ivenack.

Im Fürstenthum Wenden, ein klein Ambt und Städtlein an der Pommerschen Gräntze.

29. Keßien.

Vor diesen Kißin oder Cuscin, in der Herrschafft Rostock, ohngefehr ¼ Meile von der Stadt Rostock gegen Süden, jetzt ein Dorff, vordem aber eine grosse Stadt mit einem grossen District, darinnen ums Jahr

Christi

Christi 955 Christliche Kirchen gebauet worden. (Einige aber halten davor, Keßien sey gestanden, wo jetzund die St. Petri Kirche in Rostock befindlich.)

Man findet in alten Geschichten, daß die Kißiner und Circipaner, die bey dem Fluß der Pene gewohnet, wider die Redarier, welche bey Stolpe und Anclam sich aufgehalten, und die Tollenser, 3 Schlachten gewonnen, und sie fast unter die Füsse gebracht, diese aber mit Hülffe der Dänen, Sachsen und Obotriten in der vierdten das Feld erhalten.

Ao. 1162. wurden Nicoloti Söhne wieder bey Hertzog Henrich dem Löwen ausgesöhnet, und bekamen die Kitzner- und Circipaner-Länder.

Ao. 1164. ward diese Vestung vom König Pribislao mit Accord erobert.

30. Klütze.

Im Hertzogthum Mecklenburg, nicht weit von der Ost-See, auf dem Wege von Travemünde nach Wißmar, ein ziemlich hoher doch nur stumpffer Kirch-Thurm, ist zwar nur ein Dorff, es hat aber ein gewisser District den Nahmen davon, daß es Klützer Ort heisset. Nach der See zu sind 2 Sand-Berge, der eine heißt groß- der andere klein Klüserhoefft, und ist alles rein Fahrwasser längst beym Lande her, so daß man es mit dem Loth folgen kan auf 7, 8 oder 9 Faden.

Man will, daß Klüetz seyn soll, was Ptolomæus Chalusum nennet, und nach diesen Ort die Rheede zu Travemünde Sing Chalusus genannt worden.

Ao. 1715. im April schoß der Schwedische Capitain

Printz ein grosses Dänisches Schiff nahe beym Klützerhoefft in Brandt und nöhtigte 2 andere sich retiriren.

31. Krivitz.

In der Grafschafft Schwerin nach der Ost-Seite an einem Fluß / welcher vom Neuen-Kloster und Bruel kommet und Süd-Ostwerts in der Elde gehet / ein artiger Ort.

Ao. 1653. soll man um und bey diesem Ort etliche 100 Bäume / auf welchen Korn-Aehren / Habern / Erbsen und andere Früchte gewachsen / gefunden haben.

Ao. 1660. den 5 Martii ist der Ort (worinnen der Kayserl. Obriste Graf Caprara mit seinem Regiment einquartieret) aus Unvorsichtigkeit der Reuter des Nachts in Brandt gerahten / und bis auf 20 Häuser ohngefehr in die Asche gangen / worüber des Obristen Carosse und verschiedene andere Sachen / wie auch viele Reuter / Gewehr und Pferde verbrandt.

32. Kräpelien.

Im Hertzogthum Mecklenburg nach der Ost-Seite / auf dem Wege von Neuen-Bukow nach Dobberan / eine kleine Stadt / nahe bey der Herrschafft Rostock.

33. Lage.

In der Herrschafft Rostock / ein Städtlein.

34. Loeckwisch.

Ein Meyerhoff im Stiffte oder Fürstenthum Ratzeburg / ohnweit Schöneberg / es ist darum zu mercken / weil auf dem wüsten Wall vordem ein Schloß gestanden /

den, mit einem Morast und Teich umgeben, und von Räubern bewohnet. Auf dem Deich soll eine kupferne Brücke gewesen seyn, welche die Räuber mit leichter Mühe ins Wasser sencken, auch wieder zum Gebrauch aufrichten können.

35. Lübitz oder Lüeps.

Im Fürstenthum Wenden, zwischen Plau und Parchim, ein Ambt und mittelmäßige Stadt an der Elde, und einem andern Fluß, von Nien-Kloster und Crivitz herkommende.

Ohngefehr ums Jahr 1308 bauete Johannes, Marggraff zu Brandenburg, allhier, als einen wohlgelegenem Orte, ein Schloß, welches er nach der Nordischen Sprache von der Stadt und Schloß Lübitz nandte, starb aber immittelst und brachte es sein Bruder Otto zum Ende.

Ao. 1567. starb allhie Anna, Hertzogin Albrechts des Schönen Gemahlin.

36. Malchin.

An dem Cummerower See nach der Ost-Seite des Fürstenthums Wenden, ein feiner Ort mit einem Ambt-Hause.

Ao. 1628. ward es nebst andern Städten von dem General Wallenstein eingenommen.

Ao. 1631. nam diesen Ort, ungeachtet er mit Mauren, Thoren und Morästen versehen, ein Schwedis. Rittmeister und Mecklenburgis. Edelmann von Gebuhrt Nahmens Johann Moltke mit 36 Reutern und verschiedenen

nen ihm bekandten und gewogenen Bauren durch eine Kriegs-List um / und nam 2 Compagnien Kayserl. Dragoner gefangen.

Ao. 1648. soll es allda Blut geregnet haben / und eine Stimme gehöret seyn / welche Weh / Weh / geruffen.

Ao. 1675. nam Graf Königsmarck diesen Ort nebst Ribnitz ein.

Ao. 1722. wurden von den Crayß-Trouppen einige 100 Zigeuner nahe bey diesem Ort aus einander getrieben.

Ao. 1724. den 19 Oct. kam eine Kayserl. Resolution heraus / worinnen unter andern enthalten / daß die Land-Tage eins ums andere zu Sternberg und Malchin gehalten werden solten.

37. Malchow.

In alten Schrifften Milicow, Malcowe, *Malcov* oder *Malocowe* im Fürstenthum Wenden liegt zwischen dem Plauer- und Calpiner-See / ist ein Adeliches Jungfern-Kloster und ein Städtlein / vordem ein Schloß.

Ao. 1162. hat Hertzog Hinrich der Löw Ludolfum de Paina dahin zum Commendanten gesetzt.

Ao. 1163. hat sich die Vestung in gutem Stande befunden.

Ao. 1164. ließ Hertzog Hinrich der Löw Wertislaum, den Obotriter Printzen / vor Malchow in Angesicht seines Bruders erhencken / schlug auch die Wenden bey diesem Ort aufs Haubt.

38. Marlow.

In der Herrschafft Rostock an der Pommerschen

Gren-

Grentze dem Flusse Reckenitz/ zwischen Sülte und Ribnitz/ eine kleine Stadt.

39. Mecklenburg vordem Mikelinburg.

Zwischen dem Schweriner See und der Stadt Wismar/ im Hertzogthum Mecklenburg ist nunmehro ein Ambt und Kirch-Dorf / gesetzt es vordem eine grosse Stadt gewesen / wornach das gantze Land genandt worden / und soll der Nahme von Meckeln oder Handeln / andere meinen von dem Griechischen Worte *Megapolis*, welches eine grosse Stadt heisset / entstanden seyn.

Der König *Anthyrius*, welcher König Alexander dem Grossen gedienet/ und nach seinem Tode/ 336 Jahr vor Christi Gebuhrt/ in diese Länder gekommen/ soll diesen Ort erbauet/ mit 3 Königl. Schlössern versehen/ und so groß gemacht haben / daß die Länge anderthalb / die Circumferentz und Umgang aber 5 Meilen geworden. Dieser *Anthyrius* hat nicht allein allda residiret / sondern auch Mistevojus, welcher Ao. 986 gelebt / seinen Auffenthalt von Oldenburg in Wagerland hieher genommen.

Ao. 955. wie in den Ländern Wagern/ Mecklenburg und Kitzin das Christenthum zunam/ wurde gleich wie in Oldenburg / also auch allhie in der Stadt Mecklenburg eine Kirche zu Ehren dem Apostel Petro eingeweihet / begriff auch unter sich ein Jungfern-Kloster.

Ao. 1058. machte Albertus Ertz-Bischoff zu Hamburg aus dem einen Bischoffthum Oldenburg 3/ nemlich nebst Oldenburg das zu Mecklenburg und Ratze-

burg, machte auch hier zu Mecklenburg einen Schottländer, Nahmens Johannes, zum Bischoff, welcher Ao. 1066 erschlagen ward.

König Gottschalck ließ allhie 3 Klöster erbauen.

Ao. 1162. steckte Nicolotus, weil er sich vor einer Belagerung fürchtete, das Schloß zu Mecklenburg selbst an, und wolte sich in Werle defendiren.

Ao. 1163. hatte Pribislaus sich mit Hertzog Hinrich dem Löwen versöhnet, bekam auch einen District Landes bey Werle, und hatte letzterer die Schlösser Malchow, Kißin Sverin, Ilow auch dieses Mecklenburg im guten Stande gebracht.

Ao. 1164. belägerte König Pribislaus in Abwesenheit des von Hertzog Hinrich dem Löwen dahin gelegten Commendaten Henrich von Scaten, und bestürmete diese grosse Stadt an vielen Orten, und indem man sich an andern Orten zur Wehr stellete, ward sie den 16 Febr. an einem unvermuhteten Ort erstiegen, und alle Teutsche darinnen niedergehauen. Bischoff Bernow, wie er vernahm, daß die Feinde abgezogen, machte sich von Schwerin dahin, und opfferte in seinem heiligen Schmuck für dir Erschlagene, wäre aber bald von den zurück gekommenen Wenden erschlagen worden, wann nicht Richard von Soltwedel, der den zu Ilow belägerten Guncelin succurriren wolte, ohngefehr dahin kommen und ihn errettet hätte.

Ao. 1169. wurden hin und wieder verschiedene und allhier alleine 700 Dänen zum Verkauff gebracht.

Ao. 1170. bauete es Pribislaus nach erlangtem Frieden wieder auf.

Ao. 1238. wie Graf Guncelinus II. oder der Jüngere

re sahe, daß Mecklenburg nicht sonderlich befestiget, auch gar zu grosse Mühe geben würde, ihrer Grösse vornemlich der Länge wegen, sie mit Mauern und Wällen zu umfangen, hat er Wismar aus dessen verfallenen Steinen und Geräthschafft besser angebauet, darauf sich sowohl die Mecklenburger als viele Sachsen dahin gezogen und den Ort Volckreich gemacht, doch ist ein Schloß zu Mecklenburg stehen geblieben, welches die Wismarschen bey Henrici Hierosolimitani Abwesen in Egypten ruinirten, doch nach seiner Ankunfft wieder aufbauen musten, bis es von selbigem Hertzog nach Neuenburg verleget worden, und nur zu Mecklenburg ein Ambt-Haus und Dorff blieben.

40. Melchow.

Ein Landguth im Fürstenthum Ratzeburg nur darum zu mercken, weil es von Volrado dem 15ten Bischoff zu Ratzeburg von Steinen aufgebauet, auch einige mahl Bischöfe allda residiret haben.

41. Mirow.

In der Herrschafft Stargard an einem länglichten See nach der West-Seite, allwo etliche mahl appanagirte Hertzoge residiret, ein Ambt, Schloß und kleine Stadt.

42. Nemerow.

Ebenfals in der Herrschafft Stargard, nicht weit von Stargard an der Tollensee.

Diese beede Oerter gehörten vor diesem den Johanniter-Rittern, sind aber im Osnabrückischen Frie-

Friedens-Schluß 1648 an Mecklenburg kommen/ davon im 1 Theil Cap. XXIX. dieses Wercks ein mehrers.

43. Neuenborg.

Im Hertzogthum Mecklenburg/ nunmehro ein wüster Wall und Kirch-Dorff/ vordem aber ein Schloß/ vom Hertzog Johanne Theologo, nachdem er das Schloß zu Mecklenburg vergehen lassen/ aufgebauet/ liegt auf dem Wege von Wismar nach Rostock.

44. Neuen-Kloster.

Im Bischoffthum Schwerin/ nicht weit von Neuenborg/ nach der Süd-Seite/ jetzt ein Ambt-Haus. Das Jungfern-Kloster Sonnenkamp/ nicht weit von Westenbrügge/ ist wegen Dürre und Unfruchtbarkeit des Ackers Ao. 1233 hieher verleget.

Ao. 1648. ist dieses Ambt nebst Wismar und Pöel an Schweden abgetreten worden.

45. Neuenkahlen.

Im Fürstenthum Wenden/ ohnweit der Cummerower-See/ an den Gräntzen der Herrschafft Rostock/ ein Städtlein und Ambt.

46. Neustadt.

Im Fürstenthum Wenden/ nach der West-Seite am Fluß die Elde/ 2 Meilen von Grabow Nordwerts/ eine kleine Stadt/ alt und neues Schloß/ welches letztere von dem Hochseel. Hrn. Hertzog Fridrich Wilhelm artig gebauet worden.

47. Papedöncken-Kuhl.

Im Fürstenthum Ratzeburg / auf dem Wege von der Becke / nach dem Dorffe Utecht / im sogenandten Papenholtze / eine Grube wobey in alten Zeiten ein Gemach in der Erden gangen / darinn der Mörder Papedöncke gewohnet / welcher mit einer Lübischen Frauen / die er aufgefangen und leben lassen / nach gerade 7 Söhne gezeuget / nach der Gebuhrt getödtet / die Köpffe auf ein Strick gezogen und damit getantzet / dabey sagend:

So dantzet / so dantzet / mien leefen Söhncken /
Dat dantzend dat mackt ju Vader Papedöncken.

Der Frauen ist nach abgelegtem Eyde keinen Menschen von ihme Bericht abzustatten und wieder zu kommen vergönnet / die Ihrigen zu besuchen / da sie denn 1 Spint Erbsen mitgenommen / den Freunden gewincket mit zu kommen / und nahe bey der Grube etwas von den Erbsen gestreuet / deswegen sie Unraht vermercket / vornemlich da sie einen Stein ihr Unglück geklaget / den Mörder attrappiret / welcher endlich seinen verdienten Lohn empfangen.

48. Parchim.

Eine ziemlich grosse Stadt im Fürstenthum Wenden / ohngefehr zwischen Lübitz und Neustadt am Wasser der Elde. Man will / sie sey bey des Ptolomæi Zeiten Alistus genandt / hernach Parchim von dem Land-Götzen Parchum, welchen die Preussen bey entstandenem grossen Ungewitter angeruffen / und von purem Golde gewesen. Etliche sagen Parchim habe den Nahmen von ein paar Fischer / welche Brüder und

Chim-

Chimmen (das ist Jochim) genandt gewesen / wäre also soviel als ein Pahr-Chimmen.

Selbiger Ort nechst Güstrow / ist die vornehmste Stadt des rechten Fürstenthums Wenden. Liegt an einem fruchtbahren Acker/welcher zu den Häusern gelegt ist/ ohne die Privat-Hufen.

Das Feld erstrecket sich weit um die Stadt/und ist an etlichen Orten mit tieffen Graben und grossen Bäumen (welches sie Landwehr nennen) die Feldscheide gemacht / dabey vormahls Warten und Thürme gestanden / wie die Steinburg und Kirckemarck bezeuget/ auf welchen vordem Wache gewesen / welche das Stadt-Feld für Diebischen Leuten verwahret / und die Stadt selbst zu bösen Zeiten beschützet. Sie hat gute Höltzung und Fische. Der Landfluß die Elde läufft mitten durch die Stadt. Sie liegt von Hamburg 18/ Schwerin 4/ Lübeck 12/ Rostock und Lüneburg 13/ und von Güstrow 5 Meilen. Die Parchimsche Bürger nehren sich mehrentheils von Kauffen und Verkauffen/ Mültzen und Brauen / Acker- und Garten-Bau/ Vieh-Zucht &c.

Die Fischer sind unter den Handwerckern die Eltisten / und wird ein Ort der Stadt der Fischerdamm genandt. Der Schuster und Schneider sind mehr / der Wollenweber und Tuchmacher am meisten.

Die Bürgerschafft mag etwan 300 bewehrte Mann starck seyn. Jhre Häuser sind in gewissen Kaveln/ und sie in gewisse Corporalschafften eingetheilet / welche von 2 Stadt-Lieutenanten / wann es zum Thor oder Wall gehet / geführet werden. Jedes Kaveltheil hat seine Freyheit / von Wiesen und Höltzungen / Mastungen

und dergleichen/ muß aber dagegen die Brunnen in der Stadt / nebst den dabey gehörigen Zübern / Eymern/ Feuerhacken und Leitern im guten Stande halten / daß man derselben im Nohtfall gebrauchen kan. Die Gilde ist zu Verpflegung der Armen am meisten fundiret.

Von Erbauung dieser Stadt habe keine Nachricht finden mögen, doch daß Ao. 1225. schon ein Schloß allda gewesen, erhellet aus einem Briefe, welchen die Fürstin Helena aus Sachsen aus ihrem Schlosse zu Parchim geschrieben.

Hr. Nicolai von Werle Vorfahren hatten an dem Orte ein Schloß allwo annoch der Burg-Wall und Marstall stehen soll, und willigten Ao. 1310. der Stadt ein, die Zumaurung eines Weges, welcher vom Schlosse zur Stadt gangen / weil die muhtwilligen Hofburste des Nachts allerhand Insolentien in der Stadt verübten.

Ao. 1404. zogen die Lübecker wider die Wendischen Fürsten / welche ihnen in ihrem Gebiete viel Schaden gethan, zu Felde, trieben vor der Stadt Parchim das Vieh weg, und zogen mit grosser Beute wieder heim.

Ao. 1528. ward Caspar Lönnies zum ersten Lutherischen Pastorn an Georgii Kirche bestellet, die Papisten waren hart dawider / denen dann Marien-Kirche eingethan worden.

Ao. 1536. hat Hertzog Hinrich Johann Rieblingen aus Hamburg gebürtig, von Luthero aus Wittenberg beruffen und zum Superintendenten in Parchim gesetzt, bey dessen Zeiten die Papisten meist in Untergang kommen. Er ließ die Schüler wohl unterweisen, nam

von

von beeden Kirchen das Einkommen der Geistlichen/ gab davon jungen Leuten zum studiren / daß von ihnen Kirchen und Schulen kunten dereinst besetzt werden. Es schrieb auch Hertzog Hinrich an Dr. Luthern ihm einen qualificirten Mann zu senden/ welcher der Gemeine zu St. Jürgen/ 7000 Seelen starck/ vorstehen könnte. Es war auch Parchim zu der Zeit wohl bewohnet und bebauet. Viel 1000 Hopffen-Garten/ die jetzund wüste liegen / auf dem Langenbroeck im Schlachter-Winckel hinter Marckow rc. waren damahls im guten Stande. Der Hopffe ward nach Lübeck/ Hamburg/ Rostock/ Stralsund rc. geführet und mit gutem Profit verkaufft. Das Parchimsche Bier ward zu 20/ 30 und mehr Fudern auf einem Tag auf das Land geholet. Tücher und Lacken wurden wohl verkaufft. Besage der alten Schoß-Bücher sollen über 2000 Bürger in Parchim gewesen seyn.

Ao. 1553. ließ Hertzog Johann Albrecht durch seinen Rentmeister Sigmund von Eßfeld die Meßgewandt und allen Ornat aus den wüsten Klöstern der Bettel-Mönche in Parchim nehmen und den Vorstehern der Haupt-Kirche zu St. Georg auf der alten und zu St. Marien in der Neustadt zustellen. Die Münche pflegten mit diesen Worten zu betteln: Bedenckt de armen Bröder / un vergätet Tönnies Farcken ohck nig/ (denn dieses hatten sie hinter sich her gehen) Noscitur ex socio qui non cognoscitur ex se.

Ao. 1586. den 18 May kam allda ein Feuer aus/ welches die halbe Stadt/ andere sagen 282 Wohn-Häuser verzehrete/ und hat man den Dampff zu Schwerin auf dem Schlosse sehen können.

Ao. 1604.

Ao. 1604. wie die Pest in Mecklenburg, sonderlich zu Neustadt/Grabow und Schwerin/ sehr grassiret/ hat sie auch zu Parchim bey 1600 Persohnen dahin gerissen/ worunter 3 Prediger, Johannes Cuno auf der Neustadt/ Joachimus Tauman, Archi-Diaconus auf der alten Stadt/ und Christoff Rampsack, Diaconus, nebst dem Rahtsverwandten Andreas Zöger.

Ao. 1620. um Pfingsten/ haben die Parchimer nebst den Schwerinischen/ Grabauischen/ Krivitzschen/ Neustädtern und einigen der Ritterschafft mit Ober- und Unter-Gewehr nach Domitz marchiren müssen/ den Englischen Soldaten (welche/ 2500 starck/ Pfaltz-Graf Fridrichen als einem König in Böhmen zu Hülffe kommen, und durch Mecklenburg in Böhmen brechen wolten) den Paß zu verwehren. Weil auch kurtz hernach Parchim zum Lauff- und Munster-Platz des Aufbohts der Mecklenburgis. Ritter- und Landschafft gemacht worden, sind allda viele Exorbitantien verübet.

Ao. 1621. sandte Hertzog Adolph Fridrich nach gehaltener Landes-Theilung seine Kriegs-Commissarios hieher, da dann die Bürgerschafft in voller Rüstung 2 Fahnen starck gemunstert worden.

Ao. 1626. den 5 Nov. kamen bey 190 Pferde und mehr dann 277. unnützes Gesinde Dänischer Völcker unter dem Major Johann Gasto und Rittmeister Ulefeld in der Stadt.

Ao. 1627. den 4 Martii. zogen sie erst wieder ab nach Neu-Brandenburg; es kam aber dagegen Rittmeister Weyden Compagnie mit 80 Pferden wieder ein.

Den 6 Aug. ist der Dänische General-Feldmarschall, Georg Fridrich von Durlach/ Hertzog Bernhard von Weymar / Frantz Carl von Sachsen-Lauenburg/ Slabatta, General Jacob Bützow von Schlamenstorff, Obrister Conrad Nollen mit der gantzen Armee 14000 Mann zu Roß und Fuß nebst 13 Feldstücken bey Parchim angelanget / und einen Tag und 2 Nächte daselbst verharret. Ob nun wohl die Reuterey nach Crivitz und auf der Stadt Parchim Dörffern/ und das Fußvolck in Buchholtz verleget, ist doch die Stadt vollgeloffen, und ein Regiment Dragoner aus Buchholtz hat die reiffe Gersten-Saat am Mittelfelde häuffig abgemehet / zu Futter und Streu gebrauchet / und mit etlichen 1000 Stück geraubten Viehe, allen Gärsten auch viel Rocken in die Länge und Quehr durchfressen lassen / und alles verderbet. Die Stadt hat mehr dann 40 Tonnen Bier und über 4000 Pfund Brod auslangen müssen/ohne was in den Häusern aufgangen. Dann sie auf etliche Tage in der Stadt das Haupt-Quartier genommen / und neben Verpflegung der Völcker / eine grosse auf viele tausend Rthlr. anlauffende Schatzung von der Bürgerschafft erpresset. Sobald nun die Dänen weg und vorgewichen/ hat der General Wallenstein den Ort berühret / und sind der Kayserl. 700 Mann zu Fuß ankommen (unterm Obristen Hans Georg von Arnheim) so 3 Tage da gelegen; überdas sind innerhalb 14 Tagen wohl 30 Compagnien Reuter und 40 Compagnien Fußvolck durchmarschiret, denen man theils Essen und Trincken für die Thür bringen müssen. Den 16 Julii gedachten Jahrs 1627 ist des Obristen Bagage nebst 200 Pferden/ 80 Soldaten

ten und über 200 Weiber zu Parchim einquartiret, so gantzer 4 Wochen da gelegen, nebst andern, welche der Stadt ein grosses gekostet.

Ao.1628. muste die Stadt wider ihren Willen durch Hinrich Husan auf dem Rahthause die Huldigung leisten.

Ao.1629. sind das Julianische und andere Regimenter Parchim paßiret, und hat der Raht 75000 Rthlr. auf die Einquartierung und Marsche gewandt.

Ao.1631. hat die Stadt nebst andern Contributionen so in den Land-Kasten komen, dem Obrist Grammen zu Wismar 4000 Fl. und dem Obrist-Lieutenant Strauben 2000 Fl. nach Dömitz contribuiren müssen. Capitain-Lieutenant Fick lag ein Monaht mit 200 Dragonern da. Den 11 Martii hat die Stadt nach Plau, als Graf Tilli vor Neu-Brandenburg gelegen, 1100 Pf. Brod à 1 Schill. und 8 Drömbt Rocken senden müsten. Auf Johannis-Fest belegte König Gustaff Adolff von Schweden den Ort mit 3 Compagnien Reutern unter Rittmeister Keling, der 9 Wochen da gelegen und zum Gratial etliche 100 Fl. mitgenommen. Von der Zeit haben sowohl die Schwedische, als Chur-Sächsische und Kayserl. völlige Haupt-Armeen bey und in Parchim ihr Haupt-Quartier gehabt, zu grossem Nachtheil der Bürger und Stadt-Unterthanen.

Ao.1634. marschirte die gantze Schwedische Armee in und durch Parchim, und setzte daselbst auf etliche Tage ihren General-Stab.

Ao.1635. ward Parchim von Obrist Jochim Molt-ken Reutern und Fußvolck, ferner des Spehrreuters

Regiment / dann von General-Major Stahlhanssen 800 Pferden sehr beschweret. Den 24 Octobr. ist Major David Leßler und Rittmeister Caspar Richter mit 2 Compagnien Reuter / auf Hrn. Oxenstirns Ordonnantz einlogiret / die nicht allein unmenschlich gefressen und gesoffen / sondern auch den Leuten viel abgezwackt / und alle Monaht / so lange sie gelegen / der Stadt 5600 Fl. abgenöthiget. Bald darauf haben des Banniers Völcker die Scheuern vor dem Creutz-Thor aufgeschlagen / und das Schlangische Regiment mit Eröffnung Kisten und Kasten / Scheunen und Speicher übel gehauset. Im Novembr. rückte der Churfürst von Sachsen Joh. Georg I. mit seiner mächtigen Armee in die Stadt / logirte daselbst mit seiner gantzen Hoffstatt persöhnlich nebst dem General-Stabe auf 10 Tage.

Ao. 1636. den 5 April hat Obrister Tzwitsche 2000 Gülden mit Gewalt von der Stadt gefodert. Den 15 Augusti hat Obrister Plate den Bürgermeister Henricum Bossow und den Rathsverwandten Caspar Sellen gefänglich weggeführet / den Sellen bald / den Bürgermeister aber späte loßgelassen / bis ihm die Stadt etliche 1000 Gülden erleget. Den 6 Septembr. ist abermahl der Feld-Marschall Bannier mit der gantzen Schwedischen Haupt-Armee über 20000 Mann zu Pferde und Fuß in die Stadt gerücket / und bis den 13 darinnen verharret / dabey den Bürgern groß Elend zugefüget worden.

Ao. 1637. ist die Stadt von einer Kayserl. Parthey übel zugerichtet und geplündert / die Alten mit Schwedischen Trüncken gequälet / Weiber und Jungfrauen

frauen geängstiget und die Prediger geprügelt / Kirchen und Häuser eröffnet / Kisten und Kasten zerschlagen / und ein grosser Raub durch 370 grosse nicht so sehr mit Korn / Hausgerath und Bettgewandt / als mit Gold / Silber / Geld / Leinen-Geräth / Kleidern und Victualien beladenen Wagen aus der Stadt weggeführet / und schier alle Einwohner arme Leute geworden. Als die Bürgerschafft sich etwas erholet / hat die Kayserl. Armee die Stadt occupiret / und ist der General-Stab auf etliche Monath auf der Hatzfeldischen Armee mit Abzwackung monahtlicher Contribution verleget / im Herbst mit 3 Schwedischen Regimentern derer Obristen Schlange / Dörffling und Henking auf 3 Wochen beschweret / kein Ochs ist damahlen in der Stadt blieben / und eine grosse Pest erfolget / daß man kaum des Tages so viel beerdigen können / als des Nachts gestorben.

Ao. 1638. ist nebst gantz Mecklenburg auch dieser Ort durch Marsch- und Contramarschen der Kayserl. und Schwedischen Haupt-Armeen sehr mitgenommen / welches auch folgende Jahre continuiret / und soll man nachgerechnet haben / daß von Ao. 1635 bis 1641 die Kosten sich 263295 Rthlr. belauffen haben.

Ao. 1644. den 27 Junii ist der Ort von einer Kayserlichen Parthey Reuter überfallen und ausgeplündert / und der Schade von Anno 1641 bis 1645 auf 45003 Rthlr. ästimiret worden.

Ao. 1655. sind viele Kinder von 10 und mehr Jahren leider! vom bösen Geist besessen und bey anderthalb Jahren geplaget worden.

Ao. 1659. XV. Trinit. ist die grosse Pohlnische Armee

mee unterm General Zarnetschi durch die Stadt passiret, und hat GOtt Gnade gegeben, daß sie nicht da also wie in Holstein gehauset.

Eilff Wochen darnach hat sich des Kayserl. Feld-Marschalln Montecuculi General-Stab hinein begeben, und 42 Wochen darin verharret, welches viele arme Leute gemacht, so daß mancher Kauffmann 1000, 2000 auch wohl 3000 Rthlr. auf die Einquartierung wenden müssen.

Ao. 1667 den 12 Sept. ward in Parchim das Fürstl. Land- und Hofgericht restituiret und aufgerichtet, und wurden die Herren Curdt Valentin von Plessen Land-Richter oder Präsident, D. Johann Christoff Haußwedel Vice-Präsident, Caspar von Düringshofen *Assessor* von der Schwerinischen Seite. Die Land-Richter Daniel von Plessen, Cuno Hans von Bülow von Schwerinischer, und Christoff Friedrich Jasmund nebst Johann Friedrich Leester von Güstrowischer Seite. Matthias von Linstow, Assessor von der Ritterschafft. D. Laurentius Schröder Assessor von den sämtlichen Städten, Bürgermeister Theodorus Schlüter wegen der Stadt Rostock, Bürgermeister Christian Giese wegen der Stadt Parchim. D. Johann Gerdes wegen der Stadt Güstrow allerseits *Assessores* zu den Quartal-Gerichten. Die Doctores Fridrich Clatton Rath und Fiscal, Henricus Bilderbeck, Balthasar Clatton, Bernhard Faul, Reinholt von Gehren, Samuel Kitzmacher, Caspar Friedrich Koch allesamt Procuratores und Advocati. Ambrosius Emme und Johann Fridrich von Chemnitz *Protonotarii*. Adolff Friedrich Martens und Adolph Friedrich Thesant *Secretarii*.

cretarii. Joachim Haveman, Nicolaus Fredenhagen, Adolph Friedrich Willbrant und Georg Stecher Cancellisten.

Ao. 1705. im Augusto verlangte der Magistrat, daß die Gewercke eines Stadt-Knechts-Kind zu Grabe tragen solten, die Bürger wolten solches nicht zugeben, und behielten den Raht aufm Rahthause bis in den dritten Tag in Arrest, der Hertzog sandte aber Soldaten dahin, weswegen die Rädelsführer sich davon machten.

1706. im Febr. erstach allda ein Soldat einen Gefreyten.

1712. überfielen und erstiegen die Sachsen mit 800 Mann diesen Ort, es ward ein Bürger, einige von der Land-Militz und 2 Sachsen dabey getödtet.

49. Pentzlien.

Im Fürstenthum Wenden an der Ost-Ecke nahe an der Herrschafft Stargard an einem kleinen See, eine kleine Stadt.

50. Plage oder Plauw.

Im Fürstenthum Wenden, hat einen See gegen Osten gleiches Nahmens, der Plauer See genandt, woraus an der Stadt die Elde ihren Ursprung nimmt, ist ein Städtlein, Schloß und Ambt.

Ao. 1410. zog Wilhelm Marggraff zu Meissen und Brandenburg nebst dem Ertz-Bischoff von Magdeburg vor das Schloß Plauw / weil von selbigem viel Raubens und Mordens auf den Heerstrassen nach der Marck und umliegenden Ländern geschahe: es ward darauf ein

 vorneh-

vornehmer Kriegsmann von Adel gefangen und nach Calbe ins Gefängnis gebracht.

Selbigen Jahres ward Marggraf Jodocus in Mähren zum Kayser erwehlet / der machte Johannem den III zu Mecklenburg in seinem Abwesen zum Stadthalter über die Marggrafschafft Brandenburg; der Graf von Rupin und andere Märckische Edelleute aber feindeten ihn an, fingen ihn, wie er zum Kayser reisen wolte, auf, und muste zu Plauw 7 Jahr gefangen sitzen, bis er sich lösete.

Ao. 1631. kamen Schwedische Reuter und Dragoner vor die Stadt, welche sich ergeben muste; es waren aber von Kayserlicher Seite 200 Mußquetierer auf dem Schlosse, welche sich, da sie vernahmen, daß man es mit groben Geschütz beschiessen wolte, endlich ohne solcher Gewalt mit Accord ergab.

Ao. 1696. ist die Kirche mit dem Thurm, beeden Priester Häusern, Rahthause und nechsten Häusern am Marckte abgebrandt, das Schloß aber mit dem Meyerhofe und Mühlen stehen blieben.

Ao. 1726. den 22 November Abends um 4 Uhr, verbrandten alda in 24 Stunden 160 Häuser.

51. Pöel.

Eine feine fruchtbahre Insull, ohngefehr eine halbe Meile lang und breit, hat Wismar Südwerts auf eine halbe Meile, es stehet darauf eine Kirche, es hatte ein Schloß, wovon die Rudera noch sollen zu sehen seyn, und sind einige Dörffer darauf. Der Kohl wird hin und wieder zu Wasser verfahren. Nach Süd-Ost gehet eine elende Brücke über etliche kleine Wärder. Kö-

nig

nig Woldemar von Dennemarck hat die Insull eingenommen und geplündert; Hertzog Albrecht von Mecklenburg aber jagte ihn wieder nach den Schiffen, darüber viele ersoffen und auch durchs Schwerd umkommen.

Ao. 1648. kam sie nebst Wismar und Neuen-Kloster an der Kron Schweden.

Ao. 1675. den 4 September ward sie von den Brandenburgern eingenommen.

Ao. 1679. kam sie nebst vorerwehnten Orten wieder an Schweden.

Ao. 1715. den 14 November ward sie von 400 Dänen, 200 Preussen und 200 Hannöverschen erobert, bekam aber, nach erfolgten Frieden, ihren vorigen Herrn wieder.

52. Presecke.

Ist zwar nur ein Dorff, 1 Meile von Wißmar, auf dem Lübischen Wege, aber darum zu mercken, daß Kayser Carl dtr Grosse Anno 789 in einer grossen Schlacht die Wenden allhie überwunden. Ostwerts von dem Dorffe ist die Fünte, jetzund meist im Acker begraben, allwo einige tausend gefangene Wenden sich tauffen lassen, da denn die Priester geruffen *præ sequere*, gehe du vor, und du andere folge, du solt auch bald getaufft werden. Daher dem Dorffe der Nahme Präsecken geworden.

53. Ratzeburg.

Vieleicht von Fürst Ratze aus Rügen, welcher Ao. 1139 Lübeck verstöhret, also genandt. Davon gehöret nur zwar die Dohm-Kirche nebst einigen Häusern und dem Palm-Berge nach Mecklenburg; die Stadt

 aber

aber Jhro Königl. Majest. von England, alls Churfürsten von Hannover: man hat aber doch den gantzen Ort allhie anfügen wollen.

Der Ort formiret eine Insull mit einem schönen Fischreichen See umgeben. Die äuserliche Gestaden der See sind mit erhobenen Hügeln und angenehmen Büchen-Wäldern gleichsam bekleidet. An der Nord-Seite ist die Thum-Kirche, welche von Hertzog Hinrich dem Löwen aus Bayern und Sachsen erbauet worden, nachdem er Ao. 1148 dieses Stifft Ratzeburg, wie auch Lübeck und Schwerin wieder aufgerichtet, da es von dem frommen König Gottschalck und dem Bremischen Ertz-Bischoff Adelberto Ao. 1058. zwar fundiret, aber Ao. 1066. der König bey Lentzen erschlagen, und alle 3 Bischoffthümer von da an bis ins vorerwehnte 1148 Jahr wüste liegen müssen. Es wird auch eine Viertel Meile von der Stadt nach Lübeck hin, bey einem Fußsteig, wo annoch ein erhobener Stein zu sehen, die Stelle gewiesen, da Ansverus, Abt auf der Berg-Kirche vor der Stadt, nebst 18 Kloster-Brüdern in selbigen Jahr 1066. gesteiniget worden. Dieser Thum ist ein zwar nicht sehr grosses doch schönes und helles Gebäude, an der Stelle wo vordem die Abgöttin Siva gestanden, welche an jenseit dem See nach Osten hin, wo noch viele Steine liegen, einen Wald und Opffer-Platz gehabt. In der Kirche sind zu sehen:

1. Die silberne Aposteln nebst dem HErrn Christo bey einer halben Ellen groß, nebst der Paßion aus einem grossen (wo mir recht ist) Agat-Stein sauber ausgearbeitet.

2. Der

2. Der schöne Altar.

3. Eines Hertzogs von Sachsen-Lauenburg schönes Epitaphium.

4. Der erhobene und mit eisern Gittern versehene Chor, worunter die vorige Hertzoge von Sachsen-Lauenburg ihr Begräbniß, wie auch die vormahlige Dom-Herrn 2 Kirchen-Stühle gehabt.

5. Der Hertzogl. Sachsen-Lauenburgis. Stuhl, worauf jetzt die Hannoversche Regierungs-Räthe ihren Platz nehmen. In dem Creutzgange ist die Schule, die Druckerey und die Schul-Collegen-Wohnung.

Die Müntze, ein ziemlich grosses Haus, war vordem die Wohnung des Bischoffs.

Das Fürstl. Mecklenburgische Haus von Hertzog Christian Ludwig aufm Palmberge gebauet, ist zwar klein doch schön, mit einem feinen Garten an der See.

Die Cantzeley vordem die Capittelstube, das Stein-Thor und verschiedene Häuser der Hochfürstl. Mecklenburg-Strelitzschen Regierungs-Rähte, Secretarien, Cancellisten auch einiger anderer Leute, liegen lustig und wohl.

Der Palmberg, ein lustiger mit Linden besetzter und mit Gärten und Häusern umgebener Platz, ist von Hertzog Magno Bischoffen zu Camien und Hildesheim und Hertzog Berharden beederseits Hertzogen zu Sachsen-Lauenburg Anno 1439 an das Ratzeburgische Dom-Capittel vor 530 Marck-Lübisch verkaufft. In dem Kauf-Briefe wird er Mons Polaborum oder der Pola-

ben-Berg genandt. Er hat 2 Thore, die nach der Stadt zu gehen.

Die Stadt hat eine à parte Kirche, schöne Nahrung von dem Biere Rummeldeuß und einigen Ackerbau. Zwey Brücken, die lange Brücke über den breiten See Ost- und die beym gewesenen Schloß Westwerts.

Das Schloß gegen Südwesten, hatte schöne wiewohl alte Gebäude, treffliche gewölbte Keller, 2 Schloß-Plätze, im Rundel hohen und dicken Thurm, einen erhobenen runden Wall, Graben, Stücke, aber meist Feldschlangen, welche sowohl die Stadt als andere Oerter bestreichen konten. Es ist aber nach dem 1689 $\frac{1}{29}$ Sept. erfolgten Absterben des letzten Hertzogs das Schloß gar weggetragen, so daß man wo es gestanden, nichts als Wasser, und wo der Grabe gewesen, nur Schilff und Reht sehen kan.

Ao. 1181. nam Hertzog Hinrich der Löw Graf Bernharden zu Ratzeburg in Lüneburg gefangen, brachte ihn mit vor Ratzeburg, welches er mit Hülffe der Lübecker, die ihm Schiffe, Gewehr und Machinen zuführten, belagerte, ob sich nun der Ort gleich tapffer wehrete, gab doch der Graf Ordre das Schloß zu übergeben, und zog er mit seiner Gemahlin, Kindern und Gütern nach Gadebusch, befestigte darauf weiter das Schloß, wie auch Segeberg und Plöen.

Ao. 1274. ist die Wehre, jetzt Rodenhaus genandt, von Hertzog Johann nebst einem Theil des Ratzeburger Sees verkaufft.

Ao. 1574. hat Hertzog Magnus Ratzeburg überfallen, viel Blut vergossen, auch mit eigener Hand einen Priester

ster vorm Altar erstochen/ er ward aber Ao. 1588 von seinem Bruder Francisco II. mit List ertappet / und auf das Schloß zu Ratzeburg bis an sein 1603 erfolgtes Ende in schweren Arreste gehalten. Der Ort ward bis zur Demolition die Magnus-Burg genennet / und wurden darin diese Worte geschrieben:

Ad mala patrata sunt atra Theatra parata.

Nach bösen Thaten folget schlechter Lohn / oder ein solcher Schauplatz/ welcher mit schwartz bezogen ist.

Dessen Bruder *Mauritius* hatte im Kriege der Niederländer wider Spanien gar kein Glück/ weswegen er lange in der Irre herumschweiffete/ endlich am Ratzeburger See auf dem Meyerhoff Grossen Sarau Ao. 1616 sein Leben endigte/ nachdem er mit einer Adelichen Dame/ Catharina Spörcken/ sich trauen lassen/ dieselbe aber verlassen.

Ao. 1630. ward Hertzog Frantz Carl/ Schwedischer Obrister/ von dem Kayserlichen General Pappenheim/ da er sich auf die Flucht nach Lübeck begeben wolte / gezwungen/ weil auf dem Ratzeburger See einige Schüsse nach ihm geschahen/ an Land zu kommen/ und sich gefangen zu geben.

Ao. 1648. kam durch den Osnabrüggischen Friedensschluß der Dohm und das Bischoffthum an das Haus Mecklenburg Schwerin als ein Fürstenthum.

Ao. 1689. $\frac{19}{29}$ Sept. starb der letzte Hertzog Julius Frantz zu Reuchstadt in Böhmen unvermuhtet an einem Stichfluß / weswegen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen den Hofraht Zapffen nach Nieder-Sachsen mit 2 Notarien gesandt / welcher den 26 dito in Ratzeburg

burg kommen, und den ältesten Hrn. Hofraht D. Peter Clasen um zeitige Eröffnung des Collegii ersuchet; wie aber derselbe, wegen vorgeschützter Unpäßlichkeit, ihm dazu den Nachmittag um 2 erst bestimmet, ist er inzwischen aufs Schloß gegangen und hat Possetzion genommen, auch den 28 den Handschlag von der Regierung empfangen. Es kamen aber nicht lange darnach einige Lüneburgische Trouppen, unter Commando des Obrist-Lieutenants Wiesels, erstiegen den Schloß-Graben, postirten sich auf die Wälle, gingen von da nach der Stadt, und bemächtigten sich also des Orts, ohne daß der Commendant Major Johann Gottfried von Forst, welcher mit 50 Soldaten auf das Schloß lag, ohne daß er die Zäune bey der Berg-Kirche wegbrennen lassen, einen Schuß gewaget.

Ao. 1693. im Augusto kam der König von Dennemarck mit einer schönen Cavallerie, 5000 Mann Infanterie, 80 Stücken und 50 Feuermörsern von Oldeslo vor Ratzeburg.

Den 21 Augusti um 6 Uhr Morgens ward die Stadt vom Sageberg, Terminer Ohrt, St. Jürgensberg und Schwalckenberg beschossen, dadurch das Magazyn-Haus, die 2 Baraquen, 350 Schaafe, viele Ochsen auch klein und groß Vieh mit verbrandt. Es haben darauf die Zimmerleute das Zeughauß abbrechen müssen, auf dem Thum ist meist alles abgebrandt, und ist der Brandt der Thum-Kirche noch von Cap. Mandelslow gelöschet.

Auf dem Thum waren 7 Batterien. In der Stadt brandten fast zuerst das Raht-Haus, dann die Papenstrasse und hernach meist alle Häuser ab.

Den

Den 29 September wurde der Streit beygelegt/ und zwar zu Hamburg/ daß die Fortifications-Wercke geschleifft/ der König sich in das Successions-Werck nicht meliren und 200 Lüneburger im Fürstenthum bleiben solten. Die Strassen wurden darauf schön gleich und egal gemacht/ und viele Häuser wieder aufgebauet.

54. Rehna oder Rhen.

Im Hertzogthum Mecklenburg / eine Stadt und Ambt/ auch nahrhaffter Ort an der Radegast/ woselbst es eine Mühle treibet / wann man von Schwerin nach Lübeck fähret/ kömmt man darauf zu. Hertzog Johannes Theologus, welcher Ao. 1260 gestorben , hat auf Anrahten des von Churfürst Albrecht zu Sachsen verjagten und von ihme in Schutz genommenen 9ten Bischoffs zu Ratzeburg/ Ludolphi I. allhie ein Jungfern-Kloster zu Unterrichtung des Frauenzimmers in wohl anständigen Künsten und Sitten gestifftet. Es ist hernach zum Fürstl. Ambt-Hause gemacht worden.

Ao. 1714. im November, soll ein Becker/ der mit einem Brauer allda bey der Darn am Feuer gesessen / gesagt haben: So ohnmöglich das Holtz in der Darre ohne jemands Anrühren sich von sich selbst aufrichtete: So ohnmöglich lebte der König von Schweden ; und will man / daß das Holtz sich aufgerichtet/ und 2 Tage hernach des Königs in Schweden Ankunfft in Teutschland kund worden.

55. Rehtre.

Jetzt Stargard / andere meinen Röbel/ eine Stadt der Winulorum Tollentzer und Rhaedarier/ hat gehabt

9 Tho-

9 Thore/ und war allenthalben mit einem Wasser-Graben umgeben. Allhier stand des Abgotts Radegasts Bild aus Gold gemacht; das Bette aber aus Purpur bereitet (Simulacrum ejus auro, lectus ejus ostro paratus) in einem grossen Tempel. Man muste dahin über einer höltzern Brücke gehen, doch ward es niemand dann nur allein denen welche opffern, oder auch denen die um Rath fragen wolten, vergönnt.

Ao. 579. ist die Stadt nebst dem Abgott vom Kayser Ottone, und Marggraf Gerone von Brandenburg verstöhret.

Nachdem König *Mistevojus* Hertzog *Bernhards* Kindes-Kind zur Gemahlin haben wolte/ der Marggraf Theodoricus aber solches dem Hertzog Bernhard wiederrieth/ mit Vorgeben/ man müste einem Wendischen Hunde solche Printzeßin nicht zukommen lassen/ veranlassete Mistevojus zu Rehtre eine Zusammenkunfft der Wenden/ wodurch gantz Nordalbinger Land dieses Hochmuhts auch sonst der Sachsen Schinderey wegen Ao. 1013. sehr verwüstet/ und mit Feuer und Schwerdt elend zugerichtet wurde.

Ao. 1066. ist der Bischoff Johannes Scotus zu Mecklenburg, in Rehtre an Händen und Füssen gestümmelt, ihm der Kopf abgehauen/ und dem Abgott Rhetre geopffert worden.

Zu König Gottschalcks Zeiten/ hatten die Riadurer/ das ist die bey Rhetre wohneten, einen grossen Streit mit den Kißinern und Circipanern der Priorität oder Vorsitzes wegen/ darüber es zur Schlacht gerieth, und wurden die Riaduri und Tolentzer aus dem Felde geschlagen. Die Ueberwundene nahmen Svenonem,

König

König von Dennemarck / Bernhard / Hertzogen zu Sachsen / und Gottschalck König der Obotriten / zu Hülffe / daß der Gegentheil geschlagen wurde und mit 15000 Marck den Frieden kauffen muste / welches die Fürsten unter sich theilten; von der Bekehrung zum Christenthum aber keine Erwehnung in dem Friedens-Tractat thaten.

56. Rehtwisch.

Ist zwar nur ein Dorff eine Meile von Rostock nach Nord-Osten / hat aber einen Einfluß oder Wieck ins Meer. Es war dieser Ort ausgesehen die Handlung von Rostock dahin zu legen / weil die Schweden sich berechtiget zu seyn vermeinten den Zoll zu Warnemünde zu fodern; es ward aber aus dem Vorhaben nichts, wovon Cap. XI. dieses ersten Theils ein mehrers zu sehen.

57. Ribnitz.

In der Herrschafft Rostock, eine Stadt und Adeliches Jungfern-Kloster nahe an der Pommerschen Gräntze gegen Damgarten / ohngefehr ums Jahr 1319 von Hrn. Hinrich dem Löwen gestifftet.

Ao. 1586. ist Ursula, Hertzog Hinrichs zu Mecklenburg Tochter, die letzte aus seinem Nachkommen, 60 Jahr lang gewesene Aebtißin zu Ribnitz, ihres Alters 76 Jahr / verstorben.

Ao. 1630. ergab sich nebst Stettin, Stargard, Damgarten, auch zugleich Ribnitz an den Schwedischen König Gustav Adolph, welcher nunmehro 33000 Mann starck war. Auch schlug nahe dabey der Schwede dem Savelli 1500 Mann ab.

Ao. 1675. im Novembr. wolte Graf Königsmarck mit 2000 Mann zu Pferde aus Stralsund Wismar entsetzen; weil ihm aber der Dänische General Arenstorff entgegen kam, besetzte er nebst Malchim auch Ribnitz, und ging zurück. Den 13 Decembr. wurden 400 Schweden, so in Ribnitz lagen, von General-Major Arenstorff (welcher 6000 Dänen, Brandenburger und Lüneburger bey sich hatte) aufgehoben und gefänglich nach dem mit Accord übergangenen Wismar geführet.

Ao. 1678. den 22 Febr. eroberte und schleiffte Graf Königsmarck diesen Ort, sprengete auch hernach im Martio was noch übrig war.

Im Augusto liessen die Lüneburger Ribnitz und die gegen der Damgarter Schantze aufgeworffene Wercke mit 300 Musquetirern und 30 Reutern besetzet, und marschirten nach Pommern.

Ao. 1713. den 4 Febr. kamen die Russen allhier an, liessen sich aber mit 50 Ducaten abkauffen.

58. Röbel oder Räbel.

Ein Ambt und Stadt. Einige meinen, es wäre die vorhin gewesene grosse Stadt Rehtre, davon unter den Nahmen Rehtre ein mehreres, lieget im Fürstenthum Wenden, hat gegen Norden die Müritzer See.

Ao. 1640. lagen in Wittstock 7 Compagnien Schwedisch Volck, die wolten in Mecklenburg, diese traff der Brandenburgische Obrist Goldacker bey Röbel an, wagte es mit ihnen, und blieben drüber 200 Schweden auf dem Platz.

59. Rostock.

In der Herrschafft Rostock ist nebst Wismar die grösseste Stadt in den Mecklenburgischen Landen. Einige meinen sie habe ihren Nahmen von Rosen/und nennen sie Urbem Rosarum, Rhodantem, Rhodopolim, liegt am Flusse die Warne / daher die Redens-Art Varniades Musæ, und weil es nicht weit von der Ost-See lieget/ Musæ balthicæ vicinæ, ad littora Balthes, welches die Universität zu Rostock bedeutet.

Die Stadt ist vom Mühlen-Thor an bis am Strande übers Stein- und Kröpeliensche Thor mit einem hohen Wall und Mauren umgeben; aber vom Strande an übers Petri-Thor bis am Mühlen-Thor nur mit einer Mauer/ ausgenommen daß beym Petri-Thore einige kleine Wercke zu sehen. Im Zeughause sollen schöne Stücke und sonsten Kriegs-Geräthschafften verhanden seyn; und waren bey meiner Zeit in Ao. 1695. auf dem Walle schöne Eiserne und Metallene Stücke/welche letztere mehrentheils ihre Inscriptiones und Aufschrifften hatten. Als:

Auf eines / welches nahe beym Mühlen-Thor gestanden.

Een Leo bün ich geheten/
Mein Geschrey doht meinen Feind verdreten/
Mit GOttes Hülp schrie ick ins Feld/
Drum bricht der Feinde Zelt. 1558.

Und beym Züntloche:

Ach GOtt kumm mit Gnaden/
Süß sünd wie all verlahten.

Auf ein dabey stehendes Stück.

Een Struhs bün ick geheten,
Dee van Rostock hebben my laten geeten,
Ehren Fienden to wehr un to Stühr,
Den ick draep den ward dat Lachen düer. 1558.

Noch auf ein anders, welches im Bollwercke hinter dem Kloster stehet.

Der Rostocker Grieff bin ich genandt,
Was ich berühr hat keinen bestandt.

Auf ein anders.

Ein Nachtigal bün ich genandt,
Gemeiner Feind bringt guten Stand.
Wer den aber wird verstöhren,
Der muß mich dann singen hören,
Und haben das keen verdreissen,
Die Bürger zu Rostock liessen mich giessen,
Durch Meister Harm Hojehans 1583.

Es ist zu Rostock eine gesunde Lufft, dann nach dem Mittag ist die Stadt hoch mit erhobenen Wällen und Mauren umgeben, daß also die schädliche Pestilentialische Lufft und ungesunde Süd-Winde meistentheils überhin wehen, und nicht tieff in die Stadt kommen. Nach Norden aber am Strande ist die Stadt niedrig, daß also die gesunden Nord-Winde die Gassen durch und durch wehen. Aus diesen Ursachen wird allda die Lufft gar selten vergifftet.

Die Stadt soll in ihrem Umkreis haben 2200 Geometrische Schritt, jeden Schritt drittehalb unserer Ellen, derer Schritt 4000 eine Teutsche Meile machen.

Die Breite vom Stein-Thor oder Mühlen-Thor hält ohngefehr 330, die Länge vom Bramaischen bis Peters-Thor 867 solcher Schritte.

Man hat zweyerley Regiment in Rostock, ein anders die Stadt, ein anders die Universität. Im Raht-Stande sind gewesen, doch weiß ich nicht ob es annoch ist, 24 Persohnen, unter welchen 4 Bürgermeister, 2 Cammer-Herren, 2 Wedde-Herren, 2 Richts-Herren. Aus den übrigen werden erwehlet Wein- Apothecker- Zoll- und Mühlen-Herren. Die 2 Cammer-Herren sind bey Empfahung des Geldes, versehen alle gemeine Gebäude, und was sonsten ausserhalb der Stadt zu bestellen. Die Wedde-Herren haben Aufsicht auf das Tieff zu Warnemünde, auf die Nacht-Wache, auf alle Aembter der Stadt. Die 2 Richter urtheilen alle Schuld- Halß- und Gerichts-Sachen. Diese Raths-Aembter bleiben nicht allezeit, sondern werden mehrentheils von Jahren zu Jahren verändert. Wann aus dem Rath 3 oder 4 Persohnen gestorben, so erwehlet man auf Matthiä Tag wiederum neue in der verstorbenen Stelle, auch werden der Stadt Satzungen alle Jahre vom Rath-Hause abgelesen auf Matthiæ und Simonis Judæ Tag. Auf der Universität sind auch 24 Glieder gewesen. Der Fürstlichen seynd in Theologia, Jurisprudentia und Medicina noch eins so viel als des Raths Professoren; Philosophi aber seynd gleichviel von beeden Theilen, ausgenommen den Fürstl. Historicum der übrig ist. Die Fürstl. Professoren verwalten den Rectorat auch mehrentheils den Decanat des Sommers, die vom Rath den Winter über. Wann etwas nohtwendig zu berahtschla-

gen/ so fodert der Rector Magnificus das Concilium zusammen/ darinnen sitzen 9 Fürstliche und 9 Rähtliche Professores, und wird kein Rector erwehlet/ der nicht mit im Concilio sitzet. Decani aber werden auch die/ so ausserhalb dem Concilio sind. Wie auch die Stadt ihre Secretarios und Syndicos hat; also hat ebenfalls die Universität einen Secretarium und Syndicum, einen Buchdrücker und 2 Pedellen oder Depositores. Die Bürger in der Stadt und ihr Gesinde müssen ihr Bier und Korn veraccisen/ aber die Glieder der Universität/ Professores, graduirte Persohnen/ Kirchen- und Schul-Diener sind Accise-frey.

Die Stadt soll ihren Ursprung aus dem geringen Fischer-Wincklein oder Eingang des Wassers ins Land/ Keßien genandt/ haben/ welches samt dem Schlosse an dem Ort oder Berg/ da jetzt St. Peters-Kirche stehet/ anfänglich ein kleines Dörfflein oder etliche Fischer-Hüttlein gewesen. Einige halten davor/ es habe gestanden/ wo jetzo noch das Dorff Keßien/ etwa eine grosse Viertel Meile von der Stadt bey der Warnau ausser dem Nicolai Thor verhanden.

Ao. Christi 329. ward dieser Ort erbauet/ und nachhero von König Gottschalck zur Stadt gemacht.

Ao. 1160. ließ sie der letzte Wenden und Obotriten König Pribislaus der II. umher begraben/ Wälle darum schütten/ mit Ring-Mauren (wozu er die alten Steine der zerstöhrten Haupt-Stadt Keßien mit gebraucht) umgeben/ auch die Warnau herum leiten. Uberdaß hat er den Christlichen Glauben hinein gebracht/ Gesetze und Ordnungen gemacht/ auch einen sitzenden Rath bestätiget.

Die-

Dieser Stadt und dem dabey gelegenem Schlosse hat Nicolot der IIIte, des Pribislai Vetter, ausser der Stadt auf einem Berglein eine Vestung, auch noch jetzt der Borgwall genandt, entgegen gebauet, damit er seinen Widersachern in dem andern Schlosse desto besser den Daumen auf dem Auge halten könte. Nachdem aber beederseits Schlösser offt, um geringer Ursache willen, grosse Unruhe verursachten, hat man an beeden Orten Kirchen gebauet, und die erste in der Gedächtniß Petri und Pauli, die andere aber in der Jungfrauen Mariæ Gedächtniß eingeweihet, hat also die Stadt und das neu angenommene Christenthum seinen Anfang genommen, Ao. 1160.

Einige meinen Rostock solle den Nahmen haben von Rosenstock, weil der Rosen-Garten dabey gelegen, andere von Roden oder Rothenstock, oder einer Seule mit rohten Schilden oder Farben, bey welchen die Fischer bey einander wohnende zusammen gekommen. Die Glaubwürdigste halten davor, Rostock wäre ein Wendisches Wort, und bedeute so viel als eine Scheidung oder Trennung der Wasser, oder ein feuchtes Erdreich, und gleichsam Ratzoog oder Rotzstock: dieses sollen auch die Polen bezeugen, dann auf der Stadt und Academie grossen Siegel, auch auf etlichen alten Steinen das Wort Rotzstock stehet.

Die Theilung des Rostocker Landes ist offt vorgenommen:

1. Unter *Henrico Burevino I.* des Pribislai Sohn und *Nicoloto III.* des Wertislai Sohn. 2. Nochmahlen unter *Burevino* dem Isten (welcher Ao. 1218 Rostock statlich gebauet, die Warnau herum geführet, die Stadt

mehr und mehr erweitert/sie statlich privilegiret/und im 58sten Jahre nach ihrer Erbauung mit Lübischen Rechte bewidmet/ und sie in allen/ obgleich das gantze Land contribuiren muste/ Zollfrey gemacht/ da sie dann nach wenig Jahrē so zugenom̄en/daß man die sogenandte Neustadt aufbauen müsten. 3. Unter *Henrico Burevino* dem II. welcher die Neu-Stadt erweiterte/ und mit Rath und That halff/ daß sie mit herrlichen Gebäuden ausgeführet wurde. 4. Dessen Söhnen/ davon *Burevinus* der III. die Herrschafft Rostock bekam/ die alte und neue Stadt unter ein Regiment brachte/ und sie mit vielen Wohlthaten und Privilegien beschenckte. Von mehrern Theilungen und Umständen findet man in der Hertzoge Lebens-Beschreibung.

Des vorigen Sohn Woldemar gab der Stadt die Warnau frey zu gebrauchen.

Woldemari Sohn *Nicolot* oder *Nicolaus* war Ursache/ daß Ao. 1290. das Land übel zugerichtet wurde. Er ergab sich und das Land nebst der Stadt dem König Erich von Dennemarck/ um den Troublen zu entgehen.

Ao. 1311. kamen die Rostocker/ weil sie der Stadt Wismar/ welche Hertzog Hinrich der Löw von Mecklenburg belagert/ beygestanden/ in des Königs von Dennemarck Ungnade. Hinrich der Löw schlug mit Assistentz von 22 Fürsten das Lager zu Warnemünde/ versenckte das Tieffe und machte Bolwercke/ die Rostocker aber eroberten solche/ brenneten und raubten in Dennemarck/ brachen St. Peters Thurm ab/ und baueten daraus ein Blockhaus zu Warnemünde/ entsetzten den alten Rath ihrer Würde/ und einen neuen ein; Hertzog Hinrich kam

aber

aber mit List Ao. 1314. in die Stadt / straffte den neuen Rath und setzte den alten wieder ein.

Ao. 1316. kam die Stadt und Ao. 1322. Warnemünde wieder an Hertzog Hinrich dem Löwen / welcher zuletzt ohngeachtet des vorigen Streits / diese Stadt nebst Wismar zu seiner unmündigen Kinder Vormündern verordnet / welcher Vormundschafft Sie auch wohl vorgestanden.

Ao. 1394. fertigte die Stadt 7 oder 8 Schiffe mit Korn nach Stockholm / so König Albrechts wegen hart belagert ward / welche in Dennemarck befroren. Die Schiffe liessen Bäume um sich her legen / begossen solche mit Wasser / und machten Eißwacken / darinnen die stürmenden Dänen ungesegnet stürtzeten / jene aber Stockholm mit Victualien glücklich versahen / folgends gaben sie den Vitalien Brüdern / welche auf Dennemarck raubeten / einen freyen Eintritt in ihren Haven die geraubten Güter zu verkauffen / eroberten die von dem Pommerschen Hertzog Bugislao dem VI. auf dem Daß zu Arenshop gebauete Vestung und Stadt / damit der Handel sich nicht dahin ziehen kunte. Durch die Vitalien-Brüder wurde die Stadt allenthalben verhaßt / ward aber mit der Königin in Dennemarck Margaretha wieder vertragen. Sie hat offt wider ihre Fürsten auch ihren Rath rebelliret / ist von den Fürsten belagert / und bisweilen eingenommen.

Diese Stadt Rostock liegt am Flusse **Warnau** / welcher entspringet in dem Dorffe Hertzberg / eine Meile von Parchim / läufft erstlich über das Krivitzsche und Sternbergische Feld / krümmet sich hernach nach Bützow und Schwaen / komt ferner auf Rostock und den

 Müh-

Mühlen-Damm, theilet sich daselbst in 2 Arme (davon nur der eine verhanden, der andere aber sogenandt Grube, ist wegen des Ao. 1677 entstandenen Brandes, und weil die dabey gelegene Stellen wüste liegen, verschlämt und mit Graß bewachsen, und umgab die alte Stadt) wendet sich mit ihrem Lauff von Osten ins Westen, nimmt daselbst einen ziemlichen Schweiff herum, und gehet endlich zu Warnemünde in die Ost-See.

Die Stadt hat 3 Theile: 1. Die Alte Stadt, darinnen St. Peter, Nicolai und Catharinen Kirchen. 2. Die Mittel Stadt, durch die Grube von der Alt-Stadt unterschieden, darinnen St. Marien und Johannis-Kirchen, wie auch das Rath-Haus und Schreiberey. 3. Die Neustadt, darinnen St. Jacobi und Heil. Geists-Kirche, St. Michael ist jetzt das Zeug-Haus, dann die Heil. Creutz- oder Kloster-Kirche: Die Academie, welche um das Jahr 1419 gestifftet worden, hatte 8 Collegia in der Stadt.

Die Stadt hat 3 Märckte: 1. Das Alte-Marckt, dessen Rath-Haus alters halben längst zerfallen. 2. Das Mittel-Marckt, darauf das schöne Rath-Haus mit 7 schönen Spitzen. 3. Das Hopffenmarckt, weil man vor diesem darauf den Hopffen den Kauff gesetzt, wird auch sonst genandt das Lateinische Marckt, weil die Collegia umher belegen, item das Pferde-Marckt, weil solche darauf verkaufft werden.

Ao. 1596. sind in der Stadt gewesen 1000 Giebel-Häuser, unzehlige Quer-Häuser, und unter diesen 250 Brau-Häuser.

Ao. 1617.

Ao. 1617. sind noch gewesen 795 Giebel- und Quer-Häuser (darunter 248 Brau-Häuser) 1302 Buden, 923 Stuben-Keller und 326 gemeine Wohn-Keller.

Der Gassen der Stadt von einer Ecke zur andern gerechnet, sollen 140 seyn.

Die Stadt hat vor alters 7 Land-Thöre gehabt, jetzt aber nur 4, als: 1. Das St. Peters Thor / daraus man nach Pommern reiset. 2. Das Mühlen-Thor, daraus man nach der Marck reiset. 3. Das Stein-Thor, da man nach Schwaen und Bützow reiset, dessen gemauerte Brücke 1611 den 29 April, das äusserste Thor aber beym Rosen-Garten 1618 den 13 April zu bauen angefangen. 4. Das Cröpelinische Thor, da man nach Wismar und Lübeck hinaus reiset.

Ao. 1620. ist die Stadt vorm Stein-Thor und Bramaischen Thore, mit Verbesserung der Wälle, durch den Holländischen Capitain Hasse befestiget und fortificiret.

Ao. 1608. den 7 Mart. ist das Rundeel beym Blauen-Thurm am Strande zu bauen angefangen. Es sind auch 14 Strand-Thöre gewesen, davon einige vergangen. Sie haben auch 7 mahl 7 Kennzeichen gehabt. Als:

Säven Dähren to sünt Marien-Karcke,
Säven Straten von dem groten Marcke.
Säven Döhre so da gahn to Lande,
Säven Koopmanns Brüggen by dem Strande.
Säven Töhrn so up dem Rahthuuß stahn,
Säven Klocken so da däeglich schlahn.
Säven Linden up den Rosengahrden,
Dat sünd der Rostocker Kennewahrden.

Der

Der Stadt Rostock Wapen / welches sie durch Mildigkeit derselben Stiffter bekommen / ist ein einiger Greiff oder ein Greiff im Felde / oder ein Ochsen-Kopf allein/auch wohl diese 3 zusammen/und oben eine Königl. Krone mit 9 Fähnlein. Der Greiff bedeutet die Stärcke und Großmuht/massen er alle Thiere übertreffen soll. Der Ochsen-Kopf oder Bucephalus ist ein Zeichen der Treue/ welche Bucephalus König Alexandern dem Grossen als seinen Herrn verwiesen. Die vergüldete Krone gibt Nachricht / daß ihre erste Fundatores Könige gewesen. Durch die Fähnlein werden die vielfältige Überwindungen angezeiget. Durch den verschlossenen Helm der Vorfahren Alter und Einfalt. Durch die rohte Farbe und Schild der Eifer/ welchen Sie zur Christl. Religion getragen / und deswegen offt Blut vergossen. Die weisse Farbe ist eine Ausbreitung des Christl. Glaubens. Die Himmelblaue Farbe zeiget an / daß sie der ewigen Himmels-Freude dereinst zu geniessen hoffen / die GOtt in Gnaden geben wolle.

Beschreibung der Kirchen.

Marien-Kirche gar artig ins Creutz erbauet / ist die vornehmste Haupt-Kirche / und lieget mitten in der Stadt. Ist zu solchen grossen herrlichem Gebäude worden: 1. wegen des grossen Ablasses/ welcher ihnen von den Päbsten in vorigen Zeiten mitgetheilet / und für derer Erhaltung die Leute viel Gold und Silber gegeben. 2. Wegen des Marien-Bildes/ welches in der vergitterten Capell hinter dem Chor gestanden / zu welchem viele aus frembden Landen kamen / dann wer

das

das Bild damahlen nicht besuchte und beschenckte, ward vor einen gottlosen Menschen gehalten. Die Walfarth dahin geschahe, wie sie davor hielten, um Erlangung Leibes Gesundheit und der Seelen Seeligkeit.

Es sollen viele Lahme, Unsinnige und Krancke hiedurch wieder zurecht gekommen seyn.

Von Erbauung der Kirche findet man in Steine gehauen 1310. 1316. 1322 &c. Sie ist aber 1398 abgebrochen, und prächtiger wieder aufgebauet, wie solches die Lateinischen Schrifft bey der Kirchen-Thür nach der Schreiberey anzeiget. Davon der Anfang dieser:

Octo serpentes caudam de more trahentes,
Qui triplo fune jungunt tria babbata lunæ
Primo dando crucem

Der dreyfache Strick bedeutet	M.	oder	1000
Die 3 Huffeisen - - -	CCC.	-	300
Die erste Buchstaben in dem Worte Creutz oder Crucem wieder ein C. gegeben soll seyn.	XC.	-	90
Wäre also die Jahrzahl	MCCCXC.	oder	1390

Ao. 1606. den 26 Jul. ist zuerst das Te Deum Laudamus, HErr GOtt dich loben wir, Lutheri, in dieser Kirchen Teutsch gesungen worden.

II. St. Jacobs-Kirche lieget nach dem Westen, ist in die Ehre St. Jacobs, welchen die See-Städte in grossen Ehren gehalten, geweihet, weil sie vor diesem viel Spanienfahrer gehabt, wohin in die Stadt Compostel

stel nach St. Jacobs Grab aus der gantzen Christenheit eine grosse Walfahrt gewesen, indem er, der Papisten Meinung nach, daselbst begraben seyn soll.

Ao. 1456. ist die hohe Spitze herunter gefallen, und 1588 eine andere erbauet.

Ao. 1531. am 5 p. Trinit. ist zum ersten das Heil. Nachtmahl unter beederley Gestalt den Communicanten alda gereichet, auch Lutherische Psalmen gesungen. Barthold ist der erste Lutherische Prediger gewesen.

III. St. Peters-Kirche liegt nach der Sonnen Auffgang, ist die älteste Kirche. Der Thurm ist einige mahl herunter gestürtzt, und hat sonst Schaden gelitten. Der erste Lutherische Stadt-Prediger war an St. Peter, Magister Joachimus Schlüter.

IV. St. Nicolai Kirche, als die 4te Haupt-Kirche, liegt an dem Orte der Stadt wo die Sonne zu Winters-Zeit aufgehet, ist St. Nicolao deswegen gewey het, weil man ihn vor den Schiffer-Patron gehalten. In dem Thurm hat das Wetter offt geschlagen.

Die Neben-Kirchen sind:

V. Zum Heil. Geist, dabey ein Armen-Haus. Der erste Lutherische Prediger war Valentinus Corte, ein Franciscaner Münch, erwehlet 1527. den 28 April, sein Vater ein Barbierer zu Lebus.

VI. St. Catharinen, dabey ein Closter, worinnen ehemahlen Franciscaner Münche gewesen. Ao. 1623. ist das Closter zu einem Waysen-Hause vor arme Kinder eingeweyhet,, die darin gewesene 40 alte Leute sind nach St. Jürgen und den Heil. Geist gebracht.

Ao. 1624.

Ao. 1624. sind 52 Mädgen und Knaben aus allen 4 Kirchspielen darinnen genommen.

VII. St. Johannis Kloster, vordeme mit Dominicaner-München besetzt. Wie der Hertzog Ao. 1566. um Rostock zu zwingen, sein Schloß beym Stein-Thor aufbauen ließ, ward auch dis Kloster bis auf die Kirche niedergebrochen, und blieb bis Ao. 1578 wüste, da dann die Kirche renoviret worden, und geschach Ao. 1579. den 9 Januarii von 3 bis 4 die erste Nachmittags-Predigt von Dr. Simon Pauli. Ao. 1580 im Januario ward die Schule daselbst angerichtet, daß von allen Kirchspielen die Knaben dahin zusammen kommen solten. Ao. 1523. ward das Ballhaus bey der Kirchen gebauet. An der Kirche ist die *Communität* vor die Studenten, und hat das Ministerium und Consistorium ihre Zusammenkunfft dieses Orts der Kirchen.

VIII. Michaelis-oder Frater-Kirche war vordem von Minoriten-München bewohnet, und hat das Concilium Academiæ drinnen pflegen zusammen kommen, auch die Studenten ihre Wohnungen haben, ist aber nachgehends durch den Brandt verdorben. Ao. 1619. den 19 Jul. ist der Thurm auf diesem Kloster, welches zu einem neuen Zeug- und Korn-Hause gemacht, abzubrechen angefangen.

IX. Kloster-Kirche oder Kirche zum Hl. Creutz, hat den Nahmen von den Stücken des Hl. Creutzes, welche die Königin *Margaretha* in Dennemarck, wie sie Ao. 1270 von Rom heimkam, und in grosser Gefahr zur See gewesen, aus einem Gelübde hie niedergeleget, und zuvor in der Ehre derselben Stücke des Hl. Creutzes ein Kloster gebauet. Das Kloster ist hernach mit

Lutheri-

Lutherischen Jungfern besetzt/ und ist der erste vereydigte Probst Peter Wasecke 1613 den 18 Septembr. dahin verordnet.

Ausserhalb der Stadt sind 2 Kirchen gewesen. 1. St. Jürgen vorm Stein-Thor / so jetzt verstöhret. Dabey ein reiches Siechen- oder Krancken-Haus. 2. St. Gerdruhten vorm Cröpelienschen Thor/ davon noch der Kirchhoff/ alwo die Erde die Hirnschalen-Gebeine und Sarck-Bretter verzehret.

Abfall vom Pabstthum.

Ao. 1404. war eine verständige und beredete Bürgerin in der Stadt / die dem Pabstthum öffentlich widersprach/ auch ungeachtet ihres Sohnes eines Münchs Zureden nicht widerruffen wolte / und deswegen verbrandt wurde.

Ao. 1516. predigte ein Priester Nicolaus Ruß ein Jahr vor Luthero die Lehre des Evangelii/ wie er gesucht worden/ begab er sich nach Wismar / schrieb unterschiedene Bücher wider die P. pisten/ die aber bis auf etliche Exemplar verbrandt worden. Noch selbigen Jahrs prophezeyete ein Student in der Stadt / daß die Erlösung Israel aus der Babylonischen Gefängniß des Antichrists vor der Thür wäre/ ermahnete auch einen jeden zur Busse.

Ao. 1530. und so weiter kamen nach gerade die Lutherischen Prediger auf. Es wurden gewisse Ordnungen gemacht und den Meß-Pfaffen ward das Handwerck geleget. Es waren aber zum täglichen Messe lesen zu St. Jacob 30- Marien 39- Peter 15- Nicolai 18- Johannes 20- Catharinen 19- Frater-Kloster 7- Nonnen-

Kir-

Kirche 13; zum Heil. Geist und im Arm-Hause 8; St. Jürgen 7; Gerdrut 4; Lazari 1; Dobranischen-Hofe 1 Altar. Der erste Lutherische Prediger in Rostock, M. Jochim Schlüter, hat angefangen das Evangelium zu predigen 1523, ist nach einer langwierigen Kranckheit vom Gifft gestorben Ao. 1532 am Pfingst-Tage. Zu den Zeiten hat 1 Scheffel Rocken oder Gärsten gegolten 3 Schill. Lübisch, 1 Fuder Holtz 8 Schilling, 1 Tonne Bier 11 Schilling, 1 Tonne Fleisch 2 Gulden.

Die Universität.

Solche haben Ao. 1419. Hertzog Johannes, Magni Sohn, und Albertus König Albrechts Sohn Gebrüder Kinder und der Rath der Stadt Rostock gestifftet, und aus andern Oertern gelahrte Männer dahin gefodert; Sie ist auch vom Pabst Martino V. mit vielen Privilegiis bestätiget und den 12 Nov. um Martini mit sonderlichem Gepränge eingeweihet. Der erste Rector Magnificus ist gewesen M. Petrus Steinbeck, bey dessen Rectorat 160 und folgenden Jahrs 328 Studenten eingeschrieben worden.

Ao. 1451, 1565 und Ao. 1624 ist eine grosse Pest in Rostock gewesen, und Ao. 1580 allda und fast durch gantz Europa eine Kranckheit der Spanische Pipe genandt. Solche entstund aus einem schweren Fluß, so aus dem Haupte auf die Brust fiel mit einem Fieber. Im Monaht Junio war sie in Sicilien, im Julio in Rom und Italien, im Augusto in Venedig und Constantinopel, im September in Teutschland, und folgends in Dennemarck, Schweden und Liefland.

Ao. 1484. gerieth Hertzog Magn: der II. mit der Stadt in

Bayerische Staatsbibliothek München

grossen Streit/ weil er in St. Jacobs Kirche ein Thum-Capittel stifften wolte/ indem die Bürger vermeinten es würde dadurch eine Dienstbarkeit eingeführet/ und contribuirte zu der Verbitterung ein grosses/ weil ein vornehmer Mann sich verlauten lassen/ die Sache solte vor sich gehen/ die Bürger wolten oder wolten nicht. Der Fürst reisete mit dem Ratzeburgischen Bischoff Johanne von Berckentien selber nach Rom und würckte vom Pabst Executoriales aus.

Ao. 1487. den 13 Januarii kamen die Fürsten mit ihren Gemahlinnen in die Stadt/ machten folgenden Tages Thomas Rhoden zum Probst/ Henrich Pentzen zum Dechanten/ Johann Thun zum Cantor, und Lorentz Stoltenburg zum Schatz-Meister/ nebst 7 andern zu Dohm-Herren. Dis gieng nun zwar gut ab; allein den 16 Januarii fingen die Bürger einen Aufruhr an/ zogen den Probst aus seinem Hause herfür/ schlugen ihn jämmerlich und wolten ihn unters Eis stecken/ schleppten ihn auch für dem Collegio des halben Monds/ da ihn mit der Keule einer erschlug: etwas von seinem Blute wird annoch auf einem erhobenen Stein oben der Badstuber-Strasse gewiesen. Einige holeten den Dechanten Henricum Pentzen (vordem Fürstl. Cantzler) aus dem Hospital zum Heil. Geist/ darinnen er sich unter die alten Frauen verkrochen/ führten ihn in den Huren-Thurm/ gegen den Rammelsberg über/ der Lagebusch genandt/ doch ward er nicht beschädiget/ sondern nur etliche Monaht darin behalten. Die andern Geistlichen schlichen säuberlich davon. Hertzog Magnus eilete aus der Stadt wie er den Tumult vernahm/ ward von einigen des Raths und der Bürgerschafft bis ans Thor geleitet/ welches nach ihm zugeschlagen worden.

Her-

Bayerische Staatsbibliothek München

Hertzog Magnus und Balthasar belagerten darauf die Stadt an der Süd- und West-Seite; ihr Schwager Hertzog Bugislav aus Pommern mit 800 Reutern und 300 Fußknechten an der Ost-Seite. Die Bürger fielen mit ihren Schiffen auf Wittau in Rügen, plünderten und verzehreten alles, die Gegenparthey aber belagerte das Blockhauß und das Städtlein Warnemünde, brachte es in Brandt, versenckte den Haven, fiel offt aus und bekam Korn die Fülle. Die Stadt hatte 2000 Mann zu Fuß. Dieser Streit währete 5 Jahr, bis Rostock mit einer ziemlichen Summa Geldes den Frieden kauffen muste.

Ao. 1533. war ein Tumult zwischen Rath und Bürgerschafft, da letztere 60 Männer wehlete, welche den Rath zwungen, ihnen die Zunfft-Briefe vorlesen zu lassen.

Ao. 1564. kamen die Fürsten wieder vor die Stadt, nahmen sie mit List ein, baueten beym Stein-Thor ein Casteel, die Bürger im Zaum zu halten, brachen das Stein-Thor ab, nebst einem Theil der Mauren, und namen die Materialien aus der Bürger-Häusern; es ward aber nach 2 Jahren dem Kayser als Mitler das Casteel eingethan, und den Bürgern erlaubet, an der Stelle der abgebrochenen Mauer Pallisaden zu setzen, welches den Fürsten sehr verdrossen, und mit Bitte bey König Fridrich in Dennemarck erhalten, daß er den Haven zu Warnemünde mit Kriegs-Schiffen besetzte, es fielen die Rostocker aus der Stadt, thaten zu Emekenhagen auf die Belagerer einen Anfall, erschlugen nicht wenig, und brachten etliche Gefangene in die Stadt.

Es wurden aber die Gemühter der Fürsten gelencket,

daß Ao. 1573. am Tage Matthæi ein Erbvertrag getroffen/ das 8 Jahr gestandene Casteel geschleifft/ die Mauer wieder aufgebauet/ der Stadt die Jurisdiction beybehalten/ und ihnen das Recht/ Superintendenten, Pastores und Kirchen-Diener zu nominiren/ fürzuschlagen/ zu erwehlen und zu beruffen concediret/ doch daß der Landes-Fürst selbige confirmirte.

Weil auch in dem Recess einige Puncten zum Compromis oder Entscheidung verständiger Leute ausgesetzt waren/ Hertzog Johann Albrecht aber drüber verstorben/ meineten die Rostocker/ es wäre hiemit aufgehoben/ nachdem aber König Fridrich II. in Dennemarck/ Hertzog Ulrichs Tochter-Mann/ durch einige Kriegs-Schiffe die Zufuhr zur See hemmen ließ/ ward Ao. 1584 die Sache zu des Fürsten Vergnügen abgethan.

Ao. 1623. ward das 1ste Jubel-Jahr und zwar den 10ten Trinitatis, wegen des ersten Lutherischen Predigers alda/ M. Joachimi Schlüters/ gehalten. Von ihm sind noch auf Petri Kirchhoff in der Mauer in einem Stein diese Verse zu lesen:

Als man zehlt 1523 Jahr/
Magister Joachimus Schlüter (ist wahr.)
Angefangen erstlich GOttes Wort/
Zu predigen an diesem Ort.
Bis in das 1532ste Jahr/
Da er dann ohn' Schuld schändlich zwar.

Von

Von den Papisten ward vergeben/
Und hat müssen lassen sein Leben.
Gestorben am Pfingst-Feyertage/
Christi Stimm wartet er ohn Klage.

Ao. 1625. den 10 Februar. als am Donnerstage kam ein starcker Nord-Osten-Wind auf/ welcher das Wasser in den Gassen und Thoren nach dem Wasser zutrieb/ die Keller erfüllete/ und trieben 70 Schiffe aus der Warne bis an die Stadt-Mauer und Häuser. Die Brücken und Gebäude aufm Wasser auch vor St. Peters- und dem Mühlen-Thor trieben weg/ die Stadt-Mauer vorm Heerings-Thor an bis an den Gerhoff vor St. Peters-Thor ward durch das Wasser niedergerissen/ und geschahe grosser Schade. Das Steigen fing vom Mittage an/ und wehrete bis den Abend um 6 Uhr, da es schleunig gefallen.

Ao. 1620. den 3 Junii, ward die Bürger-Wacht des Tages vor allen Thoren/ und des Nachts auf den Wällen bis den 25 Novembr. wegen der Unruhe im Römischen Reich aufgeführet.

Ao. 1621. den 18 Junii, sind die Doppelt-Schilling auf der Rostocker Müntze zum erstenmahl gestempelt/ das Stück auf ein halb Quentin haltende/ das Pfund auf 16 Thaler.

Ao. 1628. ergab sich nebst andern Orten auch Rostock an den Kayserl. General Wallenstein/ und war selbiges Jahr im gantzen Lande ein solch Erdbeben/ daß die Leute fast auf eine halbe Elle aus den Betten in die Höhe gehoben wurden/ es war ein solcher starcker Blitz

und Donnerwetter dabey / daß man gemeinet / es würde der Jüngste-Tag einbrechen.

Ao. 1630. schrieb der König in Schweden Gustav Adolph an die Mecklenburgis. Stände wie auch an Rostock / sich ihren rechtmäßigen Herrn zu unterwerffen / welches auch geschehen wäre / wann nicht die schwache Kayserl. Besatzung durch Reuterey verstärcket worden / unter dem Vorwand / nur durchzumarschiren / indessen ward in der Stadt übel Haus gehalten / und halff alle Vorstellung bey dem Kayserl. General Hatzfeld nichts. In diesem Jahre muste Rostock zugleich nebst andern Orten an dem Wallenstein die Huldigung ablegen.

Ao. 1631. ward der Licentiat Jacobus Vahrmeyer / welcher den grossen hinter dem Altar in der Marien-Kirche stehenden Scheibe-Calender verfertiget haben soll / von dem Kayserlichen Obristen Hatzfeld wohl gelitten / daß er auch ohne jemands Widerrede zu ihm in die Stube gehen durffte; Als sie aber einmahl alleine waren / sahe er seine Gelegenheit ab / und stach ihn in den Halß / schnitte das Haupt herunter und ging damit unter den Mantel verdeckt davon; Er ward aber im Umsuchen in eines Bürgers Keller gefunden / und von dem Weibe / um Geld zu gewinnen / verrahten. Man wolte er hätte ihm eingebildet / weil sich der Nahme Jacobus von dem Buchstaben J. und Hatzfeld von H. wie Judith und Holofernes anfingen / also hätte er auch die That / welche Judith an den Holofernes effectuiret / verüben müssen. Einige meinen der Haß wäre erstlich daher entstanden / weil der Obriste seine Wirthin / des Licentiati Schwieger-Mutter / welche aufm Marckte ohnweit des

Raht-

Raht-Hauses, nach der Wasser-Strasse hin, wo Anno 1695 der Chyrurgus Bradte gewohnet, sehr übel tractiret. Er ward darauf gerichtet.

Selbigen Jahrs ward von den beeden Hertzogen und dem Schwedischen Obristen Lohusen Rostock, worinnen nach Hatzfelds Ermordung, Baron und General-Wachtmeister Virmond commandirte, und wenig Reuterey bey sich hatte, blocquiret und hernach belagert gehalten, der sich wohl wehrete, doch nach der Schlacht bey Leipzig, weil er keinen Succurs vermuhten kunte, nachdem vorhero Warnemünde auch per Accord übergangen, die Stadt zu übergeben genöhtiget worden.

Ao. 1648. wie König Friderich der IIIte in Copenhagen gekrönet wurde, und die Gesandten von den Städten, Lübeck eine silberne gar stattlich gemachte Leuchter-Krone, daran der Knopff unten gantz vergüldet; Hamburg eine von Silber künstlich ausgearbeitete Fontaine; Dantzig eine silberne grosse Gieß-Kanne mit zubehörigem Becken, Königl. Majestät, ihrer Principalen wegen verehreten: So war das Geschenck der Stadt Rostock eine von Silber gemachte grosse Welt-Kugel.

Von dem der Stadt so schädlichen Zoll, welchen die Schweden zu Warnemünde fodern, und vermöge des Ao. 1648 errichteten Westphälischen Frieden-Schlusses zu heben berechtiget zu seyn vermeinen, davon besiehe den ersten Theil Cap. XI. Num. 4. Zum minsten setzet er die Stadt in grossen Schaden, weil von jeder Last 2½ Rthlr. entrichtet werden muß, welches jährlich 5 bis 6000 Rthlr. austragen soll, da er vor 30 und etli-

chen Jahren über 82000 sich belauffen, woraus das Abnehmen der Commercien leicht zu ersehen, vornemlich da man in der Stadt Rostock noch einen besondern Zoll zu geben angehalten wird.

Ao. 1659 kam der Hertzog Christian Ludwig mit einigem Volck von Schwerin in Rostock und begehrte von dem Raht die Schlüssel zum Thore. Es erfuhr solches der Hertzog Gustav Adolph von Güstrow, kam mit 200 Pferden auch hinein, und postirten sich beede Partheyen auf dem Marckt gegen einander, er ließ auch seine eigene grosse Schlösser mit vor das Thor legen, so daß keiner aus oder einkommen kunte. Nach 3 Stunden zogen beede Partheyen ab, und ward die Sache in Güte gehoben.

Ao. 1675. den 18 Septembr. marschirte der König von Dennemarck mit Consens des Hertzogs von Güstrow durch Rostock nach Damgarten, ließ aber von dem Nachtrab, wider den Vergleich, eine starcke Guarnison in der Stadt.

Den 19 October kam der König von Dennemarck aus Pommern allhier an, logirte die Nacht aufm Rahthause, und ging von da vor Wismar.

Ao. 1676. im Majo, holete der Schwedische in Demmien liegende Parthey-Gänger Mausemarten die Dänische Schildwacht vorm Rostocker Thore weg.

Ao. 1677. den 11 Augusti des Morgens um 8 Uhr entstund allhier in eines Beckers Hause die bejammernswürdige grosse Feuersbrunst, wovon noch betrübte Merckmahle verhanden. Sie nahm dermassen zu, daß mehr als die Helffte der Stadt nebst der schönen Catha-

rinen-

rinen-Kirche und dem Waysen-Hause zu Aschen wurde. Davon im 3ten Theil dieses Buchs ein mehrers.

Ao. 1685. den 18 Januarii langten allhier 3 Bohtsleute an/ welche aus Fühnen nach Roby gehen wollen/ aber mit einer Eißscholle in der offenbahren See 3 Tage und 4 Nacht geschwebet/ bis sie in Pommern ankommen.

Ao. 1695. den 10 Febr erstach ein Student und Märckischer Edelmann/ Nahmens Steinwehr/ einen andern Studenten/ Elias Unzen/ eines Saltz-Junckers Sohn aus Hall. Der Thäter ward nach langwierigem Gefängnis relegiret.

Im Novembr. reisete die Durchläuchtigste Printzeßin Louisa aus Güstrow durch Rostock/ logirte die Nacht da/ ging mit einigen Königlichen Fregatten von Warnemünde nach Copenhagen/ und ward den 5 December an den Kron-Printzen/ hernach König Fridrich IV. vermählet.

Ao. 1696. sturben bey Schorers Tische viele Studenten auf einmahl in Raserey/ einige kamen wieder auf. Man meinte/ daß die Magd aus Versehen/ weil der Wirth ein Goldschmidt war/ Scheidewasser in der Suppe/ oder auch an statt des Zuckers auf den Braten/ (wie es da gebräuchlich) Mercurium Sublimatum gebraucht habe.

Ao. 1703. den 7 Septembr. wehete ein hefftiger Süd-west-Wind den Nicolai Thurm herunter/ zernichtete das Gewölbe und that sonst grossen Schaden.

Ao. 1705. im Martio, erstach ein Fürst. Cammer-Juncker einen Lieutenant allhier vor dem Thor/ und ward inhafftiret.

Im April entging ein Weib/ welches ihr Kind er-

mordet/ ihren Wächtern und wolte sich ersäuffen; bedachte sich aber wieder/ und marschirte nach der Büttelley/ weil sie ihrem Bericht nach/ dahin gehörete.

Ao. 1707. ward zu Rostock ein Müller eingezogen/ welcher mit dem Satan einen Contract gemacht auf 6 Jahr/ um täglich 4 Rthlr. zu heben.

Ao. 1709. den 9 Octobr. fiel allhier aufm Marckte um 11 Uhr Mittags zwischen den allda stehenden Leuten eine feurige vielfärbige Kugel / verschwand aber ohne Schlag.

Den 4 Decembr. berührte ein harter Blitz den Peters Thurm/ doch ohne Schaden.

Ao. 1710. den 21 Febr. ertruncken bey Rostock 3 Persohnen/ weil das Eiß gebrochen.

Ao. 1711. kam die Königl. Majest. zu Dennemarck in Rostock an/ und wurden 600 Dänischer Völcker hinein gelegt.

Den 20sten/ 21/ 22 und 23sten dito, lag die Dänische Armee bey Rostock stille / und brach den 24sten nach Pommern auf. Zu Aufrichtung der Magazynen wurden in der Stadt alle Anstalten verfüget / und 4 Pommerische Schiffe im Haven angehalten.

Den 11 Decembr. ward das Zeughaus mit Gewalt aufgebrochen/ um die Artiglerie/ weil die Dänische ausblieb/ vor Wismar zu gebrauchen.

Ao. 1712. den 14 May, brachte der Dänische Commendant Graf Sponeck 200 Schweden vom Daß gefangen in der Stadt.

Im Novembr. gingen die Dänische Trouppen aus der

der Stadt, und den 14ten dito wurden 800 Schweden wieder eingenommen, die Preußische und Mecklenburgische zogen auch nachgehends ab.

Ao.1713. im Julio, ging der Chur-Sächsische General Baron Hallart aus Holstein über die Trave, Wismar und Rostock mit seinen Trouppen nach Pommern.

Ao. 1715. im Februario, wurden von dem Hrn. Hertzoge Carl Leopold 3 Bürgermeister, nebst 3 Rathsverwandten nach Dobberan und Bützow geführet, im April aber erlassen.

Ao.1716. im Junio, kam Ihro Czaarische Majest. mit der Galeeren-Flotte 8000 Mann starck vor Rostock, brachen aber in der Geschwindigkeit wieder auf.

Ao.1718. ließ der Hertzog Rostock besser fortificiren.

Ao.1719. im Martio, ward es von den Crayß-Trouppen eingenommen.

Den 4 Junii, kam allhie der regierende Hertzog zu Holstein-Gottorff Carl Fridrich über Schweden und Warnemünde an.

Im Junio ward die Stadt von der Kayserl. Commission in integrum restituiret.

60. Rühn.

Ein Adeliches Fräulein-Kloster im Bischoffthum Schwerin an der Warnau. Hertzog Johannes Theologus hat allda ein Closter gestifftet, und Hertzogin Elisabeth Hertzog Ulrichs Gemahlin hat es zum Jungfern- und Wittwen-Kloster gemacht. Die Aebtißin hat schöne Revenüen. Es

hat

hat solche Stelle eine ziemliche Zeit her eine Printzeßin vom Hause Mecklenburg verwaltet / welche aber ohnlängst gestorben.

61. Sarrentien.

In der Grafschafft Schwerin / es ward von einem Grafen zu Schwerin zu einem Kloster gemacht / und von dem 10ten Ratzeburgischen Bischoff Friedrich, welcher Ao. 1256 gestorben / confirmiret.

62. Schöenberg.

Im Stifft Ratzeburg / an einem kleinen Fluß / welcher in den Dassauer See fället / ein Schloß und vorige Residentz der Bischöfe zu Ratzeburg / nebst einem Ambt-Hause mit einem kleinen Städtlein. Es war vordem die Strelitzsche Linie / nachdem sie das Stifft Ratzeburg bekam / darauf zu residiren gewillet / änderte dennoch ihren Vorsatz.

Ohngefehr ums Jahr 1464 ward denen Lübeckischen Kaufleuten vieles an Perlen / Corallen / Seyden / Sammet / Pfeffer und dergleichen in Mecklenburg auf den Strassen geraubet / worinnen einige von dem Fürstl. Hofe (wie denn an selbigen Oertern auch offt Ungezieffer kreucht) mit interessiret waren. Der Fürst veranlassete einen Vergleich zu Schlukup / (welches man saget es heisse eigentlich Schluetup) worinnen beschlossen ward / daß das geraubte Gut zu Schöneberg extradiret werden solte.

Ao. 1481. ward allda ein Münch und subtiler Dieb / welcher einen Gürtel mit vielen Hacken um sich hatte und damit sein gestohlen Guth wegtrug / gefangen / und muste

muste im Thurm sterben. Besiehe hievon mehr bey Wismar.

Ao. 1652. ward allda die Huldigung vom Thum-Capittel dem Hertzog von Mecklenburg geleistet.

Ao. 1701. ward allhie der Hertzog von Strelitz gehuldiget.

An diesem Ort findet man den Galgen selten von Dieben leer.

Sonst ist der Ort berühmt wegen des durch seine Indianische Reisebeschreibung renomirten von Mandelslowen, welcher der Gesandschafft Hertzog Fridrichs von Hollstein-Gottorp nach Moskau und Persien in Ao. 1633 bis 1639 als Stallmeister beygewohnet, dessen Vater Hector Clamor allhier Ambtmann gewesen. Ich habe noch in meinen jungen Jahren ein grosses verwüstetes Haus dieses Mannes gesehen, darauf die Ueberschrifft war: Hector Clamor von Mandelslow. Dieser hat Anno 1628 dem Stifft bey der schweren Kayserlichen Einquartierung 10860 Rthlr. vorgeschossen. Ob nun schon einer von dessen Descendenten, ein Capitain der Lüneburgischen Trouppen, in der Belägerung Ao. 1693 mit seiner Compagnie die in Brandt geschossene schöne Ratzeburgische Dohm-Kirche aus eigener Bewegnis mit Gefahr des Lebens gerettet, überdem bey Foderung der Schuld, welche sich mit den Zinsen 80094 Rthlr. belauffen, auf die Vorwürffe der Mecklenburgischen Regierung aufm Thum-Hofe geantwortet: „Daß obschon Jhro Durchl. das Stifft „nicht titulo lucrativo bekommen, so müsten sie doch „die auf dem Stifft oder dessen particulier-Dorff„schafften hafftende Schulden bezahlen, zumahl als

„Suc-

„Successor in Universitate. Nam res quælibet transi-
„ret cum suo Onere. Uberdem wäre Wismar mit
„Pöel und Neuen-Kloster reichlich gnug compensiret,
„weil nicht allein 2 Fürstl. Stiffter Ratzeburg und
„Schwerin, sondern auch 2 Compthereyen, Mirow und
„Nemerow, wie auch 2 Canonicaten, eines zu Magde-
„burg und eines zu Halberstadt, samt der Immunität
„von den Reichs-Contributionen bis auf zweymahl
„hundert tausend Reichsthaler dafür gegeben worden.
„Ein Simile von der Stadt Wismar claudicirte in
„totum, dann wie die Stadt ihre Schulden für sich be-
„zahlen müste, so könte auch das Stifft seine Schulden
„für sich wohl bezahlen, wann der Hertzog nur den Be-
„fehl dazu gäbe, und die Anlage machte. Serenissimus
„hätte die Canonicaten eingezogen, so müsten sie auch
„der Canonicorum Schulden, o sie ratione Officii
„auf des Stiffts Dörffer gemacht, aus den Dörffern
„bezahlen lassen. Successor in Dignitate & Officio,
„Prædecessoris Debita solvere teneretur. Was
„von der Eviction zu halten, und daß der Casus aufm
„Reichs-Tage gehörete, wäre ridicul. Dis wäre eine
„privat-Sache und Schuld, wozu Successor in Di-
„gnitate ex Officio obligiret, gehörete also vor die Kay-
„serl. Gerichte (ex tenore Instrumenti Obligationis)
„zu Wien und Wetzlar, und nicht zu Regenspurg auf
„dem Reichs-Tage.

Ja endlich gar die Schuld auf 6000 Rthlr. herun-
ter gelassen, so haben doch die Ministri nur 2500 Rthlr.
gebohten, und mag also der gute von Mandelslow noch
wohl diese Stunde nichts erhalten haben.

63. Swaen.

63. Schwaen.

In alten Schrifften *Cygnæa*, eine kleine Stadt und Ambthaus in der Herrschafft Rostock an der Warnau zwischen Rostock und Güstrow auf halben Wege.

Ao.1294. war allhie ein Schloß, welches nebst Laue und Warne von Fürst Hinrich von Mecklenburg seinem Vetter Henrico und Johanni, (die ihren Vater Henricum, einen vernünfftigen Fürsten, auf der Jagdt ermordet,) entzogen und eingenommen worden.

Bey den Zeiten des 19ten Lübischen Bischoffs, Johannis des 7ten, welcher Ao.1438 gestorben, haben einige Mecklenburgis. Edelleute den Lübis. Dohm-Probst Bartholdum den Reichen bey Schwartau aufgepasset, und gefänglich nach dem Schlosse Schwaen gebracht, allwo er in einem Thurm crepiren müsten, weil das Thum-Capittel einen Edelmann Matthias Axkaw auf Reinefeld gefangen gehalten; der 2 ihrer Bauren gefangen, und fast alles das ihrige abgeschätzt.

Ao. 1483. litte ein Bergefahrer am Buckauischen Strande Schiffbruch, und wurden die Waaren nach Schwerin gebracht. Die Rostocker verlangten sie wieder, weil es aber damit zögerte, fielen die Rostocker aus, nahmen den Hauptmann von Schwaen nebst seinem Diener gefangen in der Stadt, und liessen sie des andern Tages als Räuber enthäupten, gesetzt es auf Hertzogl. Ordre geschehen. Mit dem Hauptmann zu Buckow wolte man eben so verfahren; er ward aber bey Zeiten von Fürstl. Einspännigern in Sicherheit gebracht, welches dann den Hertzog keine geringe Verbitterung verursachet.

Ao. 1631.

Ao. 1631. nachdem die Kayserl. diesen Ort verlassen, ward er von Hertzog Hans Albrechten und des Schwedischen Obristen Zachariæ Pauli Volck wieder besetzet.

Ao. 1678. den 22 Febr. besetzte Graf Königsmarck nebst Bützow auch diesen Ort.

64. Schwerin.

In alten Schrifften Zuerin in der Grafschafft Schwerin an der Gräntze des Fürstenthums Schwerin ist nechst Rostock/Wismar und Güstrow die beste Stadt dieser Länder. Die Stadt ist nach Westen wo das Stadt-Thor ist, theils mit einem Wall und Graben, etwas weiter hin mit einem Wasser, und an dem Ort da solches eine Enge giebt mit einer kleinen Schantz, der Spieltuhn genandt; Die Neustadt ins Norden mit einem Warder, welchen die Schwerinische See formiret; Die Ost-Seite mit dem Schweriner See, nach Süd-Osten mit dem Schloß, und nach Osten mit einem Teich umgeben. Das Schloß ist nicht uneben mit Zugbrücken/Wall, Mauer, Graben, Stücken und Garten versehen. Es war der Sitz der alten Grafen von Schwerin, und nachhero der Haupt-Linie von den regierenden Herren, ausser daß der letzte Herr Hertzog Carl Leopold seine Residentz in Rostock genommen. Die schöne Thum-Kirche weichet am Gebäude, ausser den schönen Thürnen und Zierrahten der herrlichen Marien-Kirche in Lübeck nicht, ist Ao. 1170 von Hertzog Henrich den Löwen in Sachsen zur Perfection gebracht, der das Bischoffthum dahin von Mecklenburg verleget.

Die Kirche oder Capell auf der Schelfe ward Ao. 1238

von Graf Hinrich zu Schwerin erbauet/ und St. Nicolaus zum Patron verordnet; es hat sie aber Hertzog Fridrich Wilhelm und seine Gemahlin herunter reissen/ und eine zwar kleine doch nette Kirche, wozu die Gemahlin den ersten Stein gelegt/ nebst einem feinen mit eisernen Gittern umfangenen Thurm wiederum dahin/ auch schöne Häuser dazu bauen/ dann der Schelfe den Nahmen Neustadt geben lassen.

Nicolaus Marscalcus Thurius, der Rechten Doctor und Hertzog Hinrichs zu Mecklenburg Rath/ schreibt in seiner

Hist. Vandal. c. 43. 45 & 83.

Daß diese Stadt von Ptolomæo, welcher Anno Christi 140 gelebet/ und von den Egyptischen Königen herstammen soll/ Marionum genandt worden.

Die Figur des Schwerinischen Sees soll/ wie Chytræus in einer Oration berichtet/ dem zuwachsenden Monde für dem ersten Quartier nicht ungleich seyn/ wäre auch mit dem See Tyberiadis ungefehrlich zu vergleichen. Nach dem Bericht des Plinii soll der See bey Tyberias 16000 Schritt bis an den Flecken Machanaim haben; eben so weit wäre es vom Dorffe Fiechel/ da der See seinen Anfang hätte/ bis an die Fehre/ da er seinen Auslauff bekäme/ und von dannen die Stöhre genandt würde. Von Fiechel bis an die Ost-See wären 5000 Schritt oder eine gute Teutsche Meile.

Es gebe die See 26zigerley Art Fische. Ein Scheffel Aussath pflegte bisweilen 12fältig zu geben. Schwerin läge so weit von Lüneburg als Capernaum von Jerusalem/ von Lübeck so weit als Jerusalem von

Samaria, von Wismar so weit als Cana von Capernaum, von Rostock als Klein Cana von Sarepta.

Man will, es hätte Hertzog Adolph Fridrich I. vorgehabt, vom Schweriner See über die Oerter Lossen, Martentien, Mecklenburg, Metelstorff, das rohte Thor, Steinmühl, Klüesmühl, Rahtgenhof und Fischer-Teich bis Wismar, eine Segellage anzulegen, wodurch mit grossen Böhten zwischen beeden Oertern Handel und Wandel getrieben werden solte; es wäre auch bereits zum Graben ein ziemlicher Anfang gemacht worden, womit man aber endlich eingehalten, da man befunden, daß dadurch der Schweriner See des meisten Wassers würde beraubet werden. Muß man also der Orten noch von keinen Schleusen gewust haben.

Ao. 1162. ward von Nicoloto das Schloß zu Schwerin verbrandt, welches aber Hertzog Hinrich der Löw von Bayern und Sachsen gleich darauf wieder aufgebauet und besetzet.

Ao. 1164. ward Guncelinus allhie zum Hauptmann von Hertzog Hinrich verordnet, wegen seiner Heldenthaten zum Grafen gemacht, und zugleich mit Wittenburg und Boitzenburg belehnet. Selbigen Jahrs fiel König Pribislaus bis an diese Gegend, that grossen Schaden und nam viele gefangen.

Ao. 1207. wurden die um Schwerin gelegene, ja alle dem Grafen von Schwerin zugehörige Länder von König Woldemar zu Dennemarck durch den Grafen Albrecht zu Orlamunde erbärmlich verwüstet, weil sie Johannem Ganß seines Schlosses zu Grabau entsetzet.

Ao. 1222. ist das Hl. Blut von Graf Hinrich der Dohm-Kirchen verehret; man meinet aber, es sey ein

Stück

Stück Zinober gewesen in Jaspis eingefasset. Es ward von Hertzog Hans Albrecht hernach verbrandt/ die Capelle/worinnen es nach dem Marckt hin verwahret worden/ von Hertzog Fridrich Wilhelm herunter gerissen/ und die Steine zu dem kleinen Gebäude verwandt/ worinnen die Treppe/ wann man nach dem Fürstl. Stuhl gehet/dann man vordem durch die Kirche hinauf steigen muste.

Ao. 1260. hat König Ludwig der IXte in Franckreich (welcher mit Hertzog Henrico Hierosolimitano ins gelobte Land wider die Ungläubige gestritten aber beede gefangen worden) der Dohm-Kirche durch den 8ten Schwerinischen Bischoff Rudolphum Fürsten zu Wenden einen Dorn von des HErrn Christi Dornen-Krone verehret.

Ao. 1360. starb der letzte Graf Otto von Schwerin/ mit der Rose beygenahmet/ ohne männliche Erben/ da denn dessen Bruder Johannes zur Erbschafft berechtiget zu seyn vermeinte (ein gleiches prätendirte auch Hertzog Albrecht der 4te/ König Albrechts von Schweden Sohn/ weil er von Graf Ottonis Tochter gebohren) ließ die Stadt und Schloß Schwerin belagern/ und eine Schantze an der West-Seite/ auf einer Höhe/ wovon ich zu meiner Zeit in Ao. 1693 noch einige Denckmahle gefunden/ aufwerffen/ wolte auch den Ort mit Hunger bezwingen; die Belagerte aber machten offt blinden Lermen und lockten sie zu sich hinan/ kamen bald in Weibern-Kleidern und bald als Fischer/und betrogen damit die Feinde. Wann man meinte/ daß sie auf den Fisch-Fang ausgezogen waren/ brachten sie Gefangene in die Stadt/ kunten auch über der See alles bekom-

H 2 men

men, was zur Nohtdurfft dienete. Es ward derowegen ein Vertrag gemacht, daß Graf Johannes eine Summe Geldes nehmen und sich der Grafschafft verzeihen solte. Vor das Geld wurden Bürgen gestellet, welche sich im Fall mangelnder Zahlung in seinem Hause zum Einlager stellen solten. Da aber dem Hertzog eine Klage wider den Grafen erwuchs, erfolgte unter dessen Schein die völlige Bezahlung nicht. Die Grafen haben lange nach dem darum gefodert, und weiß ich nicht, ob der Rest gar entrichtet worden.

Ao. 1397. war das Thum-Capittel in Schwerin so keck, daß sie ihren Bischoff Rudolff III. der Herren von Stargard Bruder, vertrieben, das Schloß Bützow nahmen, daß er nur den Bischoffs Hoff zu Schwerin und etliche Præbenden behielte; allein seine Brüder und Hertzog Erich von Sachsen-Lauenburg lehreten sie, Fürsten Kinder zu respectiren, indem sie der Thum-Herren Vorwercke verwüsteten und die armen Bauren gefänglich wegführeten.

Ao. 1412. entzogen die Stralsunder ihren Pfaffen unter andern den gewöhnlichen Kupffern-Pfenning, weil einer der letzten davon einen Grapen machen lassen. Dis bewog einen gottlosen Geistlichen, Conrad Bonow, von Gebuhrt ein Edelmann, der Bürger Felder zu verwüsten, zu verbrennen und zu rauben, auch gar einigen Trägern Arme und Beine abzuhauen, weswegen die Bürger 3 der vornehmsten Priester auf dem Marckt verbrandten, musten deswegen scharffe Busse thun, welche ihnen zur Schmach oben im Gewölbe in dieser Schwerinischen Dohm-Kirche abgemahlet und angeschrieben worden.

Ao. 1531.

Ao. 1531. ist Schwerin meist gar ausgebrandt.

Ao. 1532. haben dieser Orten die Lutheraner sich erst zu melden angefangen.

Ao. 1558. sind allhier 48 Häuser vom Wetter angesteckt und abgebrandt / welches erstlich in einer Ehebrecherin Haus/ so mit dem Marschall gebuhlet/ eingeschlagen/ und so wohl den Ehebrecher als die Ehebrecherin getödtet/ daß sie in ihren Sünden dahin gefahren.

Ao. 1574. ward der Fürstliche Stuhl in der Dohm-Kirche von Hertzog Johann Albrecht gebauet.

Ao. 1620. haben die Schweriner nebst den Parchimern 2c. viele Leute mit Ober- und Unter-Gewehr senden müssen / den Engl. Soldaten/ 2500 Mann starck/ die dem König Fridrich in Böhmen Assistentz leisten und durch Mecklenburg marschiren solten / bey Dömitz die Passage zu disputiren.

Ao. 1621. nach gehaltener Landes Theilung ward Hertzog Adolff Friedrich allhier gehuldiget.

Ao. 1628. ward dieser Ort nebst andern von den Kayserlichen besetzt und die Hertzoge aus dem Lande vertrieben. Die Exorbitantien der Soldaten waren sowohl allhier als auch anderer Orten sehr groß / davon man bey Parchim nur einige Exempel verzeichnet findet.

Ao. 1630. muste diese Stadt sowohl als das gantze Land die Huldigung an Wallenstein ablegen/ doch prophezeyete allhier (wie man sagt) eines Schneiders Sohn von 10 Jahren in Hebräischer und Lateinischer Sprache von des Königs in Schweden Ankunfft/ und von der Restituirung der Hertzoge.

Ao. 1631. im Sept. kam Hertzog Adolph Friedrich und Obrister Lohusen mit 900 Mann zu Fuß / 2 Com-

 pagnien

pagnien Reuter und 1 Compagnie Dragoner von Gadebusch/ die Obrist-Lieutenants Zacharias Pauli und Breitenbach mit 9 Compagnien zu Pferde und 2 Compagnien Dragoner/ Relinger stieß mit seinen eigenen Dragonern zu ihnen/ machten sich gesambt vor Schwerin/ und kamen den 19 dito (vermuthlich über den Spielthun) in die Vorstadt (welches wohl die Schelfe oder jetzige Neustadt seyn wird) traffen allda 100 Schwedische Reuter aus Wismar an/ wovon sie 40 erschlugen/ die andern aber unter steckten. Um 3 Uhr Nachmittags brachten sie die Stadt mit Verlust nur 12 der Ihrigen und 20 Verwundeten in ihrer Gewalt/ obschon die darin liegende 200 Mann/ davon über 20 erschlagen worden/ sich tapffer wehreten. Die Kayserlichen retirirten sich aufs Schloß/ welche feste gnug/ und mit allen (ausser mit Stücken/ die anderwerts hingeführet worden) versehen war. Es sandte darauf/ weil sich die Guarnison nicht ergeben wolte/ der General Tott einiges schweres Geschütz dahin/ ließ es beschiessen/ und ward zum Sturm Anstalt gemacht. Da nun des Kayserlichen Obristen Gramenen in Wismar Brief/ darin er den Belägerten Succurs versprach/ aufgefangen ward/ accordirte die Guarnison den 30 dito, und zogen die Officier mit allen Ehren-Zeichen theils nach Wismar/ theils nach Dömitz. Es folgten ihnen aber kaum 20 Mann/ weil die andern theils nicht mehr dienen wolten/ theils auch sich bey den Königlichen und Hertzoglichen unterhalten liessen.

Ao. 1651. den 18 Julii kam allhie in eines Schmiedes Haus ein Feuer aus/ worüber die gantze Stadt und Rahthaus/ ohne das Schloß und die Kirche/ welche

auch

auch schon anfing zu brennen / und doch noch gelöschet wurde / in die Asche gelegt ward.

Ao. 1675. den 19 Februarii ward allhie einem Priester der Zauberey wegen / erstlich die rechte Hand abgehauen / die Brüste mit glüenden Zangen zerrissen / und er darnach ins Feuer geworffen und verbrandt.

Ao. 1698 im Julio, hieb ein Bösewicht allhier einem Mädgen / welches er unterm Versprechen der Heyrath geschwängert / Kopf / Hände und Füsse ab. Er solte mit glüenden Zangen gezogen / lebendig gerädert / und der Cörper aufs Rad geflochten werden / entkam aber aus dem Gefängnisse.

Ao. 1717 im Januario wolte der Superintendent von Schwerin nach Neustadt fahren / wie die Pferde läuffig wurden / sprang er aus dem Wagen / fiel aber so / daß er seinen Geist aufgeben muste. Jmgleichen wolte ein Uhrmacher die Uhr stellen / fiel aber vom Thurm herunter und brach den Halß.

Ao. 1719 in der Nacht zwischen den 5ten und 6ten Martii ging die Action bey dem Ambt und Paß Walßmühlen vor sich zwischen den Crayß- und Mecklenburgischen Trouppen / da dann letztere nach Schwerin gezogen / den 9ten auch noch die Thore verschlossen gehalten / da sie indessen über den Schloß-Platz mit Infanterie / Cavallerie und Artiglerie hinten hinaus nach der Fehre gezogen und die Stöhre passiret.

Den 11 dito nam der Herr General Bülow die Stadt ein / obschon der Fürstl. Officier sich Anfangs stellete als wolte er sich defendiren / und ließ allda ein Battallion von Brigadier von Recken / der Fürstl. Capitain Langheim zog ins Schloß / der General ließ 2

Bomben vors Schloß niederwerffen, worauf der Commendant die gefangene Lüneburger wieder loß gab, und keine Feindseligkeiten ausgeübet wurden.

65. Sonnenkamp.

Nicht weit von Westenbrügge zwischen Buckau und Kräpelien im Hertzogthum Mecklenburg nach der Ost-See, ward Ao. 1225. von Henrico Budewino Fürsten der Obotriten, des letzten Königs Pribislai Sohn, zu einem Jungfern-Closter gemacht, nach 8 Jahren aber nach Neukloster verleget. Ich weiß nicht ob etwan noch ein Dorff da stehen möchte.

66. Stargard.

Mit dem Zunahmen Alt-Stargard an der Süd-Ost-Seite der Herrschafft Stargard, eine nicht gar grosse Stadt mit einem Fürstl. Schlosse. Man meinet die Stadt Rehtre habe hier gestanden, wiewohl andere meinen, es wäre der Ort wo jetzt Röbel ist.

Ao. 1676. im Majo verbrandte nebst Neu-Brandenburg, so von hier ungefehr eine Meile nach Norden lieget, auch diese Stadt, und klaget man allhier über öfftere Feuersbrünste. Die Häuser sind von Tannen-Holtz, und darff der Abgebrandte nur bloß das Fuhrlohn bezahlen, das Holtz hat er frey.

67. Stavenhagen.

Im Fürstenthum Wenden an der Pommerschen Gräntze nicht weit von Ivenack, eine kleine Stadt und Ambt.

68. Stern-

68. Sternberg.

Im Fürstenthum Wenden an einem See / ohnweit dem Fürstenthum Schwerin / ein feiner Ort und Ambt / hatte vordem ein Schloß / welches aber weggebrochen worden. Ist wegen des Land- und Hoff-Gerichts bekandt.

Ao. 1329. starb allhier Hertzog Hinrich der Löwe von Mecklenburg.

Ao. 1491 / andere sagen 1482. hat ein Priester mit Nahmen Peter Däne den Juden eine geweihete Hostie verkaufft / weil er bedürfftig seiner Concubinen metallenen Topff versetzt / und nicht wieder einlösen können. Ein Jude / Nahmens Eleazar vermerckte / daß die von dem Pfaffen weggejagte Concubine beständig um den Grapen oder metallenen Topff mahnete / erbeut sich also nicht allein den Grapen zu lösen / sondern auch dem Peter Däne noch einen halben Gulden zuzugeben / wann er ihm 2 consecrirte oder geweyhete Hostien zustellen würde. Nachdem solches verrichtet / stachen die Juden in die Hostie / welche rosinfarbes Blut von sich gegeben haben soll / darüber die Juden erschracken und solche dem Pfaffen wieder zustelleten / welcher selbige vergraben / doch die That endlich aus Trieb des bösen Geistes offenbahren müssen / weswegen die Juden verbrandt auch der Priester seinen Lohn bekommen. Es erzehlete mir in meiner Jugend ein alter Mann / er hätte in seinen jungen Jahren noch etliche von den Brandt-Pfählen gesehen.

Ao. 1659. auf einem Sonnabend gieng diese Stadt / darinnen das Land-Gericht bestellet und gehalten wurde / mit Kirchen / Schulen / Rath- und Richt-Haus /

 durch

durch Verwahrlosung des Feuers (wobey 2 Kinder, deren Eltern im Felde waren, gelassen wurden) im Rauch auf, so daß nur eine eintzige alte Scheune, welche beyseits stund, übrig blieb. Doch solten annoch die Hoff-Gerichts-Acta, so dem gantzen Lande und vielen Menschen zugehörig, meistentheils in einem Keller unverletzet davon gebracht worden seyn.

Ao. 1723. im Octobr. ward allhie ein Land-Tag 14 Tage lang, doch fruchtloß gehalten.

Ao. 1724. den 19 Octobr. ward eine Kayserl. Resolution publiciret, vermöge welcher unter andern die Land-Tage alternatim zu Sternberg und Malchim gehalten werden solten.

69. Stove.

Ein Fürstl. kleines Schloß und Ambt-Haus im Stiffte oder Fürstenthum Ratzeburg, 2 Meilen von Ratzeburg und Lübeck, ist von Henrico von Wittorp, dem 18ten Ratzeburgischen Bischoff, der von Ao. 1367 bis 1388 regieret, in Ao. 1377. erbauet worden.

Ao. 1552. hat Graf Volrath von Mansfeld aus Anhetzung Hertzog Frantzen zu Sachsen-Lauenburg dis Schloß eingenommen und ihme übergeben, hat es aber hernach wieder räumen müssen.

70. Strelitz.

Im Südwester Theil der Herrschafft Stargard, an einem eine unförmliche ∽ oder Schlangen-Figur formirenden See, liegt meist auf dem Wege von Mirow nach Feldberg, eine zwar nicht gar grosse, doch lusti-

ge

ge Stadt mit einem Schlosse/ als der vorigen abgetheileten nunmehro regierenden Strelitzschen Linie Residentz.

Ao. 1676. im Junio brandte die Stadt meist gar ab.

Ao. 1712 vom 24 auf den 25 Octobr. in der Nacht entstund allhier auf dem Fürstl. Schlosse eine unvermuhtete Feuersbrunst/ welche binnen 4 a 5 Stunden die gantze Fürstl. Residentz mit allen Meublen und pretieusen Sachen jämmerlich in die Asche legte.

71. Sülte oder Sültze.

Ein Städtlein in der Herrschafft Rostock / nach der Pommerschen Seite ohnweit Tribbesees / allwo Saltz gesotten wird / doch nicht soviel als zur Landes Nohtwendigkeit erfodert wird. Sültz ist der Ort wo Saltz-Adern sind/ da man Saltz machet.

(Sulciæ Saline sunt ubi Sal coquitur. Bangertus in Not. ad Helmold. Chron. Slav. libr. 1. c. 76.)

72. Teßien.

In der Herrschafft Rostock zwischen Sült und Lage/ und gehet die Reckenitz bey allen 3 Orten vorüber/ ist ein kleiner Ort.

73. Teterou.

Eine kleine Stadt an einem kleinen See/ worauf ein Werder im Fürstenthum Wenden / nahe an der Herrschafft Rostock/ und 3 Meilen von Güstrow Ost zum Süden.

Ao. 1712. kam ollhie ein Dänischer Parthey-gänger/

Nah-

Nahmens Mecklenburg, welcher das Handwerck auch in Schwedischen Diensten getrieben, da sich dann ein Schneider, ein Schwede von Geburth, in Meinung er hätte noch die vorige Dienste, zuweit mit ihm abgegeben, der Kerl gab sich aber kund, uud wolte ihn mitnehmen, dagegen setzten sich etliche Bürger und ein Pastor. Die Güte wolte nichts verfangen und gedachten die Bürger das Thor zuzumachen; es ließ aber dieser Musemarten unter die Bürger schiessen, daß sogleich 2 todt blieben und der Priester samt dem Stadt-Richter hart bleßiret wurden. Ehe nun mehr Bürger aus dem Felde kommen kunten, hatte sich dieser mit dem unglücklichen Schneider fortgemacht.

74. Toddien.

In der Grafschafft Schwerin, mehrentheils ein Wittwen-Ambt.

75. Wahren.

Im Fürstenthum Wenden an dem schönen Calpiner See, soll ein feiner Ort gewesen seyn, hatte aber das Unglück, daß in Ao. 1671 medio Julii, wie man schreibt, mehr dann 400 Feuerstädte innerhalb einer Stunde abbrandten und kein Stock in der Stadt überblieb, auch niemand etwas retten können; Das unterste am Thurmweiser Soli Deo Gloria (GOtt allein die Ehre) soll unbeschädiget geblieben und die Schrifft durchs Feuer recht geläutert worden seyn. Ob der Ort wieder vollkommen aufgebauet, habe nicht in Erfahrung bringen mögen.

76. Wal-

76. Waldeck oder Woldeck.

Ein Städtlein in der Herrschafft Stargard, im Nord-Oster Theil an der Märckischen Gräntze. Bey Regierung Hertzog Hinrichs des Löwen zu Mecklenburg, welcher Ao. 1329 verstorben, haben die Marggräflichen die Stadt Waldeck belagert, hefftig gestürmet, doch aber tapffere Gegenwehr gefunden. Die Belägerer untergruben den Ort heimlich, die in der Stadt merckten es, waren aber stille dabey. Wie nun der Feind meinte, es wäre alles wohl bestellet und das Werck vollführet, hatten die in der Stadt einen Stollen entgegen getrieben, den liessen sie von oben mit Wasser zustürtzen, ersäufften die Marggräflichen darinnen, und musten sie unverrichteter Sache abziehen.

77. Walsmühlen.

In der Grafschafft Schwerin, ein Paß und kleines Ambt, zwischen Wittenberg und Schwerin gelegen, nebst einer Mühle, dessen Wasser aus dem Dummer-See entspringet, und Süd- darnach Süd-Westwerts bey Niehues im Lauenburgischen in die Elbe gehet.

Ao. 1719. den 5 Martii des Abends, kam der Lüneburgische Obrist-Lieutenant Holstein vom Delleurschen Regiment mit 250 Mann allhier an und fassete Posto, den Mecklenburgischen den Durchmarsch nach Schwerin und Rostock zu disputiren. Der Hr. General Bülow aber machte mit 8 Esquadrons einen Rückhalt. Um 1 Uhr kam der Fürstl. General Schwerin mit 6000 Mann, und weil er nicht durchgelassen werden wolte, ließ er 4 Canonen davor bringen. Obrist-Lieutenant

Hol-

Holstein defendirte sich 2 Stunden / darauf er weichen muste. Der General Bülow dis chargiren hörende, kam mit 3 Regimentern an / da es auf dem Wege nach Stralendorff zu einer scharffen Action kam / daß die Mecklenburgische Cavallerie meist ruiniret worden / und der Rest sich nach Schwerin retiriren müssen.

80. Warnemünde.

Ein kleiner Ort mit einer Kirche / vordem befestiget und noch à parte mit einem Block-Hause versehen. Hier ergiesset sich die Warnau in die Ost-See. Es gehöret der Ort der Stadt Rostock / und fodern hier die Schweden Zoll 2½ Rthrl. pro Last, von dessen Ursache besiehe den 1sten Theil Cap. XI. n. 4.

Ao. 1311. fiel Hertzog Hinrich der Löw zu Mecklenburg mit 22 Fürsten die Rostocker an / schlug das Lager zu Warnemünde auf / versenckte das Tieff mit alten Schiffen und Steinen / machte an beeden Ufern Bolwercke und besetzte sie. Die Rostocker aber fielen aus, brachten das eine Bolwerck in Brand / und muste der Comendant, ein tapferer Soldat, ohngeachtet er flehentlich nebst seinen Leuten um sein Leben baht, dennoch darinnen jämmerlich verbrennen. Da die auf den andern Schantzen diese Grausamkeit sahen / ergaben sie sich, und wurden gefangen weggeführet, die Bolwercke aber hernach ebenfals in Brand gestecket.

Ao. 1312. ward St. Peters Thurm in Rostock abgebrochen, und von den Steinen zu Warnemünde von den Rostockern eine Vestung gemacht. Der König von Dennemarck belagerte selbige / sahe aber / daß mit Stürmen davor nichts kunte ausgerichtet werden,

wolte

wolte sie deswegen aushungern/und bauete eine Brücke über die Warnau / schoß auch mit grossen Stein- und andern Stücken nach den Leuchte Thurm wornach man sich in der See zu Nacht richten kunte/ bis er ihn fällete/ ließ ferner 4 Schantzen an den 4 Ecken legen / und mit tieffen Graben und Wällen also verwahren / daß man vor allen Anfall der Bürger sicher war. Die Besatzung wehrete sich 3 Monaht tapffer; muste sich aber aus Mangel des Proviants ergeben / und wurden von dem König / den Marggrafen und Hertzog Hinrich dem Löwen von jedem ein Commendant darin geleget.

Ao. 1316. brachte Hertzog Hinrichs Commendant mit List die andern 2 Collegeo und Commendanten aus den Schantzen / und war ein Glück / daß kurtz darauf König Erich starb / und sein Nachfolger dem Hertzog dieses nicht allein verziehe / sondern noch dazu Ao. 1322 die gantze Herrschafft Rostock einräumete / auch erlaubte der Hertzog den Bürgern / die gantze Vestung im Grunde herunter zu brechen / welches auch bis auf dem Thurm/ welcher zur Leuchte dienen muste/ bewerckstelliget worden.

Ao. 1430. ward von den Fürsten der Haven versencket/ aber von den Rostockern wieder eröffnet.

Hertzog Magnus III. welcher gestorben Ao. 1503/und sein Bruder Balthasar belagerten das Blockhaus zu Warnemünde und das Städtlein dabey gar hart/ brachten es in Brand / versenckten den Haven und benahmen also den Rostockern alle Ab- und Zufuhr.

Ao. 1573. besetzte König Fridrich von Dennemarck/ auf Ansuchen der Fürsten / den Haven mit Kriegs-Schiffen.

Ao. 1630.

Ao. 1630. hielten sich die Kayserlichen dieses Orts wohl gegen die Schweden; es ward aber die Besatzung den 28 Octobr. gegen den Officier Capitain Piazzo, weil der Lieutenant und Wachtmeister abwesend, verdrießlich, warff das Gewehr nieder, und nam unter Schweden Dienste. Der Capitain nebst den darauf ankommenden Lieutenant und Wachtmeister wurden gefangen, und in der Schantze 5 Metallene und 7 eiserne Stücke, 19 Fässer Pulver, Kriegs-Gerähtschafft und ziemlicher Proviant gefunden.

Ao. 1638. ward General-Major Dam Vitzthum aus diesem Ort durch den Leib geschossen, daran er sterben muste.

Ao. 1660. kam des Churfürsten von Pfaltz Bruder, Printz Ruprecht, mit 1500 Kayserlichen für die Schantze, darinnen 40 Schwedische lagen, und bekam sie mit Accord ein.

Allhier huben die Schweden grosse Licenten, wie dann sich ein Kriegs-Schiff am Auslauff der Warnau legte, und ohne Erlegung gedachter Licent niemand aus noch ein liesse; nach diesem kamen noch 7 Kriegs-Schiffe an.

Ao. 1661. reparirten die Schweden die Zoll-Schantze, welche vordem von den Rostockern ruiniret worden; ob gleich die Hrn. Hertzoge dawider protestirten, und ließ der Commendant in Wismar, General-Major Mardefeld, Stücke dahin führen und sie behörig besetzen.

Ao. 1672. zwischen den 30 und 31 Januarii sahe man allhier den Mond mit 4 schwartzen Strichen als ein Creutz durchzogen, an beyden Seiten præsentirten sich

2 rohte feurige Kugeln / woraus eine weis-blaue und helle Flamme Bogenweise, und zwar aus der einen Seite nach dem Norden/aus der andern aber nach dem Süden herfür leuchtete.

Ao. 1675. im Julio, begaben sich die darinn liegende Schweden mit Böhten und Jachten nach Wismar, weil sie sahen / daß sie der herannahenden Brandenburgischen Armee zu widerstehen nicht gnugsam wären.

81. Werle, Wurle, oder Herula.

Eine gewesene Stadt und Schloß in der Herrschafft Stargard/ nahe bey der Warnau. Einige meinen es habe gestanden/ wo annoch das Dorff Warnau / welches gegen Nord-Osten das Kloster Rühn hat / sich befindet. Der erste Wendische König Anthyrius, der 336 Jahr vor Christi Gebuhrt an diesem Ort kommen, soll die Stadt erbauet haben / und sind auch die Nachkommen Königs Pribislai II. eine Zeitlang Herrn der Werlen oder Herulen genandt worden.

Ao. 1162. behielte Nicolotus, Pribislai II. Vater/nachdem er die Schlösser und Städte Ilow / Mecklenburg und Schwerin verbrandt/ diesen Ort annoch/ und setzte sich darin feste/ that auch verschiedene Ausfälle auf Hertzog Hinrich den Löwen/ ward aber zuletzt darüber zerschlagen/ weswegen die Söhne dis Werle anzündeten, und sich in den Wäldern und Morästen versteckten/ ihre Familien aber zu Schiffe fortbrachten.

Ao. 1163. bekamen König Pribilaus und sein Bruder Wertislaus aufs neue die Waffen in Händen ; es belagerte aber Hertzog Hinrich der Löw Wertislaum wie-

derum in Werle/ welches befestiget worden / und dieser muste sich nebst seinen Bedienten gefangen geben.

82. Wesenberg.

Ein Städtlein und Ambt in dem Süd-Westertheil der Herrschafft Stargard / an einem kleinen See nahe an der Märckischen Gräntze.

Ao. 1676. brandte dieser Ort nebst Strelitz meist ab.

Ao. 1706. den 12 October war allda wiederum ein grosses Feuer/ daß nur bloß das Ambt- und Rahthaus/ nebst 3 Bürger-Wohnungen stehen blieben.

83. Wißmar.

Im Hertzogthum Mecklenburg nebst Rostock die schönste und grösseste Stadt dieser Lande/ und gewesene grösseste / bekandte Regulier-Vestung in Teutschland mit einem sichern schönen Haven / hat feine Häuser/ und ist das vorige Fürstl. Haus zum Tribunal oder öbersten Gericht der Teutsch-Schwedischen Provintzen etabliret/ worauf sich das hohe Gericht/ welches aus einem Præsidenten/ Vice-Præsidenten und 6 Assessoren bestehet / wöchentlich 4 mahl versammlet. Des ehemahligen berühmten Hrn. Vice-Præsidenten Mevii, (dessen Consilia, Commentarius in Jus Lubecense &c. jeden Juristen bekandt) herrliche Bibliothec ist noch verhanden/ wird jährlich vermehret / und ist sehenswerth. Es sind da zu sehen St. Marien / St. Niclas/ St. Georg und Heil. Geist Kirchen / stattliche hohe Gewölbe und Gebäude / item das graue und schwartze Kloster nebst dem Rahthause / worunter ein

schö-

schöner grosser Wein-Keller. Zum Gedächtnis, daß auch vor Zeiten allda ein Flecken dieses Nahmens gestanden, soll noch eine Kirche zum alten Wißmar zu sehen seyn. In der mitten in der Stadt gelegenen Marien-Kirche ist sonderlich des dollen Wrangels Monument, darauf er in Lebens-Grösse aus Holtz geschnitzt, des sehl. Mevii Epithaphium und Bildniß, dann das Gitter um den Tauffstein zu sehen, welches vom Teufel gemacht seyn soll, dann es der Schmidt nicht ausmachen können, und deswegen diesen unsaubern Gesellen zu Hülffe geruffen, oder zum minsten gesagt: So mag es der Teufel machen. Ungeachtet in Lübeck im Dom dergleichen Gitter zu finden, so will man doch, so unansehnlich es auch ist, daß kein Meister nunmehro capable seyn soll, dergleichen nachzumachen, es ist zugerichtet, als wann es mit Stricken in einander geflochten wäre.

Das Fort der Wallfisch, welches den schönen Haven defendirte, war wohl zu sehen, doch kunte man ohne sonderbahre Permission nicht hinan fahren, und ist immer Schade daß es demoliret worden. Es hatte unten ein Quarrée, so von aussen gemauret, ein Pfahlwerck, so das Eiß abhielte und darauf 30 Stücke und 5 Feuer-Mörser, Officirer-Canonirer-Musquetierer- und Schiff-Baraquen, nebst der Corp de Guarde. Der massive Thurm war von unten bis oben gemauret und gewölbet, hatte 2 Gallerien, auf welcher obersten die Flagge ausgesteckt und die See observiret ward. Hatte zu seiner eigenen Defension 2 Lagen Canonen und war Bomben frey. Der Eingang zum Thurm war eine Treppe, die man be-

dürffenden Fals aufziehen kunte / wie auch die zum Quarrée von der Südseite.

Um die Stadt waren 16 Aussenwercke.

1. Nach der Nordseite : die Sparbüchse.

2. Nach der Ostsee : das Revelin vorm Pöhlerthor, Grothuser Schantze / die Contregarde / Revelin Horn und Revelin beym Gerberhoff.

3. Nach Süden : Plottenkamp / Revelin Ritterhielm / Revelin fürm Backhause / Dahlberg / Revelin Printz Carl.

4. Nach Westen : Güldenstern / Revelin fürm Mecklenburger Thor / Revelin Hastfer / Revelin Kogge / Revelin Mellien.

Ferner 14 Bastions.

Nach Norden / Bastion König David.

Nach Osten / Ericus, Scipio, Alaricus, Vespasianus.

Nach Süden / Gustaph Adolph, Alexander Magnus, Carl XI.

Nach Westen / Julius Cæsar, Carl Gustav, Augustus, Hannibal, Cyrus, Gustavus I.

Der Wenden und Obotriten König *Visimarus* oder Wismarus, welcher Anno Christi 340 gestorben / soll diese Stadt zu bauen angefangen / und nach seinem Nahmen Visimariam oder Wismariam genandt haben.

Ao.1238. hat Graf Guncelinus II. von Schwerin / Guncelini des erstern Sohn / aus den Steinhauffen der

der verwüsteten Stadt Mecklenburg diese in grossen Abnehmen gekommene Stadt Wismar wieder erbauet und befestiget, weil Mecklenburg der Grösse wegen sich nicht so leicht mit einer Mauer oder Wall wolte umfangen lassen, und haben sich viele Sachsen darinnen zu wohnen begeben. Zu Zeiten des Mecklenburgischen Fürsten Johannis Theologi ist Wismar rein ausgebrandt, weswegen man hernach die Häuser von Steinen aufgerichtet.

Nach Henrici Hierosolimitani Rückkunfft aus dem Gefängnis im gelobten Lande, ward Wismar belägert, weil man das Schloß zu Mecklenburg niedergerissen; ob sie nun sich schon gut wehrete, muste sie sich doch endlich bequemen, es nach des Fürsten Willen wieder aufzubauen. Er bekam auch durch einen Vergleich mit dem Grafen von Schwerin die Stadt kurtz vor seinem Anno 1302 erfolgten Absterben gar zu seinem Eigenthum. Als Hertzog Hinrich der Löw mit seiner Gemahlin Anna aus Sachsen ein prächtiges Festin halten wolte, waren die Wismarschen Bürger wegen ihrer Sicherheit so besorget, daß sie ihrem Herrn das Thor vor der Nase zumachten, welches eine Belagerung verursachet, darüber viel Blut vergossen worden; doch ist es zu gütlichen Tractaten kommen, darinnen die Stadt unter andern Puncten ihm die Schlüssel einhändigen und das eingerissene Fürstl. Schloß wieder bauen solte und muste.

Ao. 1394. entsetzten die Wismarschen nebst den Rostockern in Faveur ihres Königs und Hertzogs Alberti, und proviantirten das belägerte Schloß zu Stockholm,

 brach-

brachten auch ein Schiff mit 300 Mann besetzt auf / fielen derowegen in der Königin Margaretha Ungnade/ erlangten aber hernach ihre Freyheit im Reiche wieder.

Ao. 1403. liessen die Wismarschen einen Mecklenburgischen Ritter hencken/ weil er eines Bürgers Frau/ doch mit ihrem Willen/ entführet. Dieses Ritterband daugte nicht.

Ao. 1407. ermordete ein Zimmermann seine Frau und Kinder / weil er bisweilen nicht recht bey Sinnen war/ und endlich aus Leid sich selbst/ da er wieder zu sich selber kam/ und das Blut an seinem Rock sahe.

Ao. 1410. setzte die Stadt ihren alten Rath ab / er ward aber von den Fürsten wieder eingesetzet.

Ao. 1427. brachte der König von Dennemarck/ welchem die Hansee-Städte viel zuthun machten/ die Bürgerschafft wider den Rath auf/ vorgebend/ daß er unbilligen Krieg wider ihn anfinge/ und wo der Sache nicht Aenderung geschehe/ er fremden Nationen die von ihnen gehabte Privilegien zuwenden wolte / deswegen die 60 Männer ihnen einen Anhang machten / den Bürgermeister Johann Bantzkowen und den Rathsverwandten Hinrich Haren ins Gefängnis / nach etlichen Tagen in die Fronerey in Ketten und Banden legen/ und endlich gar auf dem Marckte enthaupten lassen/ es halff ihr Vorgeben nichts/ daß sie alles/ sowohl nach des Raths Meinung als auch nach gemeintem Beschluß der nechsten Städte gehandelt und verrichtet. Des Bürgermeisters Sohn trieb aber diese Sache beym Kayser Sigmund so weit/ daß (1.) die Stadt den Anverwandten ein prächtiges Leichbegängnis halten/ (2.) auf

den

den Knien eine Abbitte thun. (3.) 200 Frauen und Jungfrauen bey öffentlicher Messe vor die Seelen der Entleibten bitten. (4.) 3 Bürger, einer nach Compostel, der andere nach Rom, und der dritte nach St. Eobaldi gehen und Ablaß holen. (5.) An eben den Ort, wo die Execution geschehen, einen Stein, welcher noch verhanden seyn soll, aufrichten lassen. (6.) Zum Andencken dieses Tumults neue Capellen bauen; Und (7.) sechs hundert Rheinische Gülden Unkosten bezahlen muste.

Ao. 1462. ward ein Bürgermeister beschuldiget, daß er falsche Briefe gemacht. Wie er nun vermerckte, daß sein verleugnen nicht helffen wolte, machte er sich nach Lübeck, und da sein Sohn, ein Lübeckischer Dohm-Herr, grosse Dräu-Worte von sich hören ließ, ward er gefangen, entkam aber der Gefängnis. Der Fürst namsich des Vertriebenen an, und ward auf Unterhandlung der Lübecker der Bürgermeister wieder in sein Ambt gesetzt.

Ao. 1481. ward ein Münch und Priester in Wismar gefangen genommen, der, seines ehrbahren und heiligen Ansehens ungeachtet, die Kleider alle Tage wandelte. Bald war er ein Bauer, bald ein Kauffmann, bald wieder ein Priester; des Nachts aber wanderte er umher auf seinen Gewinn, und hatte einen Gürtel mit Hacken um sich, damit er sich einbandt, an statt vieler Hände, an welchen er seine gestohlene Sachen wegtrug, an Hauß-Geräth, Büchern, Kleidern, ob sie gleich ungemacht beym Schneider hingen, und andern Dingen mehr. Er durchwanderte also alle benachbarte Städte, und hatte die Reichen, sonder-

lich aufgeschrieben / da er ging / trug er die Verzeichnis bey sich. Wo er nun allbereit eine Beute geholet / bey deren Nahmen machte er ein Zeichen / daß sie ihm gleichsam bezahlet / und zehlete sie weiter von der Schuld loß / die andern hielte er noch für Schüldener; jedoch hatte er keine gewisse Summe dabey gesetzt / was er jeden zu stehlen gemeinet. Es ist in diesem Strich an der See-Kante keine Stadt gewesen / darinnen er nicht gestohlen. Einstmahls nam er dem Dantziger Bohten sein Bündel / darinnen etliche tausend Gülden waren / die er aus den Westerschen Städten abgeholet / und in die Osterschen bringen solte / drüber viel andere in Verdacht gezogen wurden. Auch fand er einen Leinen Priesterlichen Unterrock / samt dem Meßgewand / und dabey einen eisernen Pantzer da ers nicht hingelegt. Diese ungleiche Kleider trug er hinweg. Endlich ward er durch ein geringes Buch verrahten / welches er seinem Nachbahrn gestohlen / zum Schöenberg im Thurm geworffen / darin er gestorben.

Ao. 1510. haben die Wismarschen nebst den Lübeckern / Rostockern / Stralsundern mit Rauben und Brennen in Langeland / Möhn / Bornholn und Bleckingen grossen Schaden gethan. Vor Helsignör nahmen sie mit 15 Schiffen 13 Schiffe / und brachten sie mit grossen Raub nach Travemünde.

Ao. 1511. wurden von den Dänischen Schiffen 14 Schiffe aus dem Wismarschen Haven genommen.

Ao. 1521. den 3 Junii ist in Wismar ein grosser Tumult entstanden / weil die Reichen alles Korn an sich brach-

brachten/ nach Holland führeten / und dem gemeinen Mann kein Korn einzukauffen/ gestatten wolten.

Ao. 1522. hat allhier Henricus Mellensius in der Kirche zu St. Georg wider den Pabst geprediget/ und gegen ihm ein Münch Henricus Neverus im Franciscaner Kloster mit schelten und pochen einen grossen Allarm in der Stadt angerichtet.

Ao. 1562 den 31 Decembr. ist M. Johann Freder Superintendens allhie mit Weib und Kind zugleich/ vielleicht am beygebrachten Gifft/ gestorben.

Ao. 1628. muste sich nebst dem gantzen Lande auch dieser Ort an den Kayserlichen ergeben.

Ao. 1631. ward Wismar von den Schweden und dem Hertzog/ nachdem Rostock eingenommen/ belagert. Die Kayserl. thaten einen furieusen Ausfall / wurden aber mit beyderseits Verlust hineingejaget / darauf der darin commandirende Obriste Gram sich auf gewisse Conditiones ergeben / und folgendes Jahr im Januario abgezogen ; weil er aber ein und andere Dinge beschädiget/ hat man ihn nachgejagt/ eingeholet/ und zur Satisfaction gezwungen.

Ao. 1638. that die Wismarische Besatzung einen Ausfall und überrumpelte in aller Stille die Kayserlichen / fiel auch kurtz hernach wieder aus / und ruinirten 2 Kayserliche Regimenter.

Ao. 1645. kam allhie einer / welcher sich vor einen Käse-Käuffer ausgab/ durch seine Discursen in Ver-

dacht, darauf man in Durchsuchen seiner Güter 2 Kuffer mit Stroh, Pech, Schwefel und Pulver gefüllet, nebst einem mit einem Uhrwerck auf 12 Stunden zugerichtetem Feuer-Schlosse gefunden, welches letztere, wann es aufgezogen worden wäre, seine Verrichtung thun, und eine grosse Feuers-Brunst zuwege bringen können. Da dann die eine Kiste auf des General Wrangels und die andere auf des Admiral Blumen Schiff hätte gebracht, und solche dadurch verderbet werden sollen, wie er in der Tortur bekandt. Er ward seinem Verdienste nach zu Wismar abgestraffet.

Ao. 1648. ward diese Stadt nebst der Insull Pöel und dem Ambte Neuen-Kloster an Schweden durch den Oßnabrüggischen Frieden-Schluß abgetreten.

Ao. 1653. den 12 Septembr. ward allhie das hohe Königl. Schwedische Tribunal für die Bremische, Verdische, Pommersche und Rügische Lande durch Graf Benedix Ochsenstirn, dem Præsidenten, eröffnet, in Beyseyn des General-Lieutenants Bay Kulls, Obristen Volckmanns und anderer; der Vice-Præsident, 4 Rähte und mehr dazu gehörige Bediente vorgestellet, jedem seine Bestallung vorgelesen und in Pflicht genommen.

Ao. 1660. den 12 Januarii sahe man allhie 3 Sonnen und 2 Regenbogen mitten um Mittag bey hellem Wetter.

Der allhie eingebrachte Kayserliche Obriste Caprara ward

ward auf Parol wieder loß gelassen und die mit gefangene Reuterey auf freyen Fuß gestellet.

Ao. 1660. kamen 13 Kriegs-Schiffe unter dem Major Ugla vor den Haven, und brachten einige Priesen mit Weitzen und Habern beladen.

Selbigen Jahrs ließ der Kayserliche General-Feld-Marschall Montecuculi dem Commendanten den Frieden notificiren.

Ao. 1670. sollen allhie 2 Creutze, als ein weisses und gelbes, sich haben sehen lassen.

Ao. 1676. wurden von hiesiger Weide von 700 Brandenburgischen Reutern, des Nachsetzens und Schiessens ungeachtet, 1000 Stück Vieh weggetrieben, auch ward die Stadt von 6 a 7 Regimentern Dänischer Völcker blocquiret.

Den 5 Novembr. wurde der Walfisch, worauf 52 Mann, 19 Stücke, und das Schiff der Falck, darauf 64 Matrosen und 24 Metallene und 6 Eiserne Stücke und viel Wein-Gewürtz 2c. auf eine Tonne Goldes geschätzet, per Accord, ohne daß ein Mann erschossen, erobert.

Den 13 Decembr. ging das neue Werck mit Sturm über, weil es nur mit 60 Mañ versehen war. Die Stadt steckte darauf eine weisse Fahne auf dem Marien-Thurm aus, und erhielte alle Privilegia, wie sie solche bey Hertzoglicher Zeit gehabt, auch die andern einen guten Accord. Den Tribunals-Rähten wurde frey gestel-

let, mit einem sichern Geleite zu reisen wohin sie wolten, oder auch in der Stadt zu bleiben, jedoch wurden alle Archiven und Acten des Tribunals in des Königs von Dennemarck Gewalt genommen, die Stadt mit 5 Regimentern besetzt und die Schwedische Guarnison, so krancke als gesunde 800 Mann starck, nach Stralsund convoyret.

Ao. 1679. im Julio, ließ Dennemarck die hier befindliche metallene Stücke und Feur-Mörser nach Copenhagen führen.

Den 25 Septembr. zog die Dänische Guarnison bis auf 200 Mann aus Wismar.

Ao. 1680. den 23 Novembr. ward die Stadt an Schweden evacuiret.

Ao. 1683. entstund allhie ein starckes Erdbeben, und sahe man eine feurige Wolcke über der Stadt, worauf ein hefftiger Sturm folgete, welcher im Haven ein aus Norwegen gekommenes Schiff umstürtzte, daß die darin seyende Leute ersoffen.

Anno 1699. den 28 Julii zündete allhier der Blitz einen Pulver-Thurm an, wovon sehr viel Häuser ruiniret wurden, auch etliche Kirchen schaden litten.

Anno 1703. den 7 Septembr. wehete der Nicolai-Thurm herunter, wodurch das Gewölbe mit ruiniret worden. Eine Frau, der Glockenleuter nebst 2 Dienst-Mägden, welche zur Beicht gewesen, haben in der Kir-

che

che ihr Leben schmertzlich enden müssen. Ein Provisor, Thurmdecker und Arbeiter, so eben auf dem Thurm waren, salvirten sich in ein Loch der Mauer und wurden folgendes Tages herunter gewunden.

Ao. 1711. den 14 Augusti kamen Ihro Königl. Majest. Fridrich IV. von Dennemarck mit 13000 Mann Infanterie und 11000 Mann Cavallerie vor der Stadt an, und schlugen ihr Lager beym Dorffe Lübau auf. Obrist Bassewitz that einen Ausfall, allein unverrichteter Sache. Die Armee marschirte weiter, 6000 Mann Cavallerie aber blieben bey Wismar, unterm General Rantzau.

Den 7 Septembr. tentirten die Schweden wieder einen Ausfall, musten aber bald zurück weichen.

Den 7 dito wolte die Guarnison 40 Bauer-Wagen mit Proviant von Pöel und Neuen-Kloster in die Stadt bringen; General-Lieutenant Schöenfeld aber verbrandte die Wagen, da sie fast von den Stücken erreichet werden kunten, und erbeutete die Bauer-Pferde.

Den 9 dito hatten einige Auscommandirte aus dem Dorffe Steckau bey 100 Stück Rind-Vieh weggenommen; die Dänische Dragoner erlegten aber einige Mannschafft und brachten das Vieh wieder an seinem Ort.

Den 15 Novembr. des Abends wolte eine hiesige

Par-

Parthey die bey Warnemünde liegende Dänische Artillerie- und Ammunitions-Schiffe in Brandt bringen; es ging aber nur mit einem an/ welches bis ans Wasser verzehret wurde.

Den 16 Decembr. wurden die vor kurtzer Zeit bey einem Ausfall gefangene 1800 Mann von der Guarnison über der Herren-Fehr bey Schlukup oder Schluthup nach Hollstein gefangen geführet und des Nachts in den Kirchen versperret.

Den 26sten Decembr. fingen die Hrn. Dänen an zu schantzen/ worauf tapfer gefeuert ward. Durch die Nächte brachten sie doch ihre Wercke zum Stande. Jeder Bürger brachte indessen das Seinige an die Feuer-Kugeln und ander Brandzeug. Von den geflüchteten Land-Leuten muste Acht aufs Feuer gegeben werden. Die Brandt-Wache ward auch in Ordnung gebracht. Uber die Erd-Keller wurden Eichene Plancken und Holtz/ und darauf wieder (um der Bomben willen) Mist geschlagen.

Den 29 dito um 2 Uhr schossen die Belägerer mit Bomben und Feuer-Kugeln.

Den 30sten continuirten sie damit; es war aber gute Anstalt dagegen, ausser daß 2 Scheunen in Brandt geschossen/ doch ohne fernern Schaden/ von den Zimmerleuten herunter gerissen worden.

Den 31sten dito kam eine Scheune in Brandt/ wurde

de aber gelöscht und übern Hauffen geworffen. Eine Bombe schlug in des Major Rosenackers Haus Thüre, dem Klein-Mädgen beede Beine, und einer andern Frau, welche 2 Tage darauf starb, die Waden ab.

Ao. 1712. zu Anfang des Jahrs fand sich, unvermuthtet, eine Anzahl Schwedischer Kriegs- und Transport-Schiffe mit 3 bis 4000 Mann aus Schonen in dem Wismarschen Haven ein, womit die entblösset gewesene Vestung wieder völlig besetzt, und die Bürgerschafft encouragiret worden. Das Lager vor der Stadt brach auch nebst den vor Stralsund gelegenen Völckern auf, und rückte in die Winter-Quartier.

Den 26 Januarii ward ein Spion, ein Gewürtz-Krämer von Rostock, hier zu Wismar vor dem Lübschen Thor aufgehenget, und mit Ketten, um nicht weggestohlen zu werden, wohl verwahret.

Den 27 April jagten 2 Dänische Kriegs-Schiffe eine Schwedische Fregatte aus Wismar auf die Mecklenburgische Küste, diese sprang von sich selber in die Lufft.

Den 8 May ging der Obriste Bassewitz mit 100 Mann zu Fuß und 500 Pferden bis auf eine Meile von Rostock, begab sich aber schleunig zurücke, weil der Commendant der Stadt, Graf Sponeck, eben 2 Stücke lösen und einen blinden Allarm machen lassen,

sen, zu sehen, ob die Garnison sich auch allart halten würde.

Den 13 May brachte eine Parthey 2 Güstrowische Fracht-Wagen, dasigen Bürgern gehörend, und bey Schwerin aufgefangen, in die Stadt.

Den 30 Junii bezog der Dänische Hr. General Rantzau sein altes Retrenchement vor Wismar.

Im Augusto that Obrister Bassewitz einen Streiff in Holstein, brandschätzte Oldeslow auf 8000 Rthlr. war aber endlich mit der Helffte, halb an Gelde und vors übrige Geissel, zu frieden, und kam glücklich in Wismar zurück. Er wagte hernach unterm Capitain Bülow den 1 September einen neuen Streiff, es ward aber die Beute bey Böcken im Lauenburgischen ihnen abgenommen, der Capitain samt einigen Gemeinen getödtet, und 70 bis 80 gefangen genommen.

Den 13 Septembr. brachte Capitain Bueck etliche Fracht-Wagen, nebst dem Czaarischen General-Adjutanten Klepping, mit wichtigen Depeches an den König von Dennemarck, allhier von der Pommerschen Gräntze ein.

Im Nov. sind viele Schweden von dem den 24 Septembr. bey Rügen gelandeten Transport bis unter den Stücken von Wismar kommen, und haben allda Baraquen bauen lassen.

Den

Den 11 Decembr. ließ allhie der Hr. Graf Steinbock das hohe Königl. Tribunal, hohe und niedrige Officirer, den gantzen Rath und einen Theil der vornehmsten Bürger in sein Quartier kommen, danckte vor ihre Treue gegen den König, ermahnete sie darinn zu continuiren, nahm von ihnen Abschied, that endlich hinzu, daß wann er die Erde mit seinem Blute netzen solte, möchten sie gedencken, es wäre ein getreuer Knecht vor seinem König gefallen.

Ao. 1713 den 11 Febr. fing eine Wismarsche Parthey bey Boitzenburg einen Rußischen Kriegs-Commissarium mit wichtigen Briefen aus Moscau, nebst einem Lieutenant, auch Sächsischen Fähnrich und Feldscheer, und brachte sie ein, nachdem sie die Escorte niedergehauen hatte.

Ao. 1714 den 27 Junii wurden viele Wagen mit Stiefeln, Pistolen, Carabinern 2c. auch gute Pferde von benachbarten Orten eingebracht.

Ao. 1715 den 27 Junii wurde diese Vestung von den Dänischen und Preußischen unterm Commando des Hrn. General Legards bloquiret. Die Dänische Cavallerie lag vom saltzen Wasser bis an Kurau: Die Infanterie beym Dorffe Mecklenburg. Die Preußische Cavallerie von der andern Seite des saltzen Wassers durch Redentien bis an Lübow: die Infanterie bey Blumenhoff.

General Legard hatte sein Quartier zu Mecklen-

burg / der Preußische General von der Albe zu Blumenhoff. Auf den Galgenberg hatten die Schweden eine Batterie. Im Octobr. stiessen noch 4 Hannöversche Regimenter zu den Belagerern.

Ao.1716 im Januario kamen 8 Schwedische Kriegs-Schiffe / und brachten 800 Mann Montur vor 3 Regimenter / und Lebens-Mittel in die Vestung.

Den 17 Febr. machten die Belägerte nach der Dänischen Seite eine grosse Bewegung / plünderten indessen nach der Preußischen Seite Redentien und ein Dorff aus / brachten auch Vieh und Victualien zurück / kurtz hernach brachten sie wieder von einem Edel-Hof 100 Schaafe ein.

Den 19 April ging diese Vestung nach einer Bloquade von 10 Monaht an die Nordische Alliirte mit Accord über. Die Besatzung wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht / ausser 1000 Mann Unter-Officier und gemeine National-Schweden mit dazu gehörigen Ober-Officirern / als 1 General-Major / 2 Obristen / 4 Obrist-Lieutenants / 5 Majors / 27 Capitains / 4 Regiments-Quartier-Meister und 46 Subalternen / die zwischen Dassau und Cluetz solange Obdach geniessen solten / bis ihre Ankunfft nach Schweden vor sich gehen kunte.

Die Stadt ward mit 2 Battaillonen Dänischen / 2 Battaillonen Preußischen und so viel Hannöverschen besetzt / dann auch der Wallfisch von aller 3 Puissantzen

Militz /

Militz / und wurden die Russen / wider ihr Vorhaben und Willen / nicht eingelassen.

Den 26 May besahe Ihro Czaarische Majest. mit dem Hertzog von Schwerin in der Stille die Vestung / und kehrte selbigen Tages wieder nach Schwerin.

Den 8 und 9 Junii wurden die obgedachte 1000 Schweden embarquiret / und kamen in etlichen Tagen in Schweden an.

Ao. 1717 den 4 Septembr. ward mit Demolirung der schönen Wismarischen Fortification der Anfang gemacht.

Ao. 1718. am Heil. Drey-Königs-Tage / den 6 Januarii, wurde der Walfisch und zwar die Quarée oder das unterste Viereck von den Dänischen / den 3ten Februarii aber der Thurm von den Preußischen Minirern in die Lufft gesprenget / da indeß mit Rasirung der Wälle an der Stadt mit grossem Eifer fortgefahren worden. Die Dänische demolirten das Oster- die Preußischen aber das Wester Theil der Fortification.

Ao. 1721 den 26 Februarii ward Wismar von dem Schwedischen General-Major Strömfeld in Possession genommen / kam also die Stadt wieder an Ihro Königl. Majest. von Schweden.

Ao. 1722 den 4 Novembr. ward die Erbhuldigung an Ihro Königl. Majest. von Schweden / vom Ministerio, Senat und Bürgerschafft auf dem Tribunal und Rahthause vollenzogen. Commissarii waren

der Hr. Burggraf / Graf / Präsident und General-Lieutenant von Dona-Wartenberg / Hr. Vice-Präsident von Teßien und Assessor Hr. Oldenburg.

84. Wittenburg.

Im Westertheil der Grafschafft Schwerin, eine mäßige Stadt mit einem Schlosse und Ambte ohngefehr eine halbe Meile von der Mecklenburgischen Gräntze / an ein klein Flüßlein.

Allhier hat Graf Nicolaus von Schwerin / des letzten Grafen Ottonis mit der Rose / welcher Ao. 1360 verstorben / Gros-Vaters Bruder / seine Residentz gehabt / und ist die Grafschafft in 2 Theil getheilet gewesen / die Schwerinische und Wittenburgische Linie.

Ao. 1201. hat Hertzog Woldemar in Dennemarck nebst Ratzeburg und Gadebusch auch Wittenburg mit Accord bekommen.

Wie Ao. 1349. die beeden Mecklenburgische Herrn Albertus und Johannes zu Hertzogen und Reichs-Fürsten vom Kayser Sigmund in Praag gemacht wurden / so wolte Albertus der Grafen Lehen Herr seyn / und nam deswegen die Stadt und Schloß Wittenburg ein / wie sich die Grafen nicht Lehn-Männer zu werden verstehen wolten. Ums Jahr 1351. verstöhrete Hertzog Erichs Hauptmann / Hartwich Ritzerow / und der Lübische Hauptmann / Henrich Lutau / mit den Stadt-Junckern und der Reuterey die Raub-Nester ins Wittenburger Land / vornemlich Nienkerken / erschlu-

schlugen die sich zur Wehr stelleten / und erledigten viele Kaufleute, welche von den Räubern elendiglich gebunden / und auf schwere Rantzion hingesetzt waren.

Um diese Zeit ward in der Stadt heimlich Feuer eingelegt. Ein deswegen bezüchtigter Einwohner that durch Anrühren eines glüenden Eisens, welches aber fort verschwand, seine Unschuld dar. Fast ein Jahr darnach verbrandte ein Kerl, der den Steinweg pflastern wolte, nicht eben demselben da gefundenen Eisen, welches glüend war, die Hand, ward deswegen von dem Hauptmann auf die Folter gespannet, bekandte die That, und ward aufs Rad geleget.

König Albrechts Sohn, auch Albrecht genandt, vermachte, seiner Braut; Wittenburg zum Leibgedinge weil er aber vor dem Beylager starb, muste Sie nach ihren Eltern in Brandenburg ziehen, und ward ihr die Zusage nicht gehalten.

Ao. 1659. ruinirte allhie eine Feuers-Brunst viele Häuser.

Ao. 1726 den 1sten Augusti brandten binnen 3 à 4 Stunden ohne die Scheunen bey 100 Häuser ab.

Ende des zweiten Theils.

ERRA-

ERRATA.

Demnach/ über Vermuhten/ verschiedene Druckfehler in diesem Wercke eingeschlichen/ unter welchen einige angemercket: So wolle der geneigte Leser dieselbe also wie nachstehet / andere aber/ welche etwan in Eile übergangen worden / nach eigenen Düncken corrigiren.

Also, setze man

Im ersten Theil.

pag.	10	lin.	23	vor	Möen	— Möln.
—	18	—	10	—	Brahtschlage	— Brahckschlage.
—	21	—	21	—	Woldeck	— Waldec.
—	24	—	8	—	Lubeck zu Meußling	— bey der Laßwehr.
—	25	—	22	—	Derster Ohrt	— Daßer Ohrt.
—	26	—	12	—	Seen	— See.
—	27	—	14	—	Veteuse	— Vetense.
—	28	—	3	—	Virtlübber	— Vietlüpper.
—	29	—	18	—	Ingerburg	— Ingeburg.
—	31	—	7	—	Patrow	— Pätrow.
—	38	—	21	—	16 Pfenn.	— 12 Pfenn.
—	44	—	20	—	Becken	— Decken.
—	45	—	18	—	Liebes	— Leibes.
—	—	—	20	—	zur langen Ruhe	— zu langen Mahlzeiten.
—	48	—	4	—	Schornfeld	— Schönfeld.
—	49	—	9	—	Goldeck	— Goldbeck.
—	58	—	12	—	waren	— nennen.
—	60	—	29	—	gegen	— zogen.
—	63	—	4	—	ist	— sind.
—	—	—	8	—	vornehmste	— vorerwehnte.
—	70	—	7	—	Apionum	— Appionem.
—	71	—	22	—	Notas Helmst.	— Not. in Helmold.
—	—	—	24	—	Breuno	— Brenno.
—	72	—	14	—	Seite	— Seule.
—	—	—	19	—	Geduppelt	— Getippelt.

pag. 75 lin. 5 vor Maycke — Mycke.
— — — 17 — circumdebit alta — circumdedit alto.
— 76 — 30 — Campas — Campos.
— 77 — 17 — Kuhdorff — Kirchdorff.
— 78 — 3 — unbefangener — umbfangener.
— — — 20 — Mareonem — Marconem.
— — — 27 — der — die.
— 79 — 1 — postulum — Populum.
— 80 — 21 — von — an.
— — — 27 — Sie die Münche — Die Müche Sie.
— 84 — 10 — Heniro — Henrico.
— 85 — 10 — Clemeitra — Clementia.
— — — 20 — in — an.
— 94 — 10 — 1684 — 1648.
— 95 — 26 — Billing — Billung.
— 98 — 28 — Regelii — Pegely.
— 99 — 1 — zu — zum.
— — — 6 — und — zu einem.
— 100 — 10 — anderthalb — drittehalb.
— 110 — 31 — Landboden — Landbeden.
— 112 — 13 — nur — von.
— 115 — 3 — Butur — Butue.
— 117 — 16 — Nienkalm — Nienkalen.
— 118 — 6 — Schwaren — Schwarn.
— — — 21 — biß — bißhero.

Im zweyten Theile.

pag. 8. lin. 5 vor Authyrio — Anthyrio.
— — 28 — Schwam — Schwaen.
— 9 — 20 — weggeworffen — vorgeworffen.
— 10 — 23 — Meyerburg — Meyenburg.
— 27 — 12 — Für — Fier.
— 28 — 14 — Axcomen — Axcovven.
— 30 — 7 — der — dir
— — — 16 — Structur — struitur.

— 38	—	3	—	Saxorum	—	Saxonum.
— —	—	8	—	Friedrich	—	Friedrichs.
— —	—	15	—	Magnus	—	Magni.
— —	—	15	—	Baltzer	—	Baltzers.
— —	—	17	—	Erich	—	Erichs.
— 44	—	23	—	Häußhäger	—	Hanshäger.
— 45	—	6	—	veruhrsachte	—	veruhrsachten.
— 47	—	7	—	Einnehmer	—	Einwohner.
— 48	—	5	—	Hanß	—	Ganß.

Vor einigen Worten sind zu setzen

Im ersten Theil.

pag. 33 lin. 17 vor Bremen — Hertzogthum.
— 18 — 18 — Zweybrücken — Pfaltz.
— 24 — 9 — Südwest — durch den Rohlstorffer See.
— 45 — 17 — sehr ehrgeitzig — und geschickt in Handwercks Sachen.

Im andern Theil.

pag. 9 lin. 23 vor eine — in.
— 59 — 14 — Melchow — Mechow.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jargow, Christoph George, -1750

Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg und dazu gehöriger Länder und Oerter

Bd.: 2

Hamburg 1728

Germ.sp. 254 p-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019961-7
VD18 90058763